DOKUMENTATION DES MODELLPROJEKTES

LEITLINIEN FÜR BÜRGERBETEILIGUNG DER GEMEINDE GROSSPÖSNA UND LEITBILD ZUR ZUKUNFT DER MAGDEBORNER HALBINSEL

2018 – 2021

Akademie für
Lokale Demokratie

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

PETER PATZE-DIORDIYCHUK & PAUL RENNER
AKADEMIE FÜR LOKALE DEMOKRATIE E.V.

FRIEDRICH-DITTES-STRASSE 14
04318 LEIPZIG

+49 (0)341 249 940 60

KONTAKT@LOKALE–DEMOKRATIE.DE

WWW. LOKALE–DEMOKRATIE.DE

AUTOREN

PETER PATZE-DIORDIYCHUK, AKADEMIE FÜR LOKALE DEMOKRATIE E.V.

SIMON RAULF, AKADEMIE FÜR LOKALE DEMOKRATIE E.V.

NILS JONAS, CON VIVIA

TOBIAS JAECK, ZENTRUM FÜR SOZIALFORSCHUNG HALLE E. V.

JENS WEISS, HOCHSCHULE HARZ

BILDMATERIAL

JÖRG RIETHAUSEN, FOTOGRAFIE JÖRG RIETHAUSEN

LIANE S. HOLDER, HIMBEERSPECHT GRAPHIC REDORDING

LAYOUT UND SATZ

PAUL RENNER, AKADEMIE FÜR LOKALE DEMOKRATIE E.V.

STAND

JUNI 2021

INHALT

02 VORWORT

GABRIELA LANTZSCH

03 1. EINLEITUNG

PETER PATZE-DIORDIYCHUK & SIMON RAULF

07 2. LEITLINIEN BÜRGERBETEILIGUNG DER GEMEINDE GROSSPÖSNA

NILS JONAS

20 3. ERGEBNISBERICHT DER BÜRGERUMFRAGE ZUR ZUKUNFT DER MAGDEBORNER HABINSEL

TOBIAS JAECK, PETER PATZE-DIORDIYCHUK, NILS JONAS & JENS WEISS

48 4. RAHMEN- UND FEINKONZEPT DER BÜRGERBETEILIGUNG ZUR ZUKUNFT DER MAGDEBORNER HALBINSEL

PETER PATZE-DIORDIYCHUK

58 5. DOKUMENTATION DER BETEILIGUNGSTAGE ZUR ZUKUNFT DER MAGDEBORNER HABINSEL

SIMON RAULF & PETER PATZE-DIORDIYCHUK

82 6. BESCHLUSS DES GEMEINDERATES: LEITBILD UND IDEENPOOL ZUR ZUKUNFT DER MAGDEBORNER HALBINSEL

PETER PATZE-DIORDIYCHUK

89 ENDNOTEN

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird auf die gleichzeitige Verwendung der Sprachformen männlich, weiblich und divers (m/w/d) verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichermaßen für alle Geschlechter.

VORWORT

Gabriela Lantzsch

Liebe Bürgerinnen und Bürger unserer Gemeinde Großpösna,

Sie an der Entwicklung unserer Gemeinde teilhaben zu lassen und dabei Ihre Bedürfnisse und Wünsche zu integrieren, ist seit jeher Anliegen von Verwaltung und gewählten Gremien. So gibt es eine enge Zusammenarbeit mit den ehrenamtlich arbeitenden Vereinen, die das soziale Miteinander in unserer Gemeinde mit Leben erfüllen. Zusätzlich haben wir einen Vereinsstammtisch geschaffen oder führen z. B. mit den Kindern unserer Schule kleine Ratssitzungen durch, wo „richtige" Beschlüsse gefasst und auch umgesetzt werden, um nur einiges zu nennen.

Mit der Erarbeitung und dem Beschluss der „Leitlinien für Bürgerbeteiligung der Gemeinde Großpösna" im Jahr 2018 gehen wir neue Wege und haben einen Grundstein für die Beteiligung an kommunalen Planungen gelegt. Als erstes großes Beteiligungsprojekt, sozusagen zum praktischen üben, wurde die Magdeborner Halbinsel gewählt. Es war überwältigend, wie viele von Ihnen an der Bürgerbefragung im November 2019 teilgenommen haben. 21,9 % aller über 14jährigen füllten den Fragebogen aus. Durch die Coronazeit leider etwas verzögert, führten wir im Herbst 2020 zwei Beteiligungssamstage durch. Es waren tolle Tage mit einem regen Austausch, vielen Anregungen durch die eingeladenen Expertinnen und Experten und zahlreichen auch z. T. widersprüchlichen Ideen.

Die Ergebnisse dieser intensiven Beschäftigung mit der Zukunft der Magdeborner Halbinsel wurden in einem Entwurf für ein Leitbild und in einem Ideenpool zusammengefasst, die durch die Beteiligten bewertet und priorisiert wurden. Nach Einarbeitung der Rückmeldungen hat der Gemeinderat in seiner Sitzung vom 31.05.2021 das Leitbild und den Ideenpool beraten und bestätigt, die Sie liebe Bürgerinnen und Bürger mit Ihrer Beteiligung, Ihren Gedanken, Wünschen und Ideen geprägt haben.

Ich möchte mich ganz herzlich bedanken für die Begleitung des gesamten Prozesses seit Sommer 2018 bei der Akademie für Lokale Demokratie e. V., stellvertretend für alle die dabei waren bei Herrn Dr. Peter Patze-Diordiychuk. Mit Einfühlungsvermögen und Sachkenntnis hat er uns mit seinem Team beraten und unterstützt. Danken möchte ich auch den Vertretern des Zentrums für Sozialforschung Halle e. V. an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg und der Hochschule Harz, die den Prozess der Erarbeitung der „Leitlinien für Bürgerbeteiligung" als auch die Auswertung der Fragebögen der Bürgerbefragung zur Zukunft der Magdeborner Halbinsel evaluiert haben.

Mein ganz besonderer Dank gilt den ehrenamtlichen Mitgliedern der Projektgruppe, die neben o. g. mit mir an vielen Abenden alle organisatorischen und Prozessfragen beraten, strukturiert und damit den gesamten Prozess erst möglich gemacht haben. Dabei waren Gemeinderat Prof. Dr. Jörg Weber, Gemeinderätin Birgit Kluge, der ehemalige Gemeinderat Paul-Friedrich Loose und von den Bürgerinnen und Bürgern Jana Zeidler, Dr. Frank Beutner, Dietmar Koenitz sowie von der Verwaltung Hauptamtsleiter Daniel Strobel.

Ihre Bürgermeisterin

Dr. Gabriela Lantzsch

1. EINLEITUNG

Peter Patze-Diordiychuk & Simon Raulf

1.1. Ausganglage für den Beteiligungsprozess

Die Magdeborner Halbinsel liegt im Gemeindegebiet von Großpösna und ragt in den Störmthaler See. Auf ihr lag bis Anfang der 1960er Jahre das Dorf Gruna, das für den nahen Braunkohletagebau devastiert wurde. Die heutige Form als Halbinsel entstand durch Flutung des ehemaligen Braunkohletagebaugebiets Espenhain kurz nach der Jahrtausendwende. Der so neu entstandene Störmthaler See erreichte um 2013/2014 seinen beabsichtigten Endwasserstand. Die Halbinsel wurde in den Jahren 2012 bis 2014 mit Fördermitteln des Freistaates Sachsen erschlossen. Im Flächennutzungsplan der Gemeinde Großpösna ist die Halbinsel als Sondergebiet für Freizeit und Erholung eingeordnet.

Auf der Magdeborner Halbinsel gibt es einen rechtskräftigen Bebauungsplan "Grunaer Bucht", der das Ferienressort Lagovida umfasst. Zudem liegt für die Spitze der Halbinsel (Umfeld Vineta-Bistro) ein abgewogener, aber nicht beschlossener Bebauungsplan vor. Die dort niedergelegten Planungen – mit Ausnahme der ursprünglich vorgesehenen, aber mittlerweile verworfenen Einrichtung eines großen Passagierschiffanlegers – dienen als Richtschnur. Auf der Halbinsel befinden sich mittlerweile u. a. das Ferienressort Lagovida mit angeschlossenem Wohnmobilplatz und Segelhafen, der Anleger der Vineta-Fähre mit zugehörigem Bistro sowie der Erlebnisparcours Störmthaler See und die Basisstation von Teambike. Neben diesen Freizeit- und Tourismuseinrichtungen wird die Halbinsel vorwiegend in den Sommermonaten als naturnahes Erholungsgebiet am See genutzt.

Stets im August und 2019 bereits zum zehnten Mal findet auf der Magdeborner Halbinsel das dreitägige Highfield Festival statt. Es ist mit etwa 35.000 Gästen das größte Indie-Rock-Festival Ostdeutschlands. Der Vertrag mit dem Veranstalter läuft bis einschließlich 2021. Der Veranstalter wünscht sich eine Fortsetzung des Festivals auf den vorhandenen Flächen. Aktuell prüft er, ob eine Fortsetzung auf reduzierten Flächen (für den Fall, dass das Helmholtz-Zentrum entsteht) aus seiner Sicht denkbar wäre.

Am 18. Mai 2020 verabschiedete der Gemeinderat eine Absichtserklärung zur Ansiedlung eines Helmholtz-Forschungszentrums auf der Magdeborner Halbinsel und im Herbst 2020 wurde ein Aufstellungsbeschluss für einen Bebauungsplan gefasst. Das Helmholtz-Zentrum und der Gemeinderat präferieren einen Standort im Nordwesten der Halbinsel. Neben den örtlichen Rahmenbedingungen ist das Areal der Magdeborner Halbinsel auch in weitere regionale Nutzungskonzepte eingebettet.

In Verwaltung und Gemeinderat herrscht die Überzeugung vor, dass das Gelände weiter touristisch entwickelt werden soll. Zum einen hat die Gemeinde seinerzeit unter dieser Maßgabe die Flächen erworben und eine Förderung des Bundes zur Erschließung erhalten. Zum anderen sollen die bereits bestehenden touristischen Angebote ergänzt und verstärkt werden. Darüber, wie diese Ausgestaltung aussehen kann, gibt es einerseits eine große Offenheit, andererseits aber auch unterschiedliche Vorstellungen und Bedürfnisse. Über die Jahre hat die Verwaltung hierzu eine ganze Reihe von mehr oder minder konkreten Vorschlägen, Angeboten und Gedankenspielen erreicht.

1.2. Ziele der Beteiligung

Mit dem Ziel, die Vorstellungen und Bedürfnisse der Bürger zur weiteren Entwicklung der Magdeborner Halbinsel besser zu verstehen, wurde im November 2019 eine aktivierende Bürgerumfrage durchgeführt. Dabei wurden alle Einwohner Großpösnas ab 16 Jahre per Brief angeschrieben und um Teilnahme online oder per Papierfragebogen gebeten. Der Aufforderung folgten 1.026 Menschen. Das entspricht etwa 21,9 Prozent der Einwohnerschaft in Großpösna.

Gemeinderat und Verwaltung erhofften sich von einer intensiven und qualitativen Bürgerbeteiligung zur Magdeborner Halbinsel Aufschluss darüber, wie eine überwiegend allgemein akzeptierte weitere Entwicklung der Magdeborner Halbinsel aussehen könnte. Hierzu galt es, auf Basis der über die Bürgerumfrage aufgedeckten Grundrichtung hinaus, verschiedene Entwicklungsaspekte, konkrete Projektideen als auch Bedürfnisstrukturen mit den Bürgern zu konkretisieren und weitere fachliche Expertise in den Prozess einzuspeisen.

Eine besondere Herausforderung war dabei, dass die Gemeinde größere Entwicklungsmaßnahmen voraussichtlich nicht selbst realisieren kann. So können viele Visionen und Projektideen von der Gemeinde Großpösna nicht selbst errichtet oder betrieben werden. Es braucht für diese, aber vermutlich auch andere kleinteiligere Ideen, zwingend private Investoren, die diesen Weg gehen wollen.

Insofern erarbeiteten Bürger entlang ihrer Bedürfnisse inhaltliche Leitplanken (Entwicklungsleitbild) sowie konkrete Projektideen (Ideenpool). Die Verwaltung und der Gemeinderat können auf dieser Grundlage mit potentiellen Investoren Gespräche führen und haben weiterhin Verhandlungsspielraum in Detailfragen.

Zugleich sind die Anforderungen aus der Beteiligung für alle interessierten Investoren transparent und es obliegt ihnen, innerhalb des von den Bürgern gesetzten inhaltlichen Rahmens, innovative und wirtschaftlich tragfähige Vorschläge zu entwickeln und vorzulegen. Dem Gemeinderat obliegt es dann, abschließend über die vorgeschlagenen Investitionen zu entscheiden.

Kurz gesagt: Die Bürger sollten eine Art „Bedürfniskatalog“ erarbeiten, der die zentralen Rahmenbedingungen und grundlegenden Anforderungen für die künftige Entwicklung der Magdeborner Halbinsel setzt und auf dessen Grundlage Verwaltung, Gemeinderat und mögliche Investoren konkrete Umsetzungsvorschläge entwickeln und unterbreiten können.

1.3. Dokumentation des Beteiligungsprozesses

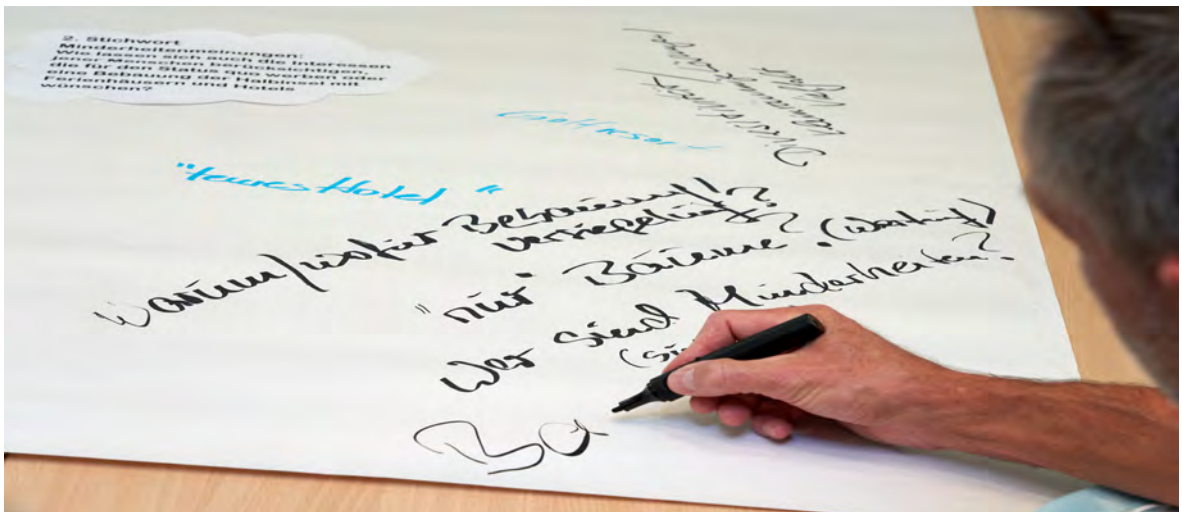
Seit Januar 2018 arbeitet die Gemeinde Großpösna zusammen mit der Akademie für Lokale Demokratie e. V. im Rahmen des durch das Landesprogramm „Weltoffenes Sachsen für Demokratie und Toleranz“ geförderten Projektes „Quo vadis kommunale Bürgerbeteiligung? Etablierung nachhaltiger Beteiligungsmodelle in Sachsen“ an der Erarbeitung eines durch die Bürger getragenen Leitbildes für die Magdeborner Halbinsel.

Am Anfang stand in 2018 zunächst die Entwicklung und Einführung von Leitlinien für Bürgerbeteiligung, die wichtige Beteiligungsgrundlagen und Qualitätsstandards umfassen. An der in 2019 durchgeführten Bürgerumfrage zur Zukunft der Magdeborner Halbinsel nahmen überraschend viele Bürger teil – 22 Prozent. Von den 1026 Personen, die an der Befragung teilnahmen, äußerten zudem 283 Personen Interesse an einer weiteren Mitarbeit.

Letztlich nahmen in 2020 53 Bürger an den beiden Beteiligungstagen und in 2021 an der Online-Beteiligung teil. Das entspricht einem Prozent der Einwohnerschaft der Gemeinde Großpösna. Als Ergebnis entstand ein Leitbild und Ideenpool zur Zukunft der Magdeborner Halbinsel, das der Gemeinderat im Mai 2021 bestätigte.

Weges liegt mit dieser Broschüre nun vor und lässt sich über die folgenden Kapitel chronologisch nachvollziehen:

- Leitlinien Bürgerbeteiligung der Gemeinde Großpösna,
- Ergebnisbericht der Bürgerumfrage zur Zukunft der Magdeborner Halbinsel,
- Rahmen- und Feinkonzept für den Beteiligungsprozess zur Zukunft der Magdeborner Halbinsel,
- Dokumentation der Beteiligungstage zur Zukunft der Magdeborner Halbinsel,
- Leitbild und Ideenpool zur Zukunft der Magdeborner Halbinsel.


2. Stichwort
Minderheitenmeinungen:
Wie lassen sich auch die Interessen
jener Menschen berücksichtigen,
die für den Status quo werben oder
eine Bebauung des Hafens mit
Ferienhäusern und Hotels
wünschen?
"feures Hotel"
Warum/wofür Bebauung/
versiegelung?
"nur" Bäume? (Wortlaut)
Wer sind Minderheiten?

2. LEITLINIEN FÜR BÜRGERBETEILIGUNG DER GEMEINDE GROSSPÖSNA

Nils Jonas

2.1 Präambel

Die Gemeindeverwaltung und der Gemeinderat sehen die Beteiligung der Einwohner als wichtige Voraussetzung für eine zukunftsfähige und bürgerfreundliche Kommune. Es ist ihnen wichtig, die Meinungen der Bürger einzuholen und diese in die Zukunftsgestaltung der Gemeinde einzubinden.

Ziel der Leitlinien ist es, den Einwohnern die Teilhabe an kommunalen Entscheidungsprozessen zu ermöglichen und sie dabei zu unterstützen, eigene Standpunkte, Vorstellungen und Anregungen in die einzelnen Vorhaben einzubringen. Ziel ist eine aktive Mitarbeit an der konsensorientierten Gestaltung des eigenen Lebensumfeldes und des Gemeinwesens.

Die intensive Einbeziehung der Einwohner stärkt und ergänzt die repräsentative Demokratie auf kommunaler Ebene und führt zu noch mehr Nähe und einem guten Verhältnis zwischen den Einwohnern und den Entscheidungsträgern. Gemeinderäte und Verwaltungsmitarbeiter erhalten zudem zusätzliche Anregungen, denn viele Einwohner sind sachkundig und mit den örtlichen Verhältnissen vertraut.

Dieses Wissen vor Ort ist wertvoll und soll rechtzeitig in die Planungen mit einbezogen werden. Die Ergebnisse der Beteiligung können Rats- oder Verwaltungsentscheidungen nicht ersetzen, aber sie sollen helfen, durch eine fortlaufende Kommunikation mit der Bürgerschaft akzeptierte Entscheidungen in den Gremien zu treffen.

Die vorliegenden Leitlinien sollen hierbei die Grundlage für eine frühzeitige, nachvollziehbare und verlässliche Bürgerbeteiligung in Großpösna schaffen und so einen geeigneten Rahmen für alle Beteiligten bilden.

Sie ersetzen keine gesetzlich vorgeschriebenen Beteiligungsformen, sie ergänzen vielmehr die bestehenden gesetzlichen Regelungen zur Beteiligung[1]. Sie stehen im Einklang mit den Bestimmungen der Gemeindeordnung des Freistaates Sachsen[2] und der Hauptsatzung der Gemeinde Großpösna[3].

Die Zuständigkeiten und Rechte des Bürgermeisters, des Gemeinderats und seiner Ausschüsse bleiben von diesen Leitlinien unberührt.

Die jeweils aktuelle Fassung der Leitlinien für Bürgerbeteiligung finden auf der Website der Gemeinde Großpösna: www.grosspoesna.com

2.2 Kurzübersicht

Engagement und Beteiligung der Einwohner sind in Großpösna Voraussetzung für eine zukunftsfähige und nachhaltige Gemeindeentwicklung. Die Beteiligung an kommunalen Planungs- und Entscheidungsprozessen soll dazu beitragen, Offenheit und Nachvollziehbarkeit zu schaffen. Das Vertrauen zwischen Einwohnern, Verwaltung und Gemeinderat soll gefestigt und so eine bessere Beteiligungs- und Kommunikationskultur entwickelt werden.

An den vorliegenden Leitlinien soll sich Bürgerbeteiligung in Großpösna messen lassen. Sie ergänzen die bestehenden gesetzlichen Regelungen. Die Leitlinien haben zum Ziel,

- eine breit gestreute, bürgerfreundliche Information zu gewährleisten,
- Bürger zu ermutigen, sich aktiv in die Gemeindeangelegenheiten einzubringen und Vorhaben der Gemeinde im Sinne der Sache und möglichst einvernehmlich umzusetzen,
- für gut gemachte Bürgerbeteiligungsprozesse mit geeigneten Methoden zu sorgen.

Die Leitlinien beschreiben die Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten, die im Laufe eines Beteiligungsverfahrens auf die Gemeindeverwaltung, den Gemeinderat und die Bürger zukommen.

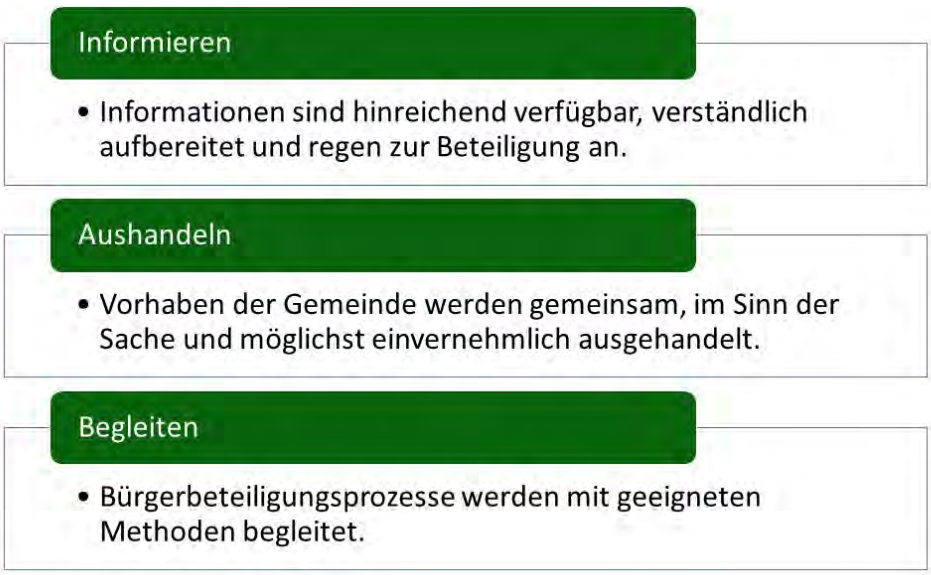
Die Leitlinien benennen die verschiedenen Formen der Beteiligung (auf gesetzlicher Grundlage oder nach eigenem Ermessen der Gemeinde) und in welchen Schritten eine Bürgerbeteiligung erfolgt.

Die Leitlinien stellen beispielhaft verschiedene Beteiligungsmethoden vor, mit denen Vorhaben bürgerfreundlich und zielorientiert begleitet werden können.

Die Leitlinien sollen nach einer Phase der Erprobung regelmäßig ausgewertet und weiterentwickelt werden.

2.3 Unser Weg zur Bürgerbeteiligung

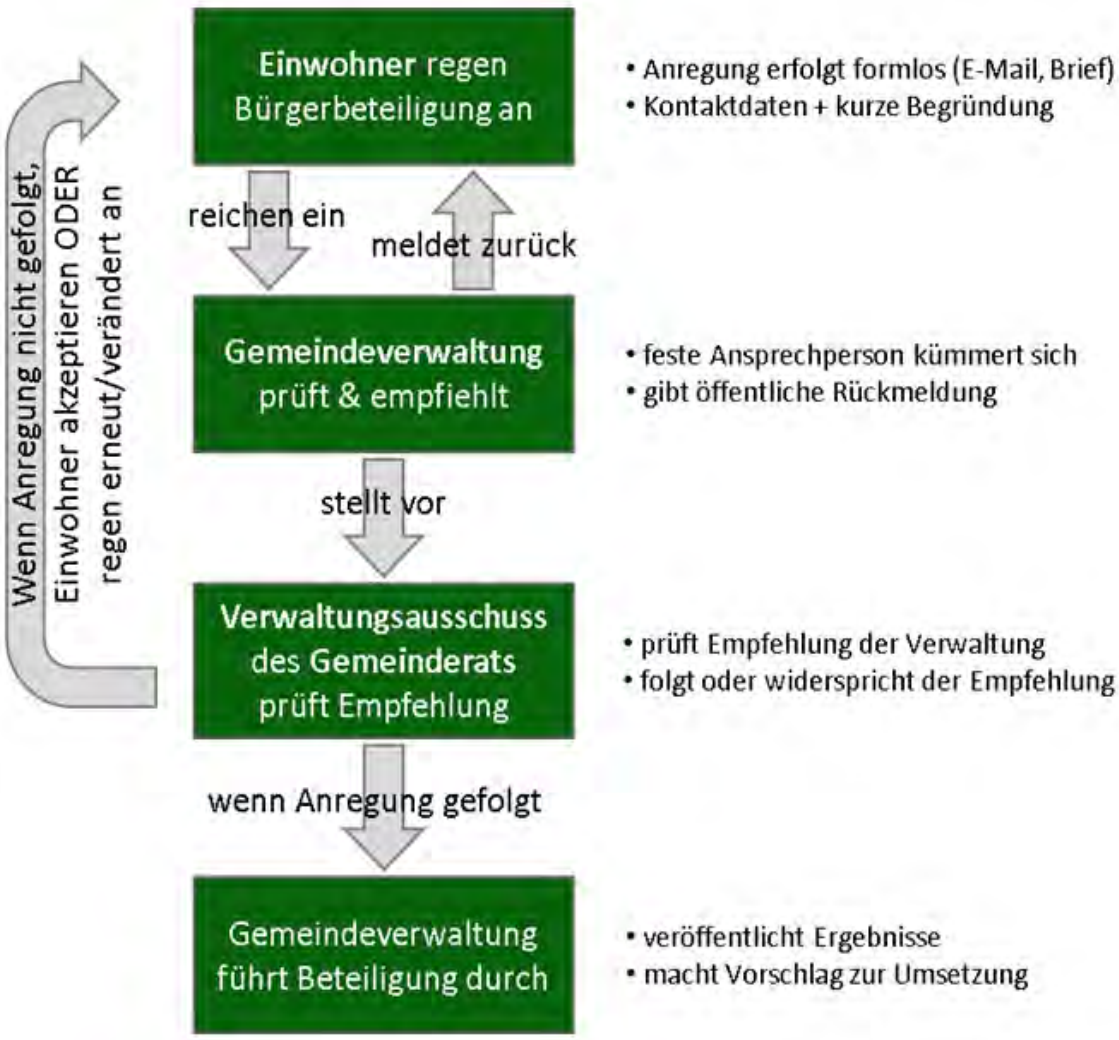
Abb 1: Unser Weg zur Bürgerbeteiligung



2.3.1 Informieren

- Eine frühzeitige und fortlaufende Information über Vorhaben und Planungen der Gemeinde ist das Ziel.
- Die Verwaltung und der Gemeinderat informieren über Themen mit großer Tragweite und solche von besonderem, öffentlichen Interesse in der Gemeinde.
- Insbesondere bei der Planung von Vorhaben, die einen großen Einfluss auf das Leben in der Gemeinde haben und/ oder viele Menschen betreffen, ist die Information der Öffentlichkeit bereits in einem frühen Planungsstadium besonders wichtig.
- Es wird eine Liste der in der Gemeinde geplanten Vorhaben erstellt. Darin sind die Kosten, der zeitliche Rahmen, der Kreis der Betroffenen und – sofern vorgesehen – die Form der Bürgerbeteiligung in leicht nachvollziehbarer Weise verzeichnet. Die Liste wird regelmäßig aktualisiert und die eingetragenen Vorhaben „auf Stand“ gehalten.
- Informationen werden über verschiedene Medien, wie zum Beispiel das Amtsblatt „rundschau“, die Internetseite der Gemeinde oder Informationsbriefe an die Haushalte der Gemeinde veröffentlicht. Die Entwicklung einer Bürger-App ist in Planung.
- Jeder Einwohner, Verein, Unternehmen oder Institution in Großpösna, die ein Beteiligungsverfahren zu einem bestimmten Vorhaben wünscht, kann dies mit Kontaktdaten und Begründung anregen. Die Anregungen werden durch eine feste Ansprechperson in der Gemeindeverwaltung erfasst.
- Nach Prüfung durch die Gemeindeverwaltung erfolgt eine Entscheidung über die Annahme der Anregung. Das Ergebnis der Entscheidung wird im Verwaltungsausschuss vorgestellt, veröffentlicht und begründet.

Abb 2: Verfahren hin zur Durchführung einer Bürgerbeteiligung



2.3.2 Aushandeln

- Die Bereitschaft zur konsensorientierten Zusammenarbeit an konkreten Vorhaben in der Gemeinde soll erhöht werden.
- Es soll ein Dialog auf Augenhöhe zwischen Verwaltung, Gemeinderat und Bürgerschaft geführt werden, der von Offenheit, Respekt und Unvoreingenommenheit geprägt ist. Ein gedeihliches Zusammenleben und das Wohl Großpösnas sind das gemeinsame Ziel.
- Im Mittelpunkt steht ein wertschätzender Umgang aller Beteiligten miteinander, auch bei gegensätzlichen Interessen.
- Die Verwaltung sieht es als ihre Aufgabe an, für eine gelingende Kultur der Beteiligung aktiv auf die Einwohner zuzugehen.
- Die Bürger sind dazu eingeladen, ihre Meinungen, Ideen und Anregungen in die Planung und Umsetzung von Vorhaben einzubringen.
- Die Bürgerbeteiligung zu bestimmten Vorhaben soll dazu beitragen, Fachwissen und Erfahrungen der Beteiligten nutzbar zu machen. Zugleich sollen innovative Ansätze und neue Sichtweisen diskutiert werden können.
- Das Leitlinienkonzept ist eine Ergänzung bereits bestehender Mitwirkungsmöglichkeiten.
- In der Verwaltung wird eine Ansprechperson benannt, die für die Bereitstellung von Informationen zu Bürgerbeteiligung zuständig ist, die Koordinierung der verschiedenen Beteiligungsvorhaben unterstützt und Anregungen entgegennimmt.

2.3.3 Begleiten

- Die Beteiligung der Einwohner beginnt bereits mit der Planung des Beteiligungsverfahrens.
- Eine gute Planung berücksichtigt Bürgerbeteiligung als wichtigen Bestandteil eines Vorhabens. Sie benennt hierfür die notwendigen zeitlichen, personellen und finanziellen Mittel.
- Die Einwohner erhalten für ein konkretes Beteiligungsvorhaben alle wichtigen Informationen und werden von Beginn an klar über ihre Einflussmöglichkeiten aufgeklärt.
- Zu jedem Beteiligungsverfahren wird ein maßgeschneidertes Moderations- und Beteiligungskonzept entwickelt.
- Die Wahl der Methode richtet sich nach dem Vorhaben, den zu beteiligenden Gruppen und den Rahmenbedingungen.

2.4 Akteure und Zuständigkeiten

2.4.1 Einwohnerschaft

Die Einwohnerschaft im Sinne dieser Leitlinien sind die Bürger der Gemeinde Großpösna und alle Menschen, die hier arbeiten, leben und Anteil am Geschick der Gemeinde nehmen. Sie alle sind dazu eingeladen, sich in kommunale Entscheidungen Großpösnas einzubringen und bei der Gestaltung des Gemeinwesens aktiv mitzuwirken, ebenso die Ortschaftsräte, Vereine, Institutionen und Unternehmen aus und mit Sitz in Großpösna.

Die Gemeinde Großpösna setzt sich mit den Leitlinien aktiv dafür ein, den Einwohnern Hilfe und Unterstützung zur Beteiligung anzubieten. Diese sind dazu aufgerufen, sich einzubringen. In der Einwohnerschaft finden sich Menschen jeden Alters, Geschlechts und Bildungstands – diese Vielfalt macht sie zu wichtigen Impulsgebern für das Gemeindeleben.

2.4.2 Gemeinderat

Dem Gemeinderat als Entscheidungsorgan der Gemeinde Großpösna obliegt die letzte Entscheidung im Umgang mit den Ergebnissen von Bürgerbeteiligungsverfahren. Der Gemeinderat als Hauptorgan der Gemeinde fungiert nicht nur als Entscheidungsträger, sondern auch als Impulsempfänger und -geber. Die Gemeinderatsmitglieder entscheiden über die Entwicklung der Gemeinde. Die Mitglieder des Gemeinderats und der Ortschaftsräte werden zu den jeweiligen Beteiligungsformaten eingeladen.

2.4.3 Verwaltung

Der Bürgermeister repräsentiert nicht nur die Gemeinde, sondern führt als Chef der Verwaltung die Geschäfte und entscheidet in Angelegenheiten, die ihm vom Rat oder von den Ausschüssen zur Entscheidung übertragen sind. Er ist mit vielen Belangen der Bürgerschaft und des Gemeinderats unmittelbar befasst, zu denen auch die Beteiligungsverfahren gehören.

Er lädt zu Versammlungen ein, insbesondere bei vom Rat beschlossenen Einwohnerversammlungen nach § 13 der Hauptsatzung,und unterrichtet dort die Einwohner über die Umstände eines Vorhabens. Anschließend haben diese Gelegenheit, sich zu den Ausführungen zu äußern und dies mit dem Bürgermeister zu erörtern.

Die Mitarbeiter der Gemeindeverwaltung setzen in den Ämtern die kommunalen Aufgaben um. Sie fungieren als Experten und Impulsempfänger. In Großpösna sind die verschiedenen Kompetenzen auf die drei Ämter Hauptamt, Finanzverwaltung und Bauamt aufgeteilt. Diese unterstützen die betreffenden Beteiligungsverfahren durch die Bereitstellung von Informationen und Expertenwissen. Für jedes Beteiligungsverfahren wird ein verantwortlicher Ansprechpartner benannt, der das Beteiligungsverfahren begleitet und unterstützt.

2.5 Formen der Beteiligung

Es existieren zwei Arten von Beteiligungsverfahren: die gesetzlich vorgeschriebene formelle Beteiligung und die freiwillige Beteiligung nach eigenem Ermessen. Ziel dieser Leitlinien ist es, die regelmäßige Beteiligung der Bürger über die bestehenden gesetzlichen Grundlagen hinaus zu einem festen Bestandteil des Handelns von Verwaltung und Gemeinderat zu machen.

2.5.1 Bürgerbeteiligung nach gesetzlicher Grundlage

Grundpfeiler der Beteiligung nach gesetzlicher Grundlage ist das Wahlrecht. Sie ist das Hauptinstrument der repräsentativen Demokratie und für Städte und Gemeinden in § 16 der Sächsischen Gemeindeordnung festgeschrieben. Die Gemeindeordnung nennt daneben noch weitere Beteiligungsmöglichkeiten, u.a.:

a) Einwohnerversammlung

Eine Einwohnerversammlung gemäß § 22 der Sächsischen Gemeindeordnung ist anzuberaumen, wenn dies von den Einwohnern beantragt wird. Der Antrag muss unter Bezeichnung der zu erörternden Angelegenheiten schriftlich eingereicht werden. Der Antrag muss von mindestens zehn vom Hundert der Einwohner, die das 16. Lebensjahr vollendet haben, unterzeichnet sein.

b) Einwohnerantrag

Der Gemeinderat muss Gemeindeangelegenheiten, für die er zuständig ist, innerhalb von drei Monaten behandeln, wenn dies von den Einwohnern beantragt wird. Der Antrag muss unter Bezeichnung der zu behandelnden Angelegenheit schriftlich eingereicht werden. Der Antrag muss von mindestens zehn vom Hundert der Einwohner, die das 16. Lebensjahr vollendet haben, unterzeichnet sein.

c) Bürgerentscheid und Bürgerbegehren

Nach § 24 der Sächsischen Gemeindeordnung können die Bürger schriftlich beantragen (Bürgerbegehren), dass sie an Stelle des Rates über eine Angelegenheit der Gemeinde selbst entscheiden (Bürgerentscheid). Der Bürgerentscheid kann über viele kommunale Angelegenheiten durchgeführt werden.

d) Bauleitplanung, Raumordnungs- und Planfeststellungsverfahren

Die gesetzlichen Regelungen des Bundes und der Länder haben insbesondere im Bau- und Planungsrecht weitere Bürgerbeteiligungen zur Folge. Maßgeblich für die kommunale Bauleitplanung ist der § 3 in Verbindung mit dem § 4a des Baugesetzbuches (BauGB). Generell gibt der § 3 BauGB ein zweistufiges Verfahren vor. Nach § 3 Abs. 1 ist in der ersten Stufe die Öffentlichkeit über die allgemeinen Ziele und Zwecke der Planung und deren Auswirkungen möglichst frühzeitig öffentlich zu unterrichten. In der zweiten Stufe muss der Planentwurf mit der Begründung und den nach Einschätzung der Gemeinde wesentlichen, bereits vorliegenden umweltbezogenen Stellungnahmen für die Dauer eines Monats öffentlich ausgelegt werden (§ 3 Absatz 2 des BauGB). In dieser Zeit können weitere Einwendungen vorgebracht werden, die anschließend von der Gemeinde abgewogen werden müssen.

2.5.2 Bürgerbeteiligung nach eigenem Ermessen

Zur Bürgerbeteiligung nach eigenem Ermessen gehören all jene Verfahren, die nicht gesetzlich vorgeschrieben sind und auf den konstruktiven Dialog zu kommunalpolitischen Themen zwischen den Akteuren aus Gemeinderat, Verwaltung und der Bürgerschaft setzen. Dialogorientierte Methoden der Bürgerbeteiligung bieten gute Möglichkeiten, die Instrumente der direkten und repräsentativen Demokratie zu ergänzen. Über diese konkreten Verfahren der Bürgerbeteiligung erfolgt durch die Verwaltung eine fortlaufende Berichterstattung.

a) Informationsphase

Die Informationsphase bildet die erste und wichtigste Phase. Hier gilt es, betroffene Einwohner so früh wie möglich über das geplante Projekt zu informieren. Die Bereitstellung der Informationen bietet Nachvollziehbarkeit und kann Glaubwürdigkeit sowie Akzeptanz durch eine gemeinsame Wissensbasis schaffen. Der Anstoß zu einem Beteiligungsprozess kann sowohl von der Bürgerschaft als auch von der Kommunalverwaltung oder dem Gemeinderat ausgehen.

b) Dialog- und Entscheidungsphase

In dieser Phase kann die Bürgerschaft Meinungen äußern und zu einem Vorhaben Stellung beziehen. Mit der Gemeindeverwaltung und dem Gemeinderat werden Informationen, Sichtweisen und Argumente ausgetauscht. Dies kann durch verschiedene Beteiligungsmethoden erfolgen – seien es Sitzungen, Ortsbegehungen oder besondere Veranstaltungen. Soweit sinnvoll und notwendig übernehmen neutrale Moderatoren deren Leitung. In der Dialogphase wird der gemeinsame Konsens gesucht, aber nicht erzwungen. Um keine falschen Erwartungen zu wecken, wird der tatsächliche Gestaltungspielraum eines Beteiligungsverfahrens zu dessen Beginn stets klar benannt. Die Weiterverarbeitung der Meinungen und Stellungnahmen sollte von der Gemeindeverwaltung betrieben werden. Die Stellungnahmen aus dem Beteiligungsprozess können in das Vorhaben einfließen – müssen es aber nicht. Es gibt stets eine Rückmeldung an die Bürgerschaft, ob und wie die Stellungnahmen aufgegriffen wurden. Auch wenn nicht alle Anregungen der Bürger berücksichtigt werden können, so haben sie einen Anspruch darauf, zu erfahren, wie mit diesen verfahren wird.

c) Berichtsphase

In der dritten Phase der Beteiligung wird ein Vorhaben umgesetzt und über den Umgang mit der Beteiligung und ihren Ergebnissen Rechenschaft abgelegt. Nachdem sich Einwohnerschaft, Verwaltung und Gemeinderat in einem Beteiligungsverfahren

ausgetauscht haben, werden die Ergebnisse und auch der Prozess selbst dokumentiert. Die Dokumentation wird allen Beteiligten zur Verfügung gestellt, auf der Internetseite der Gemeinde veröffentlicht und dem Gemeinderat als Vorlage zur Kenntnis gegeben. Über den Fortgang eines Vorhabens mit Bürgerbeteiligung informiert die Verwaltung bis zu dessen Erledigung regelmäßig.

2.6 Methodenkoffer

In diesem Abschnitt werden einige Methoden aufgeführt, die sich in der Bürgerbeteiligung bewährt haben. Die Aufzählung ist nicht vollständig, sondern soll vielmehr einen ersten Eindruck vermitteln, wie eine Beteiligung in der Gemeinde Großpösna ablaufen kann.

a) World Café

Die Methode World Café kann genutzt werden, um in Gruppen Hinweise, Ideen und Anregungen zu eher offenen Anliegen zu sammeln. Es werden mehrere Tische aufgebaut, die mit einer beschreibbaren Oberfläche (Packpapier) bespannt sind und an denen Klebepapier sowie Stifte bereit liegen. An jedem Tisch erwartet ein „Gastgeber“ etwa vier Gäste mit einer Frage zum Vorhaben. Die Gäste diskutieren diese Fragen und halten ihre Betrachtungen fest, indem sie direkt auf den Tisch schreiben oder die Klebepapiere hierfür nutzen. Jede Diskussionsrunde dauert 15-20 Minuten, dann wechseln alle bis auf einen Gast zum nächsten Tisch. Die Person, die bleibt, stellt zunächst den neu Hinzugekommenen die Ergebnisse aus der ersten Runde vor, dann startet die Diskussion erneut. Nach einigen Runden werden die Ergebnisse zusammengetragen.

b) Fish-Bowl

Die Methode Fish-Bowl („Goldfischglas“) kann genutzt werden, um Podiumsdiskussionen offener und anregender zu gestalten. Dabei wird das Podium als Kreis in der Mitte des Raumes aufgebaut, die Stühle der Bürger sind in einem größeren Kreis rundherum gestellt. Im inneren Podiumskreis sind neben den Stühlen für die Podiumsmitglieder weitere freie Stühle aufgebaut. Diese sind für Bürger reserviert, die sich aktiv in die Diskussion mit Fragen und Hinweisen einbringen wollen. Hierzu gehen sie einfach nach vorne und nehmen Platz, die Moderation bindet sie bei nächster Gelegenheit in die Diskussion ein. Ihre Teilnahme endet, wenn sie dies selbst wünschen oder jemand anderes aus dem Publikum sich einbringen will. Sie räumen dann den Platz im inneren Kreis und setzen sich zurück in den äußeren Kreis.

c) Beteiligungsspaziergang

Die Methode Stadtteilspaziergang eignet sich gut, um ortsgebundene Planungen und Bauvorhaben zu erläutern. Dabei wird das entsprechende Gelände gemeinsam als Gruppe begangen. Zu Beginn erhalten die Teilnehmenden Materialien mit den wichtigsten Informationen zum Vorhaben, um sich Notizen machen zu können. An bestimmten Punkten des Geländes erläutern Planer und Experten jeweils besondere Teilaspekte des Vorhabens genauer. Bevor die Gruppe zum nächsten Punkt weitergeht, können die Teilnehmenden Fragen stellen. Die Gruppe wird von Moderatoren begleitet, die die Fragen und Antworten protokollieren. Bei Bedarf kann sich an den Spaziergang eine Diskussionsveranstaltung in nahen Räumlichkeiten anschließen.

d) Zukunftswerkstatt

Die Zukunftswerkstatt ist eine aufwendigere Methode, mit der umfangreiche Vorhaben frühzeitig besprochen und geplant werden können. An 1-2 Tagen besprechen die maximal 25 Teilnehmenden ein Vorhaben in drei Schritten: Kritik-, Utopie- und Umsetzungsphase.

Dabei werden zunächst alle möglichen Einwände gegen das Vorhaben gesammelt und durch Punktevergabe nach Wichtigkeit sortiert. In der folgenden Phase werden die Kritikpunkte in ihr Gegenteil verkehrt und Bedingungen für das Erreichen solcher Idealzustände gesammelt. In der letzten Phase formulieren die Teilnehmenden konkrete, umsetzbare Vorschläge zur Umsetzung des Vorhabens. Durch die Gliederung werden Herausforderungen und Chancen eines Vorhabens deutlich herausgearbeitet. Am Ende steht eine nach Wichtigkeit geordnete Liste mit klaren Handlungsempfehlungen, was es bei der Umsetzung des Vorhabens zu beachten gilt.

2.7 Weiterentwicklung der Leitlinien

Die vorliegenden Leitlinien wurden von einer gemeinsamen Arbeitsgruppe aus Verwaltung, Gemeinderat und Bürgern in einer Reihe von Sitzungen zwischen Herbst 2018 und Frühjahr 2019 ausgearbeitet. Ihr Ziel war es, anhand der guten Erfahrungen aus anderen Kommunen und mit Blick auf die konkreten Verhältnisse in Großpösna möglichst praktikable und bürgernahe Leitlinien für Bürgerbeteiligung zu verfassen.

Die Leitlinien markieren den Beginn der Entwicklung neuer Bürgerbeteiligungsformen in Großpösna, nicht deren Abschluss. Sie sollen künftig auf Grundlage der gesammelten Erfahrung weiterentwickelt und an gewandelte Bedingungen angepasst werden können. Hierzu werden die Leitlinien mindestens alle fünf Jahre gemeinsam von Gemeindeverwaltung, Gemeinderat und Bürgern in einer geeigneten Form begutachtet.

3. ERGEBNISBERICHT DER BÜRGERUMFRAGE ZUR ZUKUNFT DER MAGDEBORNER HABINSEL

Tobias Jaeck, Peter Patze-Diordiychuk, Nils Jonas & Jens Weiß

3.1 Untersuchungsgrundlage

Grundgesamtheit

Bevölkerung der Gemeinde Großpösna und ihrer Ortsteile ab 14 Jahren

Stichprobe

Vollerhebung mit N = 4.688 Personen

Erhebungsverfahren

Postalische Befragung mit Onlineoption

Fallzahl

1.026 Befragte

Rücklaufquote

ca. 22 Prozent

Erhebungszeitraum

November 2019

Beteiligte Institute

Akademie für Lokale Demokratie e. V. – Leipzig

Hochschule Harz – Halberstadt,

Con Vivia – Potsdam,

Zentrum für Sozialforschung Halle e.V. an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg.

Den vollständigen Ergebnisbereicht mit allen Anhängen können Sie unter https://www.lokale-demokratie.de/ergebnisbericht-der-buergerbefragung-zur-magdeborner-halbinsel-fertiggestellt-und-veroeffentlicht/ abrufen.

3.2 Zum Hintergrund der Bürgerumfrage

3.2.1 Das Projekt „Quo vadis kommunale Bürgerbeteiligung?“

Die Bürgerumfrage zur „Zukunft der Magdeborner Halbinsel“ wurde zusammen mit der Gemeindeverwaltung Großpösna von der Akademie für Lokale Demokratie e.V. (ALD e.V.) im Rahmen des Projektes „Quo vadis kommunale Bürgerbeteiligung? Etablierung nachhaltiger Beteiligungsmodelle in Sachsen“ durchgeführt. Das dreijährige Projekt wurde gefördert durch das Landesprogramm „Weltoffenes Sachsen für Demokratie und Toleranz“ des Sächsischen Staatsministeriums für Soziales und Verbraucherschutz.

Die ALD e.V. ist ein gemeinnütziger Verein mit Sitz in Leipzig, der sich der Förderung und Entwicklung von Demokratie auf der kommunalen Ebene verschrieben hat. Hierzu berät und begleitet die ALD e.V. u. a. Kommunen, aber ebenso Vereine und Bürgerinitiativen in Sachen Bürgerbeteiligung, führt Seminare und Tagungen durch und veröffentlicht eigene Publikationen.

In Großpösna wurde zur Steuerung des Projektes eine trialogisch, also aus Verwaltung, Politik und Bürgerschaft zusammengesetzte Lenkungsgruppe ins Leben gerufen. Diese erarbeitete einen Entwurf der Leitlinien für Bürgerbeteiligung, der in einer Bürgerversammlung am 26. März 2019 öffentlich vorgestellt und diskutiert wurde. Der auf Basis der Rückmeldungen aus der Bürgerversammlung vom 26. März 2019 angepasste Entwurf wurde schließlich vom Gemeinderat am 15. April 2019 bestätigt[19].

Die für die Leitlinien Bürgerbeteiligung vorgesehene Evaluation wurde auf Basis einer Ausschreibung von der ALD e. V. an Prof. Dr. Jens Weiß, Professur für Verwaltungswissenschaften an der Hochschule Harz, vergeben. Das Evaluationsteam nahm an den Sitzungen der Projektgruppe teil und unterstützte außerplanmäßig auch technisch und inhaltlich bei der Durchführung und Auswertung der Befragung.

Als weiterer Bestandteil des Projekts war die Begleitung der Gemeinde Großpösna bei der Planung, Durchführung und Auswertung einer ersten Bürgerbeteiligung auf Grundlage der neuen Großpösnaer Leitlinien für Bürgerbeteiligung vorgesehen. Nach eingehenden Diskussionen in der Lenkungsgruppe fiel die Entscheidung, die weitere Entwicklung der Magdeborner Halbinsel hierfür in den Blick zu nehmen.

Die Gründe dafür waren u.a., dass die Planungen zur künftigen Entwicklung der Magdeborner Halbinsel noch am Anfang stehen, so dass noch ein relativ großer Gestaltungsspielraum besteht. Zugleich berührt die Magdeborner Halbinsel maßgeblich die Entwicklung des Tourismus am gesamten Störmthaler See und der Leipziger Neuseenlandschaft. Das Thema ist von überregionaler Bedeutung.

3.2.2 Zu den Zielen und der Umsetzung der Befragung

Da das Thema der Entwicklung der Magdeborner Halbinsel zu komplex ist, um es in einer einzigen Bürgerversammlung oder allein über eine Bürgerumfrage zu beraten, entwickelte die ALD e.V. in Abstimmung mit der Lenkungsgruppe ein mehrstufiges Be-teiligungsverfahren. Die aktivierende Bürgerumfrage bildet dabei die erste Stufe und lässt sich somit als Auftakt des Beteiligungsverfahrens verstehen. Mit ihr wurden grundsätzliche Ideen und Bedürfnisse zur Entwicklung der Halbinsel erfasst. Alle Stufen der Beteiligung sind im Beteiligungskonzept zur Entwicklung der Magdeborner Halbinsel niedergeschrieben, dessen Umsetzung in den Jahren 2019, 2020 und 2021 erfolgte.

Mit der Bürgerbefragung zur „Zukunft der Magdeborner Halbinsel“ wurden drei Ziele verfolgt:

1. Erstens sollte eruiert werden, wie die Magdeborner Halbinsel gegenwärtig von den Einwohnern in Großpösna genutzt wird.
2. Zweitens sollten mögliche Entwicklungspfade oder auch inhaltliche Leitplanken, die die Einwohner für die Magdeborner Halbinsel sehen, identifiziert werden.
3. Drittens sollten die Erwartungen zum Thema Bürgerbeteiligung in Erfahrung gebracht werden.

Die Bürgerbefragung hatte ferner zum Ziel, in einer für die Bürgerinnen und Bürger einfach nachvollziehbaren Weise über das Projekt zu informieren, Bürgerbeteiligung anzuregen und grundlegende Informationen über relevante Einstellungen für den weiteren Beteiligungsprozess zu liefern. In diesem Sinne handelt es sich um eine aktivierende Befragung. Diese hatte nicht zum Ziel, quantitativ verwertbare Daten für wissenschaftliche Zwecke oder repräsentative Daten mit unmittelbaren Auswirkungen auf Entscheidungen im weiteren Projektverlauf zu erheben.

Für die Befragung erhielten alle Einwohner Großpösnas ab 14 Jahre einen persönlich adressierten Brief der Bürgermeisterin. Dieser umfasste zwei DIN A4-Seiten, einmal ein beidseitig bedrucktes Anschreiben mit einer kurzen Beschreibung der Bürgerumfrage sowie einen ebenfalls beidseitig bedruckten Fragebogen. Die Teilnahme an der Bürgerumfrage war sowohl online als auch über den beigefügten Papierfragebogen möglich. Die Mitglieder der Lenkungsgruppe versprachen sich von diesem Vorgehen eine höhere Rücklaufquote.

Um Mehrfachteilnahmen auszuschließen, war jeder Fragebogen mit einem individuellen Code versehen, der nur einmal genutzt werden konnte. Die Tokens wurden den Empfängern zufällig zugeteilt und deren Verteilung nicht gespeichert. Die Umfrage war damit anonym. Eine nachträgliche Zuordnung einzelner Umfragebögen zu Personen ist nicht möglich. Die Projektgruppe verständigte sich auf die Ziele und inhaltlichen Grundzüge der Befragung. Entsprechend der Ziele wurden drei Fragenblöcke aufgenommen:

1. Fragen zur gegenwärtigen Nutzung der Magdeborner Halbinsel,
2. Fragen zur zukünftigen Nutzung der Magdeborner Halbinsel und
3. Fragen zu Beteiligungserwartungen der Bürger in Großpösna.

Ergänzt wurden diese inhaltlichen um soziodemografische Fragen zum Geschlecht, Alter, Wohnort, Erwerbsstatus und Haushaltsgröße der Befragten. Über diese Fragen wurde erfasst, welche Bevölkerungsgruppen aus Großpösna sich an der Bürgerumfrage beteiligten.

Mit Blick auf die inhaltliche sowie technischorganisatorische Abwicklung der Befragung wurde eine Arbeitsteilung vereinbart. Die Fragen 1 bis 5 sowie A bis E wurden durch die ALD e. V. in Abstimmung mit der Gemeindeverwaltung und der HS Harz entwickelt. Die Fragen F und G wurden allein von der Hochschule Harz formuliert. Der Versand der Fragebögen an alle Haushalte in Großpösna erfolgte durch die Gemeindeverwaltung. Für die Durchführung der elektronischen Befragung wurde die Infrastruktur der Hochschule Harz genutzt. Die ALD e. V., die HS Harz und Con Vivia übernahmen anschließend die Auswertung und Berichtfassung zu den eingegangenen Datensätzen.

Der Bericht wurde im Nachgang der Studie von Tobias Jaeck vom Zentrum für Sozialforschung an der Martin-Luther-Universität fachlich geprüft und methodisch überarbeitet.

3.2.3 Rücklaufquote

Für die Bürgerumfrage zur „Zukunft der Magdeborner Halbinsel“ wurden alle Einwohner der Gemeinde Großpösna (Grundgesamtheit: n = 4.688) ab 14 Jahren per Briefpost persönlich angeschrieben. Damit handelte es sich bei der Umfrage um eine Vollerhebung und keine Stichprobe aus der Grundgesamtheit. 1.026 Personen nahmen an der Befragung teil. Das entspricht einer Rücklaufquote von 21,9 Prozent. Von den Teilnehmenden nutzten deutlich mehr als die Hälfte (63,0 %) die Möglichkeit, den Fragebogen online auszufüllen, der andere Teil nutzte den schriftlichen Papierfragebogen.

Auf die vom Erhebungsinstitut präferierte Form (Onlinebefragung) wurde im Anschreiben explizit hingewiesen. Eine Rücklaufquote von 22 Prozent ist für postalische Befragungen – mit nur einem Kontakt – als sehr gut einzuschätzen[20]. Bei einer hohen Identifikation der Befragten mit dem Untersuchungsgegenstand (wie bei kommunalen ‚unpolitischen‘ Umfragen meist der Fall) und weiteren nachfassenden Kontakten, kann die Rücklaufquote aber noch weiter gesteigert werden[21]. Will man die Anonymität der Befragung wahren, kann dies bspw. in Form eines so genannten „Dankes- und Erinnerungsschreiben“ im Nachgang des ersten Kontaktes (Anschreiben und Fragebogen) geschehen, welches an alle Teilnehmenden versendet wird[22].

Durch die aktivierende Einwohnerumfrage konnte gut ein Fünftel der Bürger motiviert werden sich an den kommenden Entwicklungen in der Gemeinde bzw. der Magdeborner Halbinsel zu beteiligen. Damit konnte ein Ziel der Befragung (Beteiligung/Aktivierung) bereits in Teilen erfüllt werden. Zudem kann davon ausgegangen werden, dass die Information über die bestehenden Beteiligungsmöglichkeiten zu einem frühen Planungszeitpunkt – mit wenigen Ausnahmen – alle Einwohner der Gemeinde erreicht hat. Allein hierin kann bereits eine wichtige Grundvorrausetzung und auch Legitimitätsgrundlage, für die bevölkerungsseitige Akzeptanz späterer Vorhaben und Projekte liegen.

3.3 Soziodemografische Merkmale der Befragung

3.3.1 Verteilung nach Geschlecht

Die Teilnehmenden wurden im Fragebogen gebeten, Angaben zu ihrem Geschlecht zu machen. Die vorgegebenen Antwortkategorien waren „weiblich“, „männlich“, „anderes“ und „keine Angabe“. Ausgelassene bzw. keine Antworten zur Frage wurden für die vorliegende Auswertung als „keine Angabe“ gewertet. Von den 1.026 Teilnehmenden machten insgesamt 1.005 Personen Angaben zu ihrem Geschlecht. Davon etwa 49 Prozent Frauen und 50 Prozent Männer. Eine Person, also etwa 0,1 Prozent, gab an ein anderes als die genannten Geschlechter zu besitzen.

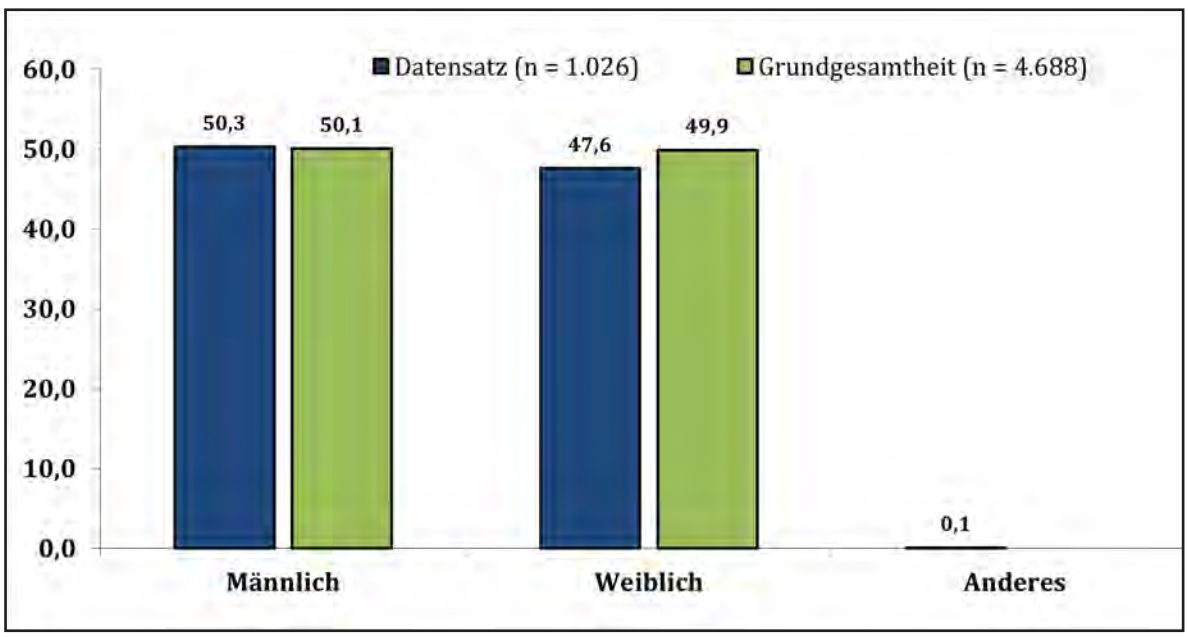
Die Geschlechterverteilung im Datensatz entspricht also mit unwesentlichen Abweichungen der der Grundgesamtheit[23]. Es lassen sich also keine geschlechterspezifischen Beteiligungseffekte nachweisen.

3.3.2 Verteilung der Altersgruppen

Bei der Verteilung des Alters zeigen sich zwischen Datensatz und Grundgesamtheit ebenfalls nur minimale Unterschiede, auch hier bildet der Datensatz die Verteilung der ‚Wirklichkeit‘ hinsichtlich des Alters gut ab. Hervorzuheben ist insbesondere die leicht überdurchschnittliche Beteiligung der Jungen Alterskohorte, welche sich bei vergleichbaren Umfragen in der Regel eher unterdurchschnittlich beteiligen[24].

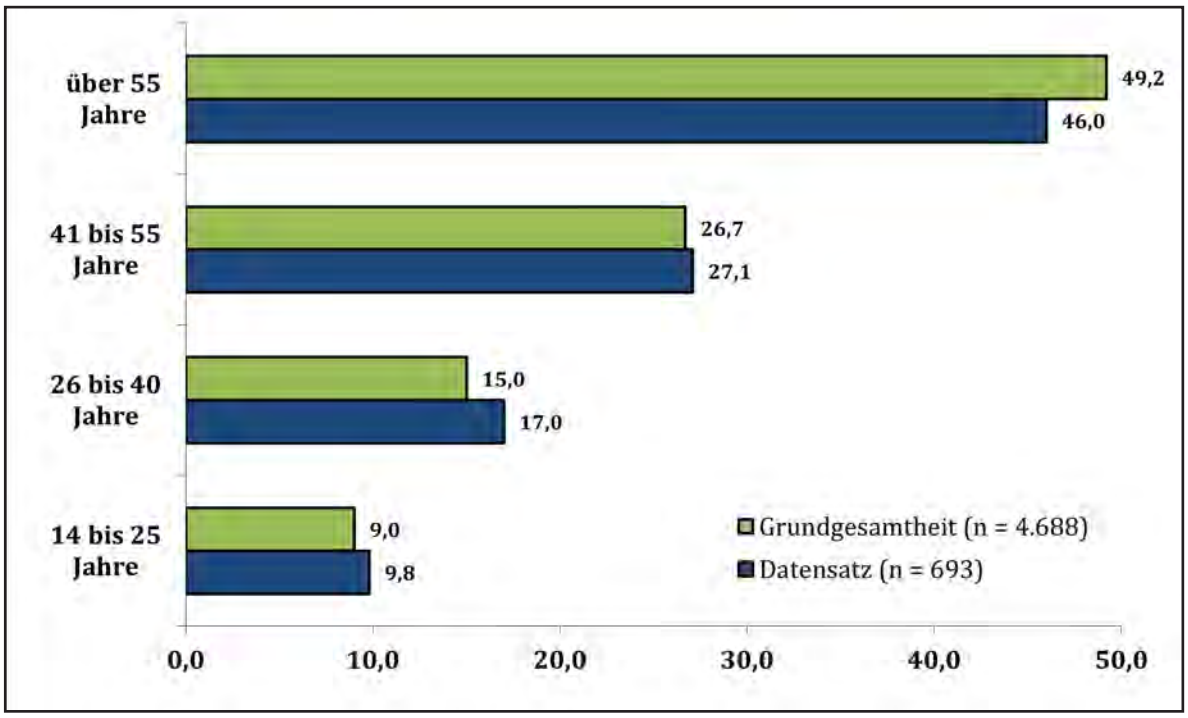
Dieses Ergebnis zeigt, dass das Thema der Befragung, die „Zukunft der Magdeborner Halbinsel“, für alle Altersgruppen in der Gemeinde gleichermaßen relevant zu sein scheint. Im Rahmen der Befragung zeigte sich bei dieser Frage jedoch ein außerordentlich hoher Anteil an fehlenden Angaben (Item Non Response), fast genau ein Drittel (32,5 %) mochten hinsichtlich ihres Alters keine Angaben machen[25].

Abb 3:Vergleich Geschlechterverhältnis im Datensatz und in der Grundgesamtheit in %



Quelle: Eigene Berechnungen. Fehlende Werte zu 100 % (keine Angabe n=21)

Abb 4: Vergleich Altersgruppen im Datensatz und in der Grundgesamtheit in %



Quelle: Eigene Berechnungen. Fehlende Werte (keine Angabe n=333)

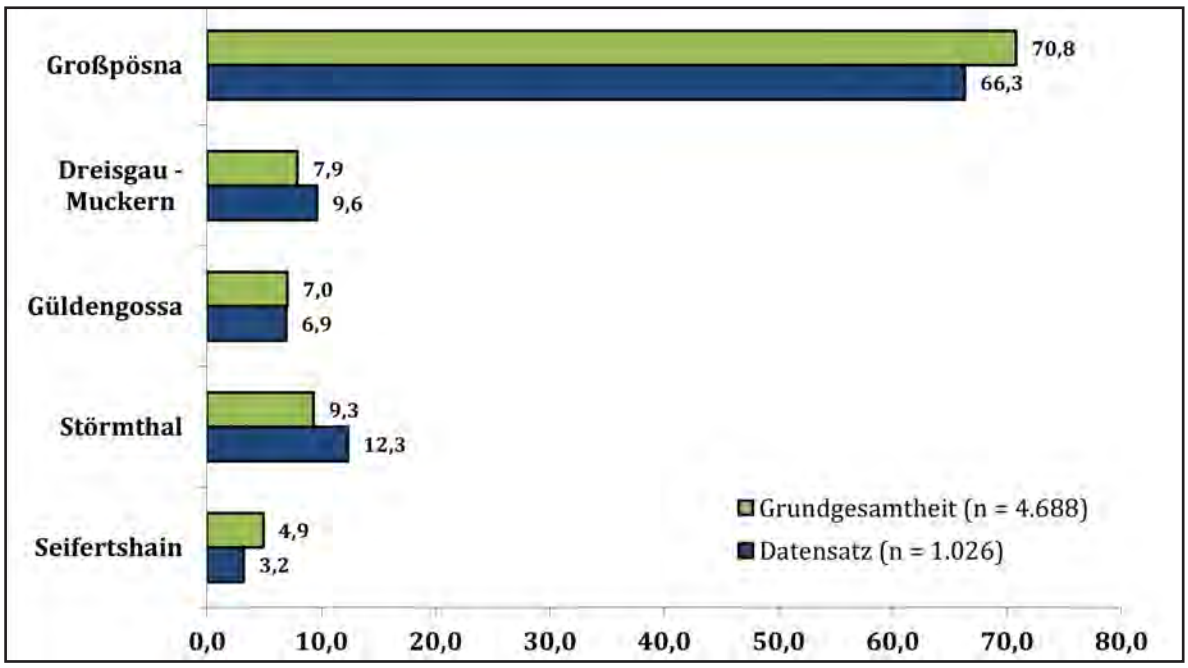
3.3.3 Wohnort in der Gemeinde nach Ortsteilen

Die Teilnehmenden wurden gebeten, im Fragebogen anzugeben, in welchem Ortsteil der Gemeinde Großpösna sie leben. Mögliche Antworten waren „Großpösna“, „Seifertshain“, „Störmthal“, „Güldengossa“, „Dreiskau-Muckern“ und „ich lebe woanders“. Der mit Abstand größte Teil der Befragten (ca. 66%) gab an, in Großpösna zu wohnen, was in etwa auch dem tatsächlichen Anteil in der Grundgesamtheit entspricht. Fast genau 7 Prozent gaben Güldengossa und nicht ganz 10 Prozent Dreiskau-Muckern als ihren Wohnort an. Auch diese Werte weichen nur geringfügig von den tatsächlichen Anteilen ab.

Etwas größer sind die Abweichungen in den Ortsteilen Seifertshain und Störmthal. So sind die Einwohner von Störmthal im Datensatz mit gut 12 Prozent anteilig stärker vertreten und die von Seifertshain mit ca. 3 Prozent schwächer, wenn man die tatsächlichen Anteile der Einwohner als Vergleichskategorie zu Grunde legt.

Bei der Betrachtung dieser Ergebnisse ergeben sich folgende Schlussfolgerungen. Die Einwohner von Seifertshain, dem mit Abstand am weitesten von der Magdeborner Halbinsel entfernten Ortsteil, sind in der Umfrage unterrepräsentiert und haben sich weniger stark beteiligt. Das lässt den Rückschluss zu, dass sie sich vom Thema der Befragung weniger direkt betroffen fühlen. Die Störmthaler, deren Ortsteil im Osten und Nord-Osten an den Störmthaler See grenzt, beteiligten sich deutlich stärker an der Befragung, während die anderen Befragten jeweils eine ähnliche Beteiligung zeigten.

Abb 5: Vergleich der Gemeindeortsteile im Datensatz und in der Grundgesamtheit in %



Quelle: Eigene Berechnungen. Fehlende Werte (lebe woanders, keine Angabe – n=18)

Die besondere Nähe oder Distanz eines Ortsteils zur Magdeborner Halbinsel bzw. dem Störmthaler See hatte aber nicht zwingend eine niedrigere oder höhere Beteiligung zur Folge. Insgesamt könnte aber die Motivation, sich für die „Zukunft der Magdeborner Halbinsel" zu engagieren, in den der Halbinsel nahegelegenen Ortsteilen etwas höher ausfallen als in den entfernteren. Diese Vermutung kann im weiteren Verlauf des Beteiligungsprojektes aber noch genauer betrachtet werden.

Ein minimaler Anteil von 0,2 Prozent (entspricht 2 Personen) gab an, in einer anderen Gemeinde zu leben und wäre damit streng genommen nicht Teil der Grundgesamtheit. Etwa 2 Prozent machten bezüglich Ihres Wohnortes keine Angaben.

3.3.4 Erwerbsstatus

Bei der Frage zum beruflichen Status (Frage D) standen folgende Kategorien zur Auswahl „Schüler/in", „Auszubildende/r", „Student/in", „Angestellte/r", „Beamte/r", „Selbstständig", „Rentner/in", „erwerbslos" sowie „sonstiges, und zwar…". Von den 1.026 Befragten machten etwa 97 Prozent verwertbare Angaben. In der Kategorie Sonstiges wurde mehrfach der Status Hausfrau angegeben, weshalb dieser für die Auswertung als Kategorie ergänzt und codiert wurde. Diese Fälle fallen somit nicht mehr unter Sonstiges.

Die mit Abstand größte Gruppe bilden die Angestellten. Sie machen fast genau die Hälfte der Befragten aus. Die zweitgrößte Gruppe – mit gut 28 Prozent – bilden diejenigen, welche bereits Rente oder Pension empfangen bzw. im Ruhestand sind. Mit deutlichem Abstand folgen die Selbstständigen bei knapp 10 Prozent. Die anderen Anteile bewegen sich zwischen 0,5 und 4 Prozent. Vergleicht man die Werte mit der nahliegenden Großstadt Leipzig[26] zeigen sich die typischen Eigenschaften eines Vorortes mit den etwas höheren Anteilen an Rentnern und unterdurchschnittlichen Anteilen für jüngere Berufs- und Ausbildungsgruppen.

Das liegt in erster Linie an den unterschiedlichen Anforderungen und Präferenzen, die an den Wohnort gestellt werden. Sind bei jungen Menschen eher Faktoren wie Zentrumsnähe – und den dazu gehörigen Faktoren – wohnortentscheidend, sind es bei nachfolgenden Altersgruppen häufig eher Ruhe, Natur sowie der Wunsch nach Wohneigentum und größerem und komfortablerem Wohnraum[27].

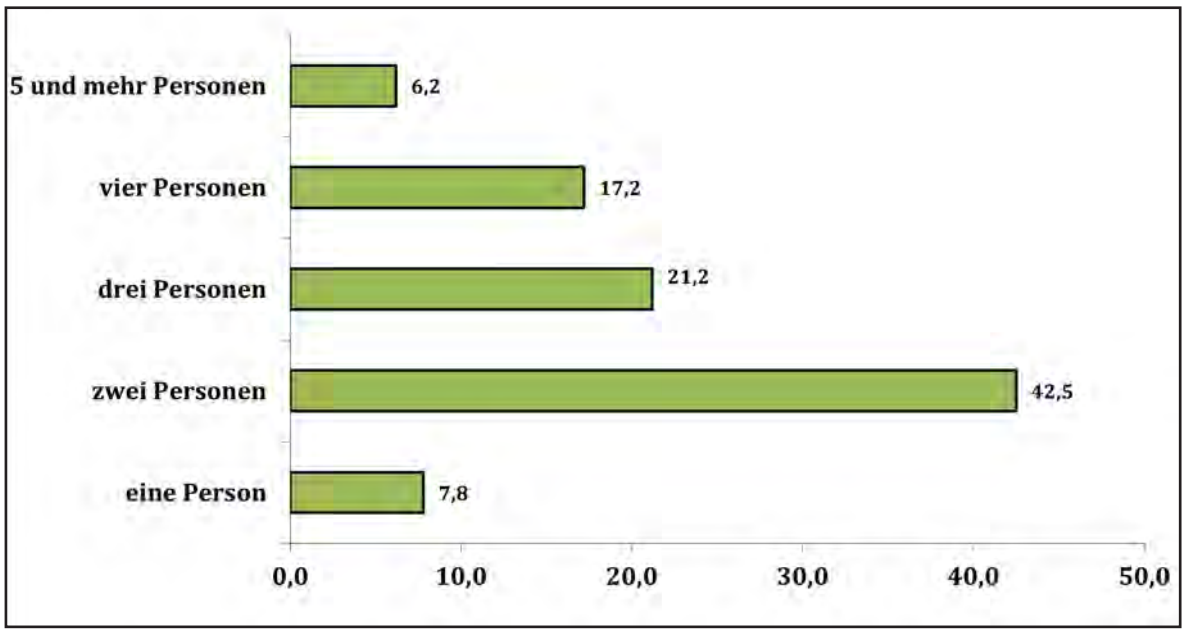
Positiv hervorzuheben ist, dass nahezu alle beruflichen Statusgruppen entsprechend der vorhandenen Möglichkeiten im Rahmen der Befragung erreicht wurden. Größere Abweichungen zur Grundgesamtheit sind auf Grund der Verteilung eher unwahrscheinlich.

3.3.5 Haushaltsgröße

Von allen Befragten machten 95 Prozent Aussagen zur Größe des Haushaltes in dem sie leben. Die Verteilung ist in nachfolgender Abbildung dargestellt. Insgesamt nicht ganz jeder Zehnte (8,2 Prozent) gab an in einem 1-Personenhaushalt zu leben. Im Verhältnis zu vergleichbaren Umfragen ist dieser Anteil als niedrig einzustufen[28]. Fast die Hälfte (44,8 %) der Bewohner in der Gemeinde lebt in Haushalten mit 2 Personen, was einem eher typischen Wert entspricht. Der Anteil an Menschen in 3- und 4-Personhaushalten ist mit etwa 22 bzw. 18 Prozent ebenfalls als eher hoch einzuschätzen. Mit Hilfe der Umfrage konnte nicht festgestellt werden ob sich beispielsweise 1-Personenhaushalte unterdurchschnittlich und die 3- bzw. 4-Personenhaushalte überdurchschnittlich stark beteiligt haben.

In Anbetracht der hohen Deckungsgleichheit bei den Eigenschaften Geschlecht, Alter und Wohnort zwischen Datensatz und Grundgesamtheit ist davon aber nicht auszugehen. Wahrscheinlicher ist, dass in der Gemeinde der Anteil von Familien vergleichsweise höher ist. Gut sechs Prozent der Befragten leben in Hauhalten mit 5 oder mehr Personen.

Abb 6: Haushaltsgröße in Prozent in % (n = 1.026)



Quelle: Eigene Berechnungen, Fehlende Werte zu 100 % (keine Angabe n=53)

3.4 Ergebnisse zur gegenwärtigen Nutzung der Magdeborner Halbinsel

Den Teilnehmenden wurden insgesamt zwei Fragen zur gegenwärtigen Nutzung der Magdeborner Halbinsel gestellt. Mit den Fragen sollte geklärt werden, 1. wie bekannt die Magdeborner Halbinsel in der Bevölkerung ist und 2. ob und wie sie aktuell von den Mitgliedern der Gemeinde genutzt wird. Über die erste Frage wurde geklärt, wie viele der Befragten die Magdeborner Halbinsel bereits einmal besucht haben. Über die zweite Frage ließ sich klären, wie die Magdeborner Halbinsel heute von den Großpösnaern hauptsächlich genutzt wird.

3.4.1 Waren Sie bereits einmal auf der Halbinsel?

Fast alle Menschen in der Gemeinde Großpösna haben der Magdeborner Halbinsel bereits (mindestens einmal) einen Besuch abgestattet. Dies gaben gut 97 Prozent der Befragten an. Folglich fiel der Anteil derjenigen, die noch nie auf der Halbinsel waren mit nicht ganz drei Prozent minimal aus. Schlüsselt man die Ergebnisse nach den Ortsteilen auf, zeigen sich leichte Unterschiede. So findet sich in Seifertshain der größte Anteil an Personen welche angaben noch nicht auf der Halbinsel gewesen zu sein. Dies deckt sich mit den Ergebnissen zur Beteiligung an der Umfrage, welche in Seifertshain ebenfalls etwas niedriger lag als in den anderen Ortsteilen. Die geografische Distanz zum See kann hier ebenfalls als Erklärung dienen. Allerdings liegt die Fallzahl hier mit unter 30 auf einem sehr niedrigen Wert, weshalb die Anteilswerte unter Vorbehalt zu betrachten sind. In allen anderen Ortsteilen der Gemeinde gehen die Werte gegen 100 Prozent.

Dieser sehr hohe Anteil an Personen, die angegeben haben bereits einmal auf der Magdeborner Halbinsel gewesen zu sein macht deutlich, dass der Befragungsgegenstand in der Gemeinde – fast ausnahmslos – allen vertraut ist. Für die weitere Befragung ist dieses Ergebnis ein klarer Vorteil, denn die Befragten konnten ihre Präferenzen zur zukünftigen Nutzung der Magdeborner Halbinsel vor dem Hintergrund einer grundlegenden Ortskenntnis tätigen. Auch ist dieses Ergebnis für den folgenden Beteiligungsprozess von Vorteil, da der Beteiligungsgegenstand nicht näher erläutert werden muss.

3.4.2 Aktivitäten auf der Magdeborner Halbinsel

Im Anschluss wurden die Teilnehmenden gefragt, welchen Aktivitäten sie bereits auf der Magdeborner Halbinsel nachgegangen sind. Mögliche vorgegebene Antworten waren: „gehe ich spazieren“, „gehe ich baden/ schwimmen“, „arbeite ich“, „nutze ich die bestehenden touristischen Angebote (z.B. VINETA, Lagovida, Wassersportangebote)“, „besuche ich das Highfield Festival“ und „mache ich sonstiges, und zwar…“. Es konnten auch mehrere Antworten ausgewählt werden. Wer den Punkt „mache ich sonstiges, und zwar …“ ankreuzte, konnte zusätzlich in einem Freitextfeld weitere Aktivitäten ergänzen. Durch die Möglichkeit der Mehrfachnennungen liegt die Gesamtfallzahl aller Nennungen deutlich über der Anzahl der teilnehmenden Personen, folglich ergeben auch die aufsummierten Anteile mehr als 100 Prozent.

Fast alle Befragten machten Angaben zu ihren Aktivitäten auf der Halbinsel. Nur 2,6 Prozent machten diesbezüglich keine Angaben. Hierbei handelt es sich in erster Linie um jene Personen, welche die Halbinsel bisher nicht besucht haben.

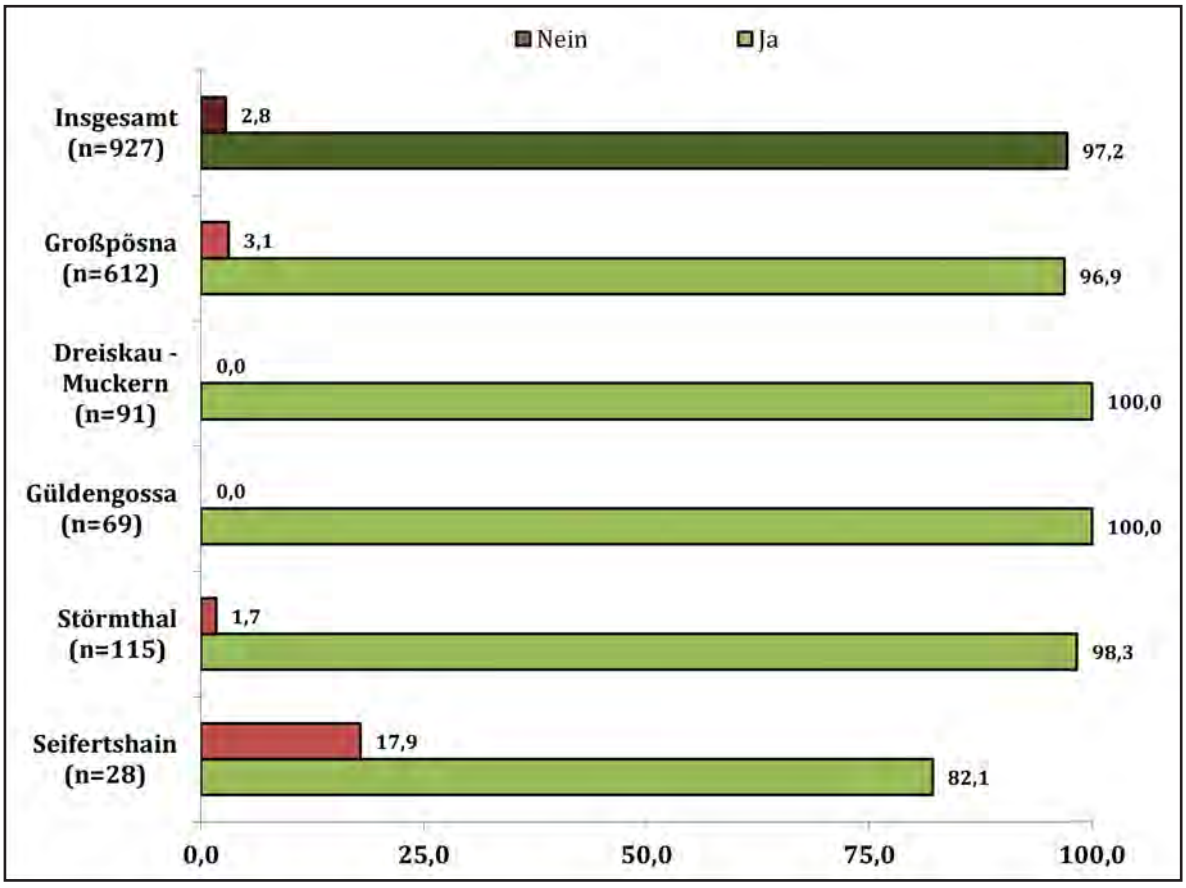
Der mit Abstand größte Teil der Befragten, fast drei Viertel (72,5 %), nutzt die Halbinsel neben anderen Aktivitäten für einen Spaziergang[30]. Fast genau die Hälfte gab an, die bestehenden touristischen Angebote zu nutzen (z. B. VINETA, Lagovida oder Wassersportangebote, 50 %). Gut ein Drittel (34,3 %) nutzt die Halbinsel zum Baden und Schwimmen.

Die Kategorie Radfahren[31] war keine vorgegebene Antwortkategorie, wurde aber aus den sonstigen Antworten neben weiteren Kategorien[32] auf Grund der sehr hohen Anzahl an Nennungen nachträglich generiert.

Mit 23 Prozent bilden „Rad fahren“ und der Besuch des Highfield-Festival (18,8 %) weitere wichtige Aktivitäten auf der Insel. Mit etwas Abstand folgen die Kategorien „Ruhe, Entspannung und Natur“, „Inlineskaten“, „Joggen/Laufen“ und „Pilze sammeln“. Weitere wiederkehrende Nennungen waren neben wasserbezogenen Aktivitäten wie Segeln, Paddeln, Bootstouren, Kite-Surfen und Angeln auch Bogen schießen, Minigolf, Fotografieren, Reiten und die Nutzung der Gastronomie. Zudem gab es verschiedene Variationen der vorhandenen Kategorien wie Ausflüge machen, Exkursionen, Bekannten die Gegend zeigen, Freizeit sowie Sport im Allgemeinen und auch Wandern. Diese entfielen auf die Kategorie sonstige Aktivitäten mit etwa 5 Prozent.

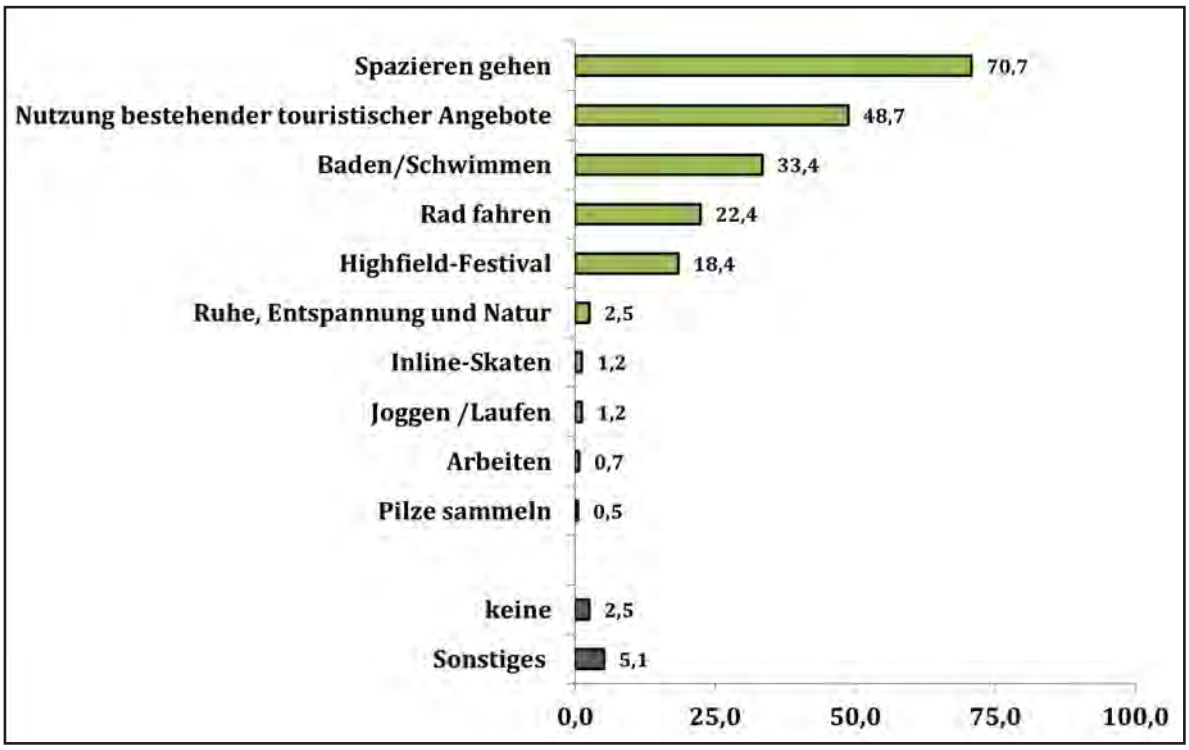
Vereinzelt wurde die offene Frage aber auch genutzt um auf die zunehmende touristische Erschließung und damit einhergehende – aus Sicht dieser Befragten – problematische Entwicklungen wie zunehmenden Lärm, dichtere Bebauung und hohe Besucherzahlen kritisch aufmerksam zu machen[33]. Ergebnisse, welche sich in den offenen anschließenden Fragen zur zukünftigen Entwicklung der Halbinsel noch deutlicher finden.

Abb 7: Besuch der Magdeborner Halbinsel nach Ortsteilen in %



Quelle: Eigene Berechnungen, Fehlende Werte[29] zu 100% (keine Angabe, weiß nicht n=99)

Abb 8: Aktivitäten auf der Magdeborner Halbinsel in % (n=1.026)



Quelle: Eigene Berechnungen

Arbeiten tut auf der Halbinsel laut Aussagen der Befragten indes kaum jemand, gerade einmal 0,7 Prozent kreuzten diese vorgegebene Antwortkategorie an.

Einige Aktivitäten werden von bestimmten Altersgruppen häufiger genutzt. So wird beispielsweise das Highfieldfestival, wenig überraschend, eher von der jüngeren Bevölkerung besucht. Auch Schwimmen und Baden sind Aktivitäten, welche häufiger von jüngeren nachgefragt werden. Die anderen Aktivitäten zeigen keine oder nur marginale Alterseffekte. Auch geschlechterspezifische Präferenzen lassen sich nicht finden.

Die Magdeborner Halbinsel ist ein Ort, den die Großpösnaer aus allen Altersgruppen nicht nur kennen, sondern auch aktiv in Anspruch nehmen. Dabei greifen sie auf ein umfangreiches Spektrum verschiedenster Aktivitäten zurück, was auch die zahlreichen Möglichkeiten widerspiegelt, die die Halbinsel bietet. Im Fokus stehen Aktivitäten aus den Bereichen Familie, Freizeit, Sport und Erholung.

3.5 Ergebnisse zur zukünftigen Nutzung der Magdeborner Halbinsel

Die Fragen (Frage 3 bis 5) zur zukünftigen Entwicklung der Magdeborner Halbinsel waren zum Teil offen aber auch geschlossen, mit vorgegebenen Antwortmöglichkeiten, formuliert. Ziel der Fragen war es, Ideen, Wünsche und Bedürfnisse der Teilnehmenden bezüglich der Magdeborner Halbinsel sichtbar zu machen.

Die erste Frage stellte auf eine eher allgemeine Zukunftsvision nach eigenen Vorstellungen ab, ohne Schlüsselbegriffe wie bspw. „Tourismus" zu nennen. Sie spiegelt in erster Linie die Einschätzung der Befragten wider, wie die Magdeborner Halbinsel in 15 Jahren wohl aussehen mag und was einen dort erwarten könnte. Die Frage lässt sowohl positive als auch negative Antworten zu. Dementsprechend vielseitig und umfangreich fielen auch die Angaben aus.

Die zweite Frage richtete sich auf konkrete Ideen und fragte nach individuellen Bedürfnissen zur touristischen Entwicklung der Magdeborner Halbinsel.

Die dritte Frage nahm gegebene, zum Teil bereits an die Gemeinde herangetragene Projektideen in den Blick, um hierzu eine Einschätzung über die Eignung dieser Ideen und Visionen aus der Bürgerschaft zu erhalten. Diese konnten von den Befragten in geeignet und ungeeignet eingeteilt werden.

3.5.1 Wenn ich mir die Halbinsel im Jahr 2035 vorstelle, dann finde ich dort …

Die offene Frage „Wenn ich mir die Magdeborner Halbinsel im Jahre 2035 vorstelle, dann finde ich dort …" zielte einerseits darauf ab, möglichst viele Ideen, Wünsche und Bedürfnisse der Bürger sichtbar zu machen. Andererseits sollten aber auch grundlegende Bedürfnisstrukturen identifiziert werden.

Die Anregungen, welche über ein Freitextfeld abgegeben werden konnten, fielen sehr unterschiedlich aus und deckten ein weites Spektrum an thematischen Bezügen ab. Von der völligen Auslassung der Frage über die Nennung nur einzelner Begriffe bis hin zu längeren, ausformulierten Texten und klaren Vorstellungen war die Bandbreite an Antworten sehr groß. Gut drei Viertel (76,4%) machten Angaben zu dieser Frage. Auffällig ist weiterhin, dass es große Überschneidungsmengen zu der nachfolgenden Frage (4) zur touristischen Agenda der Halbinsel gibt[34].

Einige Anworten sollten, auch auf Grund ihres Umfanges, nicht nur in einzelne Kategorien überführt werden. Auf diese Weise würde eine Vielzahl an Informationen verloren gehen, welche auch auf Grund der vorgabenfreien Formulierung generiert wurden. Der mögliche Erkenntnisgewinn wäre dadurch letztlich gemindert. Dementsprechend werden diese Aussagen zusätzlich im Anhang unverändert nochmal aufgeführt, gehen aber selbstverständlich auch in die hier verwendeten Verfahren ein. Für die Auswertung dieser offenen Frage wurden, auch zur Steigerung der Reliabilität der Ergebnisse, zwei Verfahren angewendet. Eines mit einer stärkeren Reduzierung von Komplexität und damit verbundener Kategorienbildung sowie anschließender Quantifizierung der identifizierten Kategorien und eines was nur leichte semantische Anpassungen[35] innerhalb der Antworten vorgenommen hat.

Beide Verfahren gingen dabei induktiv[36] also prozessbegleitend ohne bereits vorhandene Kategorien vor, und generierten ähnliche Ergebnisse.

Die Ergebnisse des weniger reduzierenden Verfahrens sind in der folgenden Abbildung in einer Wortwolke dargestellt. Es zeigt sich eindrücklich, dass das Thema Natur bei der Zukunftsvision der Halbinsel eine tragende Rolle einnimmt. Hinzu kommen zahlreiche Unterdimensionen des Themas wie Naturbelassenheit, Wald, Parkanlagen, Naturnähe, Unberührtheit, Naturschutzgebiet oder auch Umweltschutz.

Eine fast ebenso wichtige Rolle spielt der Aspekt der Erholung fast immer gekoppelt mit dem Begriff Ruhe („Ruhe und Erholung“), Entspannung und der Abwesenheit von Lärm bspw. in Form von Motorbooten.

Gleichwohl stellen der Tourismus und eine gastronomische Infrastruktur für die Befragten ebenfalls eine grundlegende Schlüsselposition bei der Entwicklung der Halbinsel dar. Dazu gehören verschiedenste Sport- und Freizeitangebote zu Wasser und an Land, Spielplätze, Strände und Badestellen sowie ebenfalls benötigte Parkplätze.

Als Möglichkeiten für Übernachtungen wird ein aus Sicht einiger Befragter bereits schon länger geplanter Campingplatz präferiert. Hotels, Ferienhäuser und -anlagen spielen in diesem Bereich aus Einwohnersicht eine untergeordnete Rolle. Tourismus wird somit zwar als nötig empfunden, allerdings nur unter bestimmten Auflagen. Diese sehen in erster Linie keinen Massentourismus, sondern einen sanften naturnahen Tourismus.

Das etablierte Highfield-Festival ist ein Thema, was sich durch die ganze Befragung zieht und nicht nur aktiv genutzt wird, sondern auch weitestgehend akzeptiert zu werden scheint. Dies äußert sich bspw. in Aussagen wie „Einmalige Veranstaltungen, wie Highfield sind in Ordnung.“ (ID 278) oder „Das Highfield-Festival ist dort ideal aufgehoben.“(ID 268)

Abb 9: Wortwolke zur Frage 3: Auf der Magdeborner Halbinsel finde ich 2035…

Quelle: Eigene Darstellung (www.wortwolken.com)

Bei der zweiten Methode wurden für die Auswertung der Antworten zunächst unterschiedliche genannte Ideen, Wünsche und Bedürfnisse voneinander getrennt. So wurde beispielsweise die Antwort „einen gemütlichen Platz zum Ausruhen, Sport treiben und um die Natur bzw. die Umgebung zu genießen“ für die Auswertung dreimal verschlagwortet – unter „Erholung“, „Sport“ und „Natur“. Die Schlagworte wurden iterativ[37] über mehrere Durchläufe generiert. Durch dieses Vorgehen konnten letztlich 24 Schlagworte generiert werden, hinter denen ähnliche Assoziationen und Vorstellungen stehen.

Jede Verschlagwortung entspricht einer Nennung. In dem Sinne ist die Verschlagwortung der Antworten nicht als eine Zählung einzelner konkreter Bedarfe (z.B. nach einem Bootssteg sowie Bootsanlegestellen oder Sanitäranlagen) zu verstehen, sondern sie zielte darauf ab, auf einem übergeordneten Niveau Bedürfnisstrukturen (z.B. Erhalt der öffentlichen Zugänglichkeit der Halbinsel für alle) herauszuarbeiten. Dabei waren natürlich nicht alle Antworten positiv formuliert („das soll sein“), sondern beinhalteten teils negative Beschreibungen („das soll nicht sein“). Für die Auswertung wurden diese genannten positiven und negativen Antworten getrennt[38].

Die meisten Bürger bringen die Magdeborner Halbinsel 2035, wie schon die erste Analyse gezeigt hat, mit dem Thema bzw. Wort „Natur“ (376 Nennungen) in Verbindung. Der zweithäufigst genannte Begriff ist „Erholung“ (214 Nennungen), der häufig im Zusammenhang mit den Attributen „Ruhe“ und einem „naturnahen Umfeld“ genannt wird.

Zugleich wurde deutlich, dass viele Befragte sich eine Erschließung über eine gewisse Infrastruktur wünschen. So verbergen sich hinter dem Begriff „Infrastruktur“ (141 Nennungen) v.a. Bedarfe nach Fahrrad- und Wanderwegen, Parkplätzen und einer Anbindung an den öffentlichen Personennahverkehr.

In eine ähnliche Richtung weist der Wunsch nach „Gastronomie“ (111 Nennungen). Das viele Befragte vor Ort aktiv sein möchten, wird durch den Bedarf an Sportanlagen zu Wasser und zu Lande (126 Nennungen) deutlich und zeigte sich schon an den geäußerten bisherigen Aktivitäten auf der Insel. Die Verschlagwortung „Strand“ (108 Nennungen) stellt auf ein allgemeineres Freizeitbedürfnis ab, das sowohl strandtypische aktive als auch ruhende Altivitäten umfasst.

Daneben stehen viele Äußerungen, die auf Erlebnis und Abentuer abstellen. Hier wären v.a. die Schlagworte „Erlebnis“ (77 Nennungen) sowie „Freizeit“ (73 Nennungen) zu nennen. Hierunter fallen u.a. so konkrete Wünsche wie Erlebnishof, Abenteuerspielplatz, Freizeitanlagen und Hallenbad bzw. Therme. Zudem finden Bürger hier in Zukunft größere und kleinere kulturelle Angebote. Hierfür stehen die Schlagworte „Kultur“ (55 Nennungen) und „Großveranstaltungen“ (53 Nennungen).

Eher im Kontrast zu einer „Weiter“entwicklung stehen Forderungen nach dem „Status quo“ (31 Nennungen), also der Beibehaltung der Halbinsel in ihrer jetzigen Entwicklungsform. Vergleichsweise eher selten genannt wurden Ideen, die für eine intensive touristische Bewirtschaftung mit „Ferienhäusern/ Hotels“ (26 Nennungen) oder die (Wieder-) Errichtung eines Dorfs (Dorf/Bebauung 31 Nennungen) sprechen.

Regelmäßig wird der Wunsch nach dem Erhalt der „öffentlichen“ Zugänglichkeit (69 Nennungen) geäußert. Den Befragten ist es wichtig, dass die Magdeborner Halbinsel für alle Menschen frei zugänglich und damit ein öffentlicher Raum bleibt.

Abb 10: Übersicht zur Verschlagwortung

Quelle: Eigene Darstellung

3.5.2 Gewünschte touristische Entwicklung der Insel

Die Frage vier „Für die Magdeborner Halbinsel wünsche ich mir folgendes touristisches Angebot …“ zielte darauf ab, möglichst viele Ideen, Wünsche und Bedürfnisse der Bürger sichtbar zu machen. Auf diese Weise konnte eine Vielzahl an touristischen Gestaltungsideen gewonnen werden. Ein weiteres Anliegen bestand darin, die Antworten in den erhobenen Daten vor dem Hintergrund eines deduktiv[39], aus der Theorie bzw. Tourismusliteratur gewonnenen Kategoriensystems zu verdichten[40], um dadurch besser ableiten und verstehen zu können, welche grundsätzliche touristische Entwicklung sich die Bürger vorstellen könnten.

Von den 1.026 Befragten antworteten deutlich mehr als die Hälfte (65,7 Prozent) auf diese Frage. 66 Antworten konnten für die Fragestellung jedoch nicht ausgewertet werden, weil sie nicht verwertbare Angaben wie z. B. „siehe oben[41]“, „kann ich nicht sagen“ oder „keine besonderen Wünsche“ lieferten. Die in den Freitextfeldern hinterlegten Antworten wurden in Gänze und ausschließlich einer der drei gebildeten Kategorien – keine, sanfte und intensive touristische Entwicklung zugeordnet:

1. Der intensive bzw. harte Tourismus ist eine überwiegend organisierte Bewegung von vielen Menschen an spezialisierte Orte. Es ist eine beliebte Tourismusform, da sie für die Gäste oft günstiger ist und viele Einnahmen für die Gastgeber bzw. Tourismusorte generiert. Einige Aktivitäten des harten Tourismus umfassen das Sonnenbaden an beliebten Stränden, große Themenparks (z.B. Belantis), organisierte Schifffahrten und Großveranstaltungen wie Musikfestivals, etc.

> „Eine Surf- und Segelschule, einen Campingplatz, mehrere Restaurants und viel Grün mit Spielplätzen für Kinder und Badestrände sowie die Möglichkeiten zur Erholung und Entspannung ohne für alles bezahlen zu müssen (Parkplätze, Eintrittsgelder usw.) Unsere Kinder sehen einen Wasserfunpark mit Rutschen und Sprungmöglichkeiten."(ID 464)

2. Der sanfte Tourismus ist eine Kombination aus individuellen touristischen Dienstleistungen. Er lässt sich wie der harte Tourismus in drei Gruppen unterteilen: Kulturtourismus, Naturtourismus und Abenteuertourismus. Dabei handelt es sich um eine Art von Tourismus, der auf nicht überfüllte Standorte und keine Peak-Zeiten setzt. Er ist geprägt von individuellen Aktivitäten und dem Wunsch, die lokale Kultur und Natur zu erleben und ihr nachhaltiger zu begegnen. Häufig wurde in den Antworten auch nur der Begriff „sanfter Tourismus" verwendet. Was für diese Form der touristischen Entwicklung steht, veranschaulicht folgende Äußerung eine(r)s Befragten.

   > „Der Störmthaler See ist soo beliebt, weil er so ist, wie er ist! Hypermoderne Bebauungen wie KAP Zwenkau oder Markkleeberger Seepromenade sind störend. Gemütliche und naturnahe Einrichtungen (Gastronomie, Badestrand, Camping- und Spielplätze, etc.) sollten dem Störmthaler See als naturnahen, familienfreundlichen See gegenüber anderen, durchgestylten Seen ein Alleinstellungsmerkmal verleihen. Unser See könnte viel gewinnen, wenn gerade hier nicht alles wie an den anderen Seen entsteht." (ID 631).

3. Kein Tourismus steht für eine Entwicklung, die darauf abzielt, den Status quo zu erhalten oder gar anstrebt, die bestehende touristische Infrastruktur zurückzubauen. Oft geht dieser Ansatz auch mit Überlegungen einher, die Natur (Flora und Fauna) sich, ähnlich wie ein Naturschutzgebiet bzw. Nationalpark (Hainich, Harz), möglichst selbst zu überlassen. Antworten in dieser Kategorie begannen oft „mit" und enthielten oft das Schlüsselwort „keine". Teilweise wurde auch nur dieses Wort als Antwort auf die Frage angegeben. Folgende typische Zitate stehen hier stellvertretend für diese Einstellung.

   > „Ich wünsche mir keine touristischen Angebote. Die meisten Seen um Leipzig sind bereits touristisch erschlossen. Die Parkgebühren sind unverschämt und das natürliche Aussehen durch geteerte Wege verschandelt. Es wäre Zeit, einen See der Natur zu überlassen und den Menschen die Möglichkeit zu geben Ruhe und Frieden zu finden ohne touristische Angebote, die nur diejenigen bereichern, denen diese Angebote gehören" (ID 511). „Gar KEIN touristisches Angebot! Der See und die Umgebung drum herum soll Natur bleiben.

Die Spannbreite an Antworten in den Freitextfeldern fiel sehr breit aus. So gab es sehr allgemein gehaltene Antworten mit einer großen Häufigkeit an Nennungen– bspw. „Natur" (102 Nennungen) oder „Gastronomie" (101 Nennungen) bis hin zu sehr konkreten touristischen Ideen bzw. Angeboten – wie „Streuobstwiesen" (3 Nennungen) oder „geologische Führungen" (2 Nennungen). Je konkreter die Vorschläge wurden, umso seltener wurden sie in der Regel genannt, wobei es Ausnahmen wie z.B. „Spielplatz" (55 Nennungen) gab. Ähnliche Muster bildeten sich auch bei der voran gegangenen Frage. Auch diese Themen weisen hohe Überschneidungen auf. Allerdings fielen die Antworten/Vorschläge/Wünsche bei der vierten Frage wesentlich konkreter und klarer aus als bei der voran gegangenen Frage und bezogen sich deutlich auf das vorgegebene Schlüsselwort Tourismus.

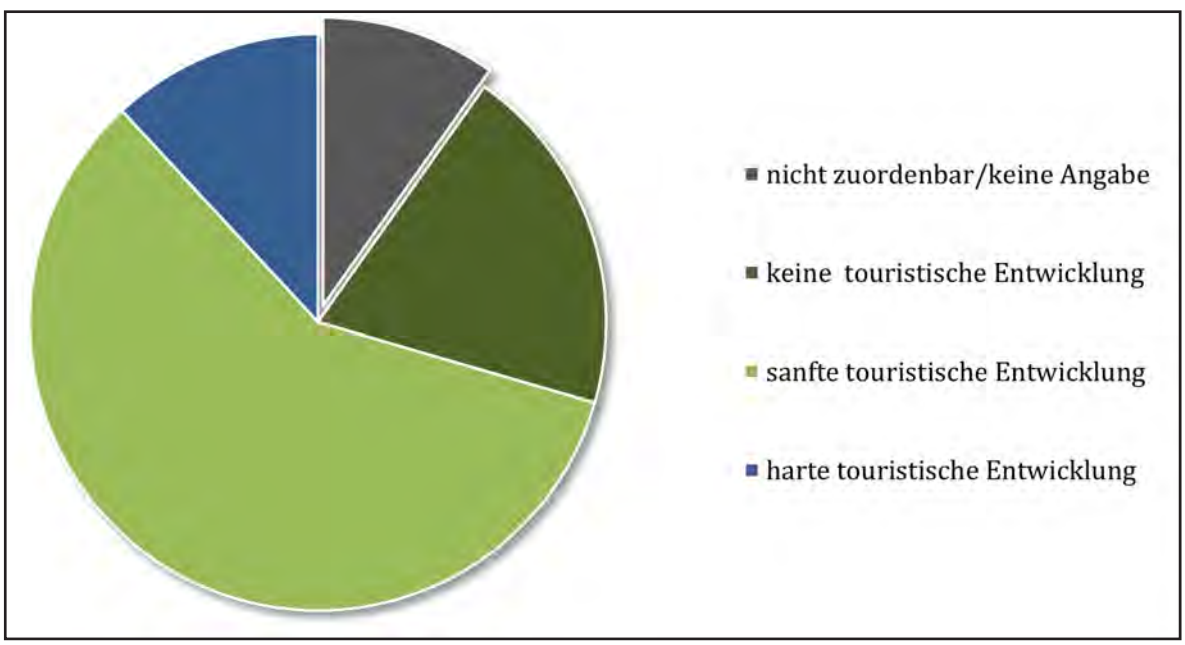
Einige der Antworten hätten auch mehreren oder einer anderen Kategorie zugeordnet werden können. Gleichwohl lieferte das beschriebene methodische Vorgehen über die Menge der Datensätze ein eindeutiges Bild. Gewiss sollte keine strikte Abgrenzung zwischen den gebildeten Kategorien bzw. Entwicklungspfaden gezogen werden – die Übergänge sind fließend. Die Verteilung ist in der folgenden Abbildung dargestellt. Da jede Antwort nur einer der drei (4 mit keine Angabe) zugeordnet wurde, ergeben sich insgesamt 100 Prozent.

Die Auswertung zu den Entwicklungspfaden deutet, auch in Anbetracht der Ergebnisse aus den anderen Fragen darauf hin, dass der überwiegende Teil der Bürger sich auf der Magdeborner Halbinsel Angebote wünscht, welche:

1. insgesamt im Einklang mit Ruhe und Erholung, der Natur und einer sanften touristischen Entwicklung stehen und
2. gleichwohl touristischen Anforderungen wie Stränden, Sportangeboten, Spiel- und Parkplätzen, Festivals, Übernachtungsmöglichkeiten und einer Anbindung an den ÖPNV genügen.

Wie schon bei Frage drei wurde das Antworten stark reduzierende und kategorisierende Verfahren durch ein induktives mit vergleichsweise geringer Abstraktion ergänzt. Dabei wurden wie schon vorher nur leichte semantische Veränderungen vorgenommen. Die genaueren Antworten machten es aber möglich, bestimmte Bezugswör-ter wie „keine“ oder „sanfter“ zuzuordnen. Ausführliche Antworten werden erneut im Anhang unverändert aufgeführt.

Abb 11: Präferenzen möglicher touristischer Entwicklungspfade in 3 Kategorien (n =1.026)



Quelle: Eigene Berechnungen, Fehlende Werte (nicht zuordenbar, weiß nicht, keine Angabe n= 66)

Die Ergebnisse dieser Analyse wurden auch hier in einer Wortwolke dargestellt. Die Abbildung macht neben den Konzepten der möglichen touristischen Entwicklungspfade auch konkrete Vorstellungen zu Aktivitäten und gewünschten Angeboten ersichtlich, kommt aber insgesamt zu einem in seinen Verhältnissen ähnlichen Ergebnis wie das andere Verfahren, was für die Reliabilität beider angewendeten Methoden spricht. Der Erhalt der Natur und der sanfte Tourismus bilden einen aus der Sicht der Bevölkerung wichtigen Ankerpunkt weiterer touristischer Entwicklungen auf der Halbinsel. Keine weitere Erschließung und der Erhalt des Status quo spielen ebenfalls eine wichtige Rolle. Aspekte eines möglichen härteren Tourismus, wie Thermen, Ferienhäuser, Ferienparks oder Übernachtungen tauchen hingegen kaum und wenn nur in geringen Maße auf. Die Angebotsseite wird erneut bestimmt von wasser- und landbezogenen Aktivitäten. Hier stehen vor allem Wünsche nach Wassersportangeboten, Gastronomie, (Abenteuer-)Spielplätzen, Camping, Stränden, Bootsverleih, Wander- und Fahrradinfrastruktur sowie Veranstaltungen im Vordergrund. Dieses Spannungsfeld aus einem eher sanften naturnahen touristischen Entwicklungspfad vor dem Hintergrund der bestehenden Rahmenbedingungen (z.B. der zur Verfügung stehende Flächen) und den ebenfalls nachgefragten eher klassischen touristischen Anforderungen zu erörtern und zu konkretisieren, sollte und muss nun Aufgabe der weiterführenden Bürgerbeteiligung sein.

Wir sehen an dieser Stelle zum jetzigen Zeitpunkt weniger Aushandlungsprozesse als Gegenstand der weiterführenden Bürgerbeteiligung. Vielmehr besteht die Aufgabe darin, dazu beizutragen, dass es im Ort ein möglichst konsistentes Verständnis vom Konzept des sanften Tourismus gibt. In diesem Zusammenhang muss auch die Frage aufgegriffen werden, welche und wieviel Infrastruktur (z.B. Internet, Fahrradwege, Parkplätze, ÖPNV-Anbindung) zu diesem Tourismusansatz passen und nötig sind.

Abb 12: Wordwolke für Frage 4: Für die Magdeborner Halbinsel wünsche ich mir folgende touristisches Angebot

Quelle: Eigene Darstellung (www.wortwolke.com)

3.5.3 Beispielprojekte, Ideen und Gedankenspiele im Spiegel der Gemeindemitglieder

Über die Jahre gingen bei der Verwaltung der Gemeinde Großpösna die unterschiedlichsten Vorschläge und Ideen – von Bürgern, aber auch potentiellen Investoren – ein, wie die Magdeborner Halbinsel weiterentwickelt werden könnte. Diese wurden in einer Frage zusammengetragen (Frage 5): „Über die Jahre wurden einige Ideen und Gedankenspiele zur Nutzung der Magdeborner Halbinsel an die Gemeinde Großpösna herangetragen. Welche der nachfolgenden Ideen würden Ihrer Meinung nach dorthin passen?“. Mit Hilfe der Frage wurde eruiert, ob diese Vorschläge von den Einwohnern Großpösnas als besonders passend für die Gemeinde empfunden werden und vice versa. Die Ergebnisse sind in der folgenden Abbildung, absteigend nach Zustimmung dargestellt.

Es zeigt sich, dass nur drei der neun vorgegebenen Ideen überhaupt überwiegend als passend für die Entwicklung der Halbinsel beurteilt wurden. Insgesamt wurden die Vorschläge mehrheitlich abgelehnt.

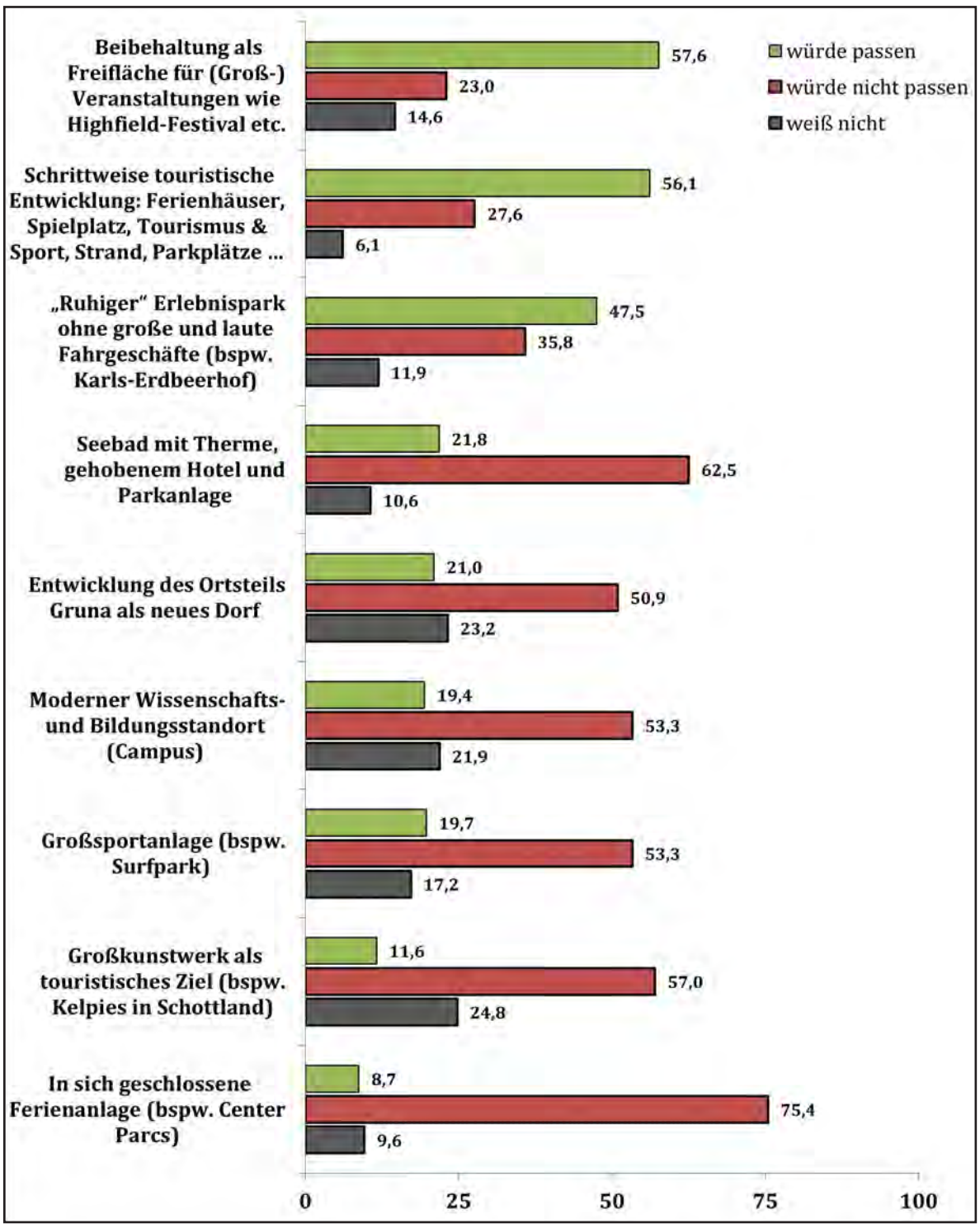
Als für die Region passend wurde die Beibehaltung einer Freifläche für Großveranstaltungen, die schrittweise touristische Entwicklung sowie die Einrichtung eines „ruhigen“ Erlebnisparks beurteilt. Während bei den beiden erstgenannten Vorschlägen, bei denen es sich eher um Konzepte als konkrete Projekte handelt, die Zahl der Befürwortungen deutlich über 50 Prozent liegt, zeigt sich beim „ruhigen“ Erlebnispark das Bild schon weit weniger eindeutig. Hier stimmte nicht ganz die absolute Mehrheit der Befragten für die Idee (47,5%). Zudem ist der Anteil der kritischen Stimmen mit fast 36 Prozent ebenfalls als recht hoch zu bezeichnen. Hinzu kommt, dass die Gruppe der Unentschlossenen hier mit fast 12 Prozent ebenfalls ins Gewicht fällt.

In Anbetracht der Verteilung kann davon ausgegangen werden, dass es zu diesem Vorschlag einen besonders hohen Gesprächs- und Diskussionsbedarf seitens der Gemeindemitglieder Großpösnas geben wird. Dabei muss geklärt werden, wie und vor allem ob so ein ruhiger Erlebnispark ohne große und laute Fahrgeschäfte überhaupt verwirklicht werden kann. In Anbetracht der Ergebnisse der voran gegangenen Fragen, wird diese Idee sicherlich eher kontrovers gesehen. Daher sollte insbesondere ein solcher Vorschlag, neben allen anderen, im weiteren Beteiligungsverfahren aufgegriffen werden.

Alle anderen Vorschläge erhielten deutlich mehr Ablehnungen als Zustimmungen. Am stärksten zeigt sich dies bei der in sich geschlossenen Ferienanlage. Diese wurde von drei Vierteln der Gemeindemitglieder eindeutig abgelehnt (75,4%). Die Auswertung der voran gegangenen Fragen lässt den Rückschluss zu, dass die Bürger diesen Vorschlag so stark ablehnen, weil sie zum einen keine übermäßige Bebauung der Halbinsel wünschen und sie zum anderen als einen frei zugänglichen, öffentlichen Ort (Raum) für Alle erhalten wollen. Des Weiteren handelt es sich bei diesen Ideen allesamt um Großprojekte, welche ohnehin eher kritisch gesehen wurden.

Bei den Projekten, die mehrheitlich abgelehnt werden, fällt das Einstellungsmuster durchgängig recht deutlich aus. Der Anteil derjenigen, die die Vorschläge als unpassend einstufen, liegt mindestens 30 Prozentpunkte über dem Anteil der Befürworter. Dies gilt für das Seebad mit Hotel und Therme, die Entwicklung von Gruna als neues Dorf, den Bildungscampus und für die Großsportanlage ebenso wie für das Großkunstwerk.

Abb 13: Eignung vorliegender Ideen und Beispielprojekte in % (n=1.026)



Quelle: Eigene Berechnungen, Fehlende Werte[42] zu 100% (keine Angabe, nmin=49 bis nmax=104)

Insofern also vergleichbare, konkrete Projekte oder Planungen vorliegen, sollten diese den Bürgern möglichst frühzeitig vorgestellt und öffentlich besprochen werden. Wie das nachfolgende Kapitel zeigt, ist die Bereitschaft und die Motivation, sich an einem solchen Prozess zu beteiligen und diesen aktiv mitzugestalten in der Gemeinde weit verbreitet.

Insgesamt ergibt sich bei der Rückschau auf Kapitel vier ein stimmiges Gesamtbild. Die Großpösnaer haben eine klare Vorstellung davon, was sie sich für ihre Halbinsel wünschen und was nicht.

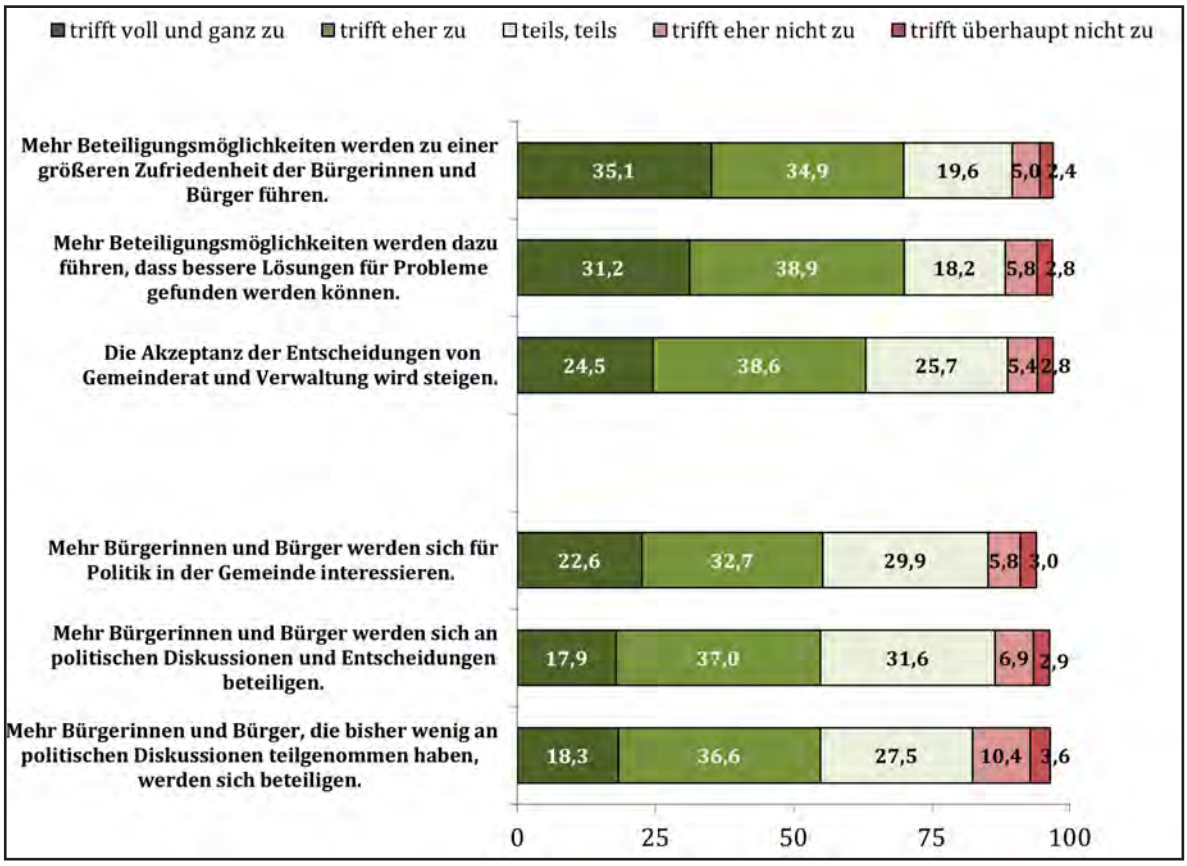
Folgerichtig erscheint, dass es nun gilt, die Wünsche nach Naturerhalt, leichtem touristischen Ausbau und der gleichzeitig hohen Nachfrage nach verschiedensten Möglichkeiten zur aktiven Freizeitgestaltung mit den Bürgern der Gemeinde im Rahmen eines Beteiligungsprozesses, ganz im Sinne der Befragten schrittweise unter einen Hut zu bringen. Große Einzelprojekte stellen in Anbetracht der vorliegenden Ergebnisse offensichtlich keine relevante Option dar.

3.6 Erwartungen an die Bürgerbeteiligung in der Gemeinde

Die Erwartungen für die zukünftig politische Involviertheit (Interesse, Diskussion und Beteiligung) und Zufriedenheit (bessere Lösungen, Akzeptanz von Entscheidungen) der Bürger Großpösnas in Folge der Bürgerbeteiligung wurden mit Hilfe von zwei Fragekonstrukten erhoben. Diese wurden in einem Fragekomplex aus sechs Fragen integriert (Frage F). Die einzelnen Fragepunkte wurden als Aussagen formuliert und konnten mit Hilfe einer fünfstufigen Likert-Skala (trifft nicht zu – trifft eher nicht zu – teils-teils – trifft eher zu – trifft voll zu) bewertet werden.

Angeschlossen wurde erneut eine offene Frage zu weiteren Erwartungen und Wünschen der Bürger an die Leitlinien und Formen der Bürgerbeteiligung in der Gemeinde[43] . Die Ergebnisse sind getrennt nach den Fragekonstrukten und nach dem Grad der Zustimmung sortiert in der folgenden Abbildung dargestellt.

Abb 14: Erwartungen an Bürgerbeteiligung in der Gemeinde Großpösna in %



Quelle: Eigene Berechnungen. Fehlende Werte zu 100% (keine Angabe nmin=31 bis nmax=61)

Die Wünsche und Folgen, welche seitens der Politik und Verwaltung häufig an bürgerschaftliche und politische Beteiligung geknüpft sind ‚scheinen auch aus Sicht der Bevölkerung zuzutreffen. So glauben fast drei Viertel der Befragten (gut 70 %), dass durch das Beteiligungsverfahren in Zukunft nicht nur bessere Lösungen für vorhandene Problemstellungen gefunden werden können, sondern auch die Zufriedenheit innerhalb der Einwohnerschaft durch derlei Verfahren wächst. Zudem sind kaum weniger als zwei Drittel (63%) überzeugt, dass auf diese Weise die Akzeptanz und Legitimation von Entscheidungen, welche im Gemeinderat oder der Verwaltung getroffen werden, unter der Bevölkerung steigen wird. Dies sind nicht zuletzt auch explizite Ziele von Beteiligungsverfahren. Ungefähr acht Prozent halten diese Meinungen für eher nicht oder überhaupt nicht zutreffend.

Eine grundlegende Vorrausetzung von politischem und bürgerschaftlichen Engagement ist die politische Involviertheit der Bürger. Das heißt, es existiert ein grundlegendes Interesse an politischen Prozessen und die Menschen diskutieren über und beteiligen sich an Planungen und Geschehnissen, welche für die zukünftige Entwicklung der Gemeinde von Relevanz sind. Diese Involviertheit wird aus Sicht der Befragten durch das Beteiligungsverfahren noch gestärkt. So ist jeweils die Mehrheit der Ansicht (ca. 55%), das Verfahren führe zu einem höherem politischen Interesse, einer zunehmenden politischen Diskussionshäufigkeit und höherer politischer Beteiligung. Der Anteil derer, welche diese positiven Folgen des Verfahrens führ weniger wahrscheinlich halten, fällt zwar etwas größer aus als bei der Einschätzung der Zufriedenheit, liegt mit Werten zwischen neun und 14 Prozent aber immer noch verhältnismäßig niedrig.

Ein weiterer wichtiger Aspekt von Beteiligung ist ebenso, die hier nicht abgefragte Verbundenheit mit dem Ort in dem man lebt. Auf Grund der hohen Beteiligung an der Umfrage, dem Umfang und dem Aufwand in dem die Antworten ausfielen, kann davon ausgegangen werden, dass die Verbundenheit innerhalb der Bevölkerung recht hoch ausfällt und die Basis für den weiterführenden Beteiligungsprozess, wie eingangs erwähnt, entsprechend gut ist.

In einer zweiten, offen formulierten Frage mit der Möglichkeit zu Freitextantworten wurden weitere Erwartungen und Wünsche zu den erarbeiteten Leitlinien oder Formen der Bürgerbeteiligung in der Gemeinde abgefragt. Insgesamt machten fast ein Drittel (32,4 %) der Personen hier nochmal weitere Angaben, die restlichen machten keine Angaben. Sechs Prozent antworteten, dass sie keine weiteren Erwartungen haben, teilweise in Verbindung mit einer positiven Einschätzung der aktuellen Beteiligungsmöglichkeiten.

Die Freitextantworten wurden im ersten Schritt erneut induktiv kategorisiert. Ungefähr ein Fünftel der Beitrage (circa 20%) wiesen keinen direkten Bezug zur Frage auf. Diese Beiträge bezogen sich teilweise auf den konkreten Anwendungsfall und enthielten wiederholt Vorschläge zur Gestaltung der Magdeborner Halbinsel, welche bereits bei der Analyse der zweiten und dritten Frage ausgiebig berücksichtigt wurden. Daneben wurde in zahlreichen Beiträgen auch Bezug auf andere Probleme, z.B. mit Straßenbeleuchtung und Sauberkeit genommen. Ebenso wurden einige Kommentare zur Durchführung der Befragung im Verfahren zur Magdeborner Halbinsel abgegeben. So tauchte beispielsweise der Wunsch nach „mehr Zeit zum Ausfüllen“ des Fragebogens mehrfach auf.

Abb 15: Weitere Erwartungen an Bürgerbeteiligung in Großpösna (absolute Fallzahlen)

Zusammenfassung	Häufigkeit
Mehr Bürgerbeteiligung	33
Bürger ernst nehmen	17
Mehr Öffentlichkeitsarbeit	17
Stärkere Einbindung der Bürger in Entscheidungsprozesse	17
Meinung unmittelbar betroffener Bürger stärker berücksichtigen	7
Veröffentlichung der Ergebnisse	6
Ergebnisoffene Diskussion von Vorschlägen	4
Berücksichtigung der Vorschläge	3
Mehr Mitbestimmungsrechte	3
Verstärkt online befragen	2
Politik aus Bürgerbeteiligung heraushalten	2
Ansprechperson in der Gemeindeverwaltung einrichten	1
Berücksichtigung von Minderheitsmeinungen	1
Ortschaftsräte stärken	1
Rechtliche Bindung an Entscheidung aus Beteiligungsverfahren	1
Verständlichkeit: einfache Sprache für Leitlinien	1

Quelle: Eigene Berechnungen

Insgesamt zeigt die Menge dieser Antworten ein großes Bedürfnis nach unmittelbarer direkter Partizipation und intensiver Kommunikation mit Gemeinderat und Verwaltung. Die Implementation dieser plebiszitären direktdemokratischen Elemente ist auf kommunaler Ebene bspw. über Volksabstimmungen nicht unüblich. Auch der Wunsch nach Transparenz in den Verwaltungsvorgängen (Veröffentlichung, Einbindung, Beteiligung) ist den Menschen wichtig. Diesem Punkt wird durch die Veröffentlichung dieses Berichtes und der Bereitstellung der Rohdaten sowie letztlich diesem Beteiligungsverfahren aber ausdrücklich entsprochen.

Gleichzeitig scheint das Interesse an allgemeineren Regelungen zu Möglichkeiten und Prozessen der Bürgerbeteiligung eher gering. Insgesamt etwa vier Prozent (39 Personen) dokumentieren eine Zufriedenheit mit der Befragung oder dem gesamten laufenden Beteiligungsprozess. Mehr vergleichbare Befragungen wurden explizit von ca. drei Prozent (33 Personen) vorgeschlagen. Jeweils 17 Personen forderten „Bürger ernst [zu] nehmen“, „mehr Öffentlichkeitsarbeit“ und eine „stärkere Einbindung der Bürger in Entscheidungsprozesse“. Nur ca. 10 Beiträge bezogen sich mehr oder weniger explizit auf die erarbeiteten Leitlinien zur Beteiligung, was darauf hindeuten könnte, dass diese bisher nur in geringem Maße wahrgenommen wurden bzw. überhaupt bekannt sind.

Für den weiteren Prozess sollten die realistischen Grenzen des aktuell laufenden Verfahrens deutlich gemacht werden um zu vermeiden, dass den Bürgern ihre Beteiligung als folgenlos erscheint. Ein Umstand der in der Regel dazu führt von zukünftigen Beteiligungen ähnlicher Natur abzusehen und mit politischer Frustration verbunden ist. Der aktuelle Stand des Verfahrens sollte zeitnah in der Lenkungsgruppe, wie auch mit interessierten Bürgern auf Basis der derzeitigen Ergebnisse diskutiert werden. Dabei gilt es die Erwartungen an das Projekt zu reflektieren und die bisherige Beschreibung des Ergebnisses als „Laufender Prozess" weiter zu konkretisieren und in mögliche „realistische" Planungsphasen zu überführen.

3.7 Zusammenfassung und Ausblick

Der vorliegende Auswertungsbericht stellt die Ergebnisse der Bürgerumfrage zur „Zukunft der Magdeborner Halbinsel" vom November 2019 dar. Für die Bürgerumfrage wurden alle Einwohner der Gemeinde Großpösna (n = 4.688) ab 14 Jahren per Briefpost persönlich angeschrieben. Von den 4.688 Angeschriebenen nahmen 1.026 Personen teil.

Die Magdeborner Halbinsel ist bereits heute ein Ort, den die Großpösnaer nicht nur kennen, sondern aktiv in Anspruch nehmen. Fast alle Befragten nutzen die Halbinsel für ihre individuelle Freizeitgestaltung. Im Fokus stehen überwiegend Aktivitäten aus den Bereichen „naturnahe Erholung" und „naturnaher Sport" sowie die Nutzung der bestehenden gastronomischen Angebote.

Mit Blick auf die weitere Entwicklung der Magdeborner Halbinsel weisen die Befragungsergebnisse in der Bürgerschaft auf verschiedenste Ideen, Wünsche und Bedürfnisse hin, die vom Erhalt des jetzigen Zustandes der Insel ohne weitere touristische Entwicklung (Re-Naturierung), über einen sanften schrittweisen naturnahen Tourismus bis hin zur vollen touristischen Erschließung reichen. Wobei klar ersichtlich ist, dass der überwiegende Teil der Bevölkerung einen naturnahen sanften Weg des Tourimus präferiert. Dabei steht stets der Wunsch nach Ruhe, Natur und Erholung im Mittelpunkt der persönlichen Agenda für die Halbinsel.

Dennoch ergibt sich ein Spannungsfeld aus den unterschiedlichen, zunächst diametral erscheinenden, Bedürfnisstrukturen. Insbesondere der Wunsch nach naturnaher Erholung einerseits und die Bedarfe an Erlebnis-, Freizeit-, Sport- und Kulturangeboten mit sich anschließender infrastruktureller Erschließung andererseits, tragen zu diesem scheinbaren Konflikt bei. Das diese Problemstellung den Befragten durchaus bewusst ist, spiegelt sich in den offenen Anmerkungen und Ergebnissen der Befragung wider, in denen häufig bereits Lösungsvorschläge formuliert werden. Ein typisches Beispiel wäre hier die Zustimmung zu einem Ausbau des Wassersports unter der Bedingung fehlender Verbrennungmotoren. Auch wurden mit Hilfe von Adjektiven wie klein, naturbelassen und ökologisch bestimmte touristische Angebote eingeschränkt (z.B. Cafes oder kleine Restaurants, naturbelassene kleine Badestellen oder Strände, ökologische, nachhaltige, kleine Bebauung, usw. – siehe anschließendes Zitat).

> „Bootsverleih, Surfschule und Verleih, Eisstände, Grillstände, einzelne kleine Ferienhäuser, mehrere kleine Parkplätze, mehrere kleinere Badestrände alles gut verteilt und im Grün eingebettet. Und einen zentralen Bereich für Große Sportanlagen." (ID 349)

Diesen eher sanften touristischen Entwicklungspfad vor dem Hintergrund der bestehenden Rahmenbedingungen (z.B. der zur Verfügung stehenden Flächen) zu erörtern und zu konkretisieren, sollte nun Aufgabe der weiterführenden Bürgerbeteiligung sein. In diesem Rahmen sollten insbesondere auch folgende Fragestellungen aufgegriffen werden:

- Wie lässt sich das Bedürfnis nach naturnaher Erholung in Einklang bringen mit den Rufen nach mehr Erlebnis-, Freizeit-, Sport- und Kulturangeboten?
- Welche gastronomischen Angebote (quantitativ und qualitativ) werden vor dem Hintergrund der bereits bestehenden Angebote gewünscht?
- Inwiefern sollte die Magdeborner Halbinsel als Standort für das Highfield-Festival oder ähnliche Großveranstaltungen erhalten bleiben?
- Wie lassen sich die Interessen jener Personen berücksichtigen, die z.B. für den Status quo werben oder eine Bebauung der Halbinsel mit Ferienhäusern und Hotels wünschen?
- Welche konkreten Bedürfnisse liegen dem oft genannten Wunsch nach dem Erhalt der öffentlichen Zugänglichkeit der Magdeborner Halbinsel zugrunde?
- Was sind die wesentlichen Merkmale und Kriterien einer sanften, naturnahen touristischen Entwicklung und was bedeutet das für die Magdeborner Halbinsel?
- Welche und wieviel Infrastruktur lässt sich mit dieser sanften touristischen Entwicklung vor Ort vereinbaren (z. B. Internet, Straßen, Fahrradwege, Parkplätze, ÖPNV-Anbindung)?
- Wie könnte ein „ruhiger“ Erlebnispark ohne große und laute Fahrgeschäfte konkret aussehen? Inwiefern ließen sich darunter auch Abenteuer- und Erlebnisspielplätze subsummieren?

Die Daten zu den Beteiligungserwartungen in Großpösna zeigen, dass „Partizipation“ für die Teilnehmer der Befragung aktuell ein ausgesprochen positiv besetzter Begriff ist. Die Menge an Antworten und Vorschlägen zeigt zudem ein hohes Bedürfnis in der Bürgerschaft nach unmittelbarer Partizipation bzw. direkter Kommunikation mit Gemeinderat und Verwaltung, insbesondere dann, wenn es um konkrete Projekte und Anliegen geht.

4. RAHMEN- UND FEINKONZEPT DER BETEILIGUNG ZUR ZUKUNFT DER MAGDEBORNER HALBINSEL

Peter Patze-Diordiychuk

4.1 Ziele und Inhalte des Beteiligungsprozesses

4.1.1 Beteiligungsziele

Der Gemeinderat und die Verwaltung in Großpösna erhofften sich von einer Bürgerbeteiligung zur Zukunft der Magdeborner Halbinsel Aufschluss darüber, wie eine überwiegend allgemein akzeptierte weitere Entwicklung der Halbinsel aussehen kann. Hierzu galt es, zunächst die wichtigsten Entwicklungsgrundzüge zu identifizieren, um darauf aufbauend konkretere Entwicklungsaspekte und Bedürfnisstrukturen mit den Bürgern erörtern zu können. Zudem sollten externe fachliche Expertise und Erfahrungen aus anderen deutschen Tourismusregionen in den Prozess eingespeist werden.

Eine Herausforderung besteht darin, dass die Gemeinde größere Entwicklungsmaßnahmen voraussichtlich nicht selbst realisieren kann. So könnte beispielsweise ein „ruhiger Erlebnispark ohne laute Fahrgeschäfte“, wie ihn sich viele Teilnehmende der Bürgerumfrage im Grundsatz vorstellen konnten, nicht von der Gemeinde Großpösna selbst errichtet oder betrieben werden. Es braucht für diese, aber auch für andere (kleinteiligere) Ideen, zwingend private Investoren, die diesen Weg gehen wollen. Die Bürgerbeteiligung konzentrierte sich daher auf einen Prozess, in dem die Bürger entlang ihrer Bedürfnisse inhaltliche Leitplanken erarbeiten und konkretisieren sollten. Die Verwaltung und der Gemeinderat können auf dieser Grundlage mit potentiellen Investoren Gespräche führen und haben weiterhin Verhandlungsspielraum in Detailfragen.

Zugleich sind die Anforderungen aus der Beteiligung für alle interessierten Investoren transparent und es obliegt ihnen, innerhalb des von den Bürgern gesetzten inhaltlichen Rahmens, innovative und wirtschaftlich tragfähige Vorschläge zu entwickeln und vorzulegen.

Dem Gemeinderat obliegt es dann, abschließend über die vorgeschlagenen Investitionen bzw. Entwicklungen zu entscheiden. Kurz gesagt: Die Bürger sollten einen Bedürfniskatalog und Ideenpool erarbeiten, der die zentralen Rahmenbedingungen und grundlegenden Anforderungen für die künftige Entwicklung der Magdeborner Halbinsel setzt und auf dessen Grundlage Verwaltung, Gemeinderat und mögliche Investoren konkrete Umsetzungsvorschläge entwickeln und unterbreiten können.

4.1.2. Inhaltlicher Rahmen

Der inhaltliche Rahmen für die Beteiligung wurde durch die vorhandenen Planungen und Verpflichtungen der Gemeinde sowie den bestehenden regionalen Handlungsrahmen gesetzt. U.a. sind dies folgende Rahmenbedingungen:

- das wassertouristische Nutzungskonzept 2006 (WTNK-2006, aktuell in der Fortschreibung);
- das tourismuswirtschaftliche Gesamtkonzept 2015 (TWGK–Zustimmung im Gemeinderat am 27.04.2015 beschlossen);
- die Charta Leipziger Neuseenland 2015 (Beschluss im Gemeinderat am 21.09.2015);
- der Braunkohleplan als Sanierungsrahmenplan für den Tagebau Espenhain (2003);
- die Absichtserklärung des Gemeinderats zur Bewerbung für den Bau eines Helmholtz-Zentrums für Umweltforschung: CLAIRE (Centre for Climate Action and Innovation – Research & Engineering) 2020;
- der Bebauungsplan "Grunaer Bucht" aus dem Jahre 2012;

- der ausgearbeitete (wenngleich nicht satzungsgemäß beschlossene) Bebauungsplan für die Inselspitze (mit Ausnahme des dort verzeichneten Fähranlegers),
- die grundsätzliche Entscheidung des Gemeinderates und der Verwaltung zur Entwicklung der Halbinsel mit einem touristischen Profil,
- der Vertrag mit dem Highfield-Festival, der eine Entwicklung der Halbinsel erst nach 2021 ermöglicht.

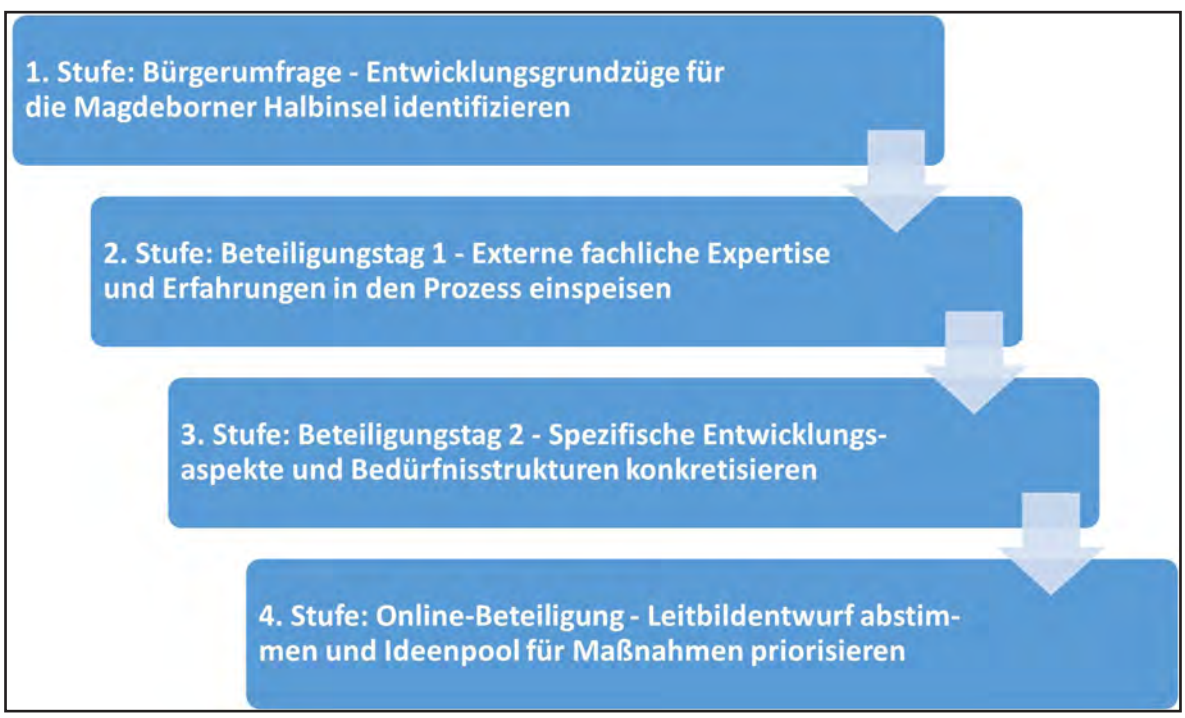
4.2. Ablauf der Beteiligung

4.2.1. Der Beteiligungsprozess

Der Beteiligungsprozess zur Zukunft der Magdeborner Halbinsel lässt sich in vier Stufen unterteilen, die unterschiedlichen Anliegen dienten.

1. Stufe: An der im November 2019 durchgeführten Bürgerumfrage nahmen überraschend viele Bürger teil. Alle Einwohner der Gemeinde Großpösna (n = 4.688) ab 14 Jahren wurden per Briefpost persönlich angeschrieben. Von den 4.688 Angeschriebenen nahmen 1.026 Personen teil (21,9 Prozent). Von den 1.026 Personen, die an der Befragung teilnahmen, äußerten 283 Personen grundsätzlich Interesse an einer weiteren Mitarbeit. Die Zwischenergebnisse der Befragung wurden durch die Hochschule Harz im Februar 2020 auf einer Bürgerversammlung vorgestellt. Dort wurde auch das Rahmenkonzept der ALD e. V. für den gesamten Beteiligungsprozess besprochen.

Abb 16: Beteiligungsstufen und Anliegen



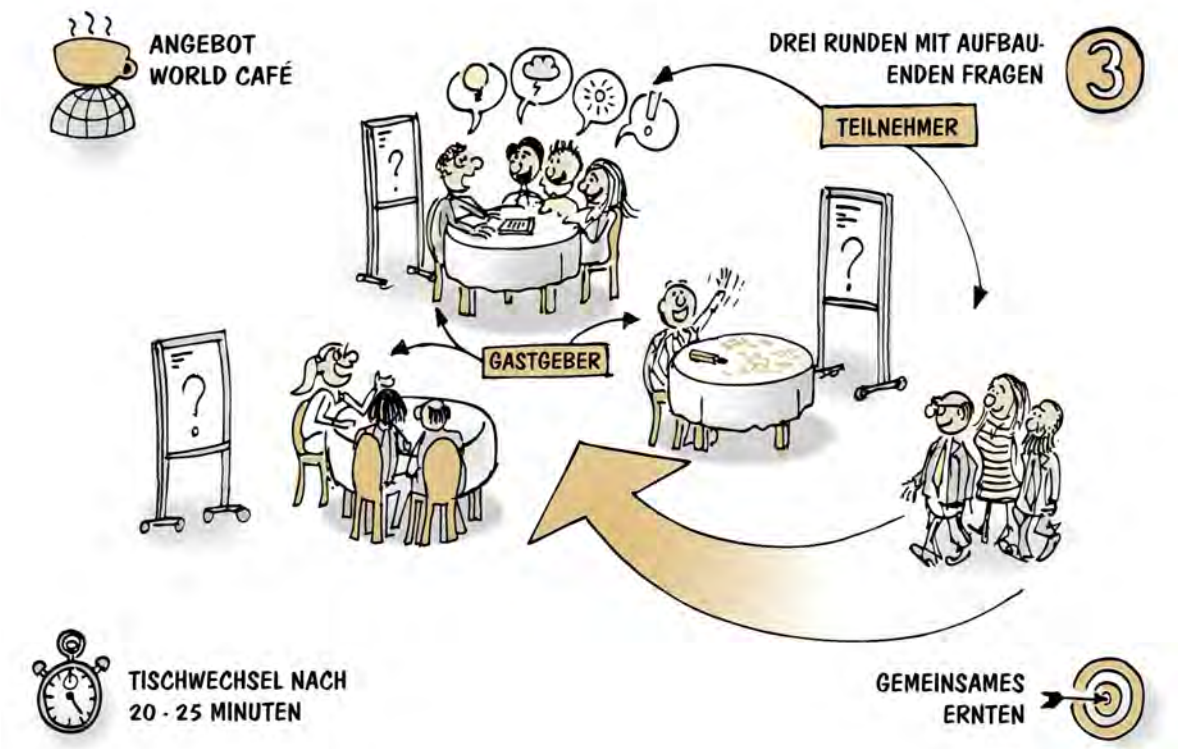
Quelle: Eigene Darstellung

Wegen der Covid-19-Pandemie und Verzögerungen bei der Fertigstellung des Ergebnisberichtes der Bürgerumfrage verschob die Projektgruppe den Beteiligungsprozess auf den Herbst 2020.

Die zweite und dritte Stufe der Beteiligung zur Zukunft der Magdeborner Halbinsel fand schließlich an zwei Samstagen – am 26. September und 10. Oktober 2020, jeweils von 9:30 bis 15:30 Uhr – in der Gemeinde Großpösna statt. Die zeitliche Teilung sollte es den interessierten Bürgern erleichtern, ihre Teilnahme mit ihren sonstigen beruflichen und privaten Verpflichtungen zu vereinbaren. Zudem ließen sich so die Zwischenergebnisse des ersten Tages genauer reflektieren.

Die Ergebnisse der Bürgerbefragung vom November 2019 wiesen auf eine Situation mit erheblichen Interessenkonflikten hin. Es liegen mit Blick auf die weitere Entwicklung der Magdeborner Halbinsel in der Einwohnerschaft zum Teil stark abweichende Bedürfnisstrukturen vor. Fraglich war daher insbesondere, wie sich vor dem Hintergrund der zur Verfügung stehenden Flächen die Bedürfnisse nach naturnaher Erholung in Einklang bringen lassen mit den Rufen nach mehr Erlebnis-, Sport- und Kulturangeboten.

Abb 17: Methodik World Café für den zweiten Beteiligungstag



Quelle: Duplin Cycling Campaign (2019), in: https://www.dublincycling.com/events/world-cafe-start-new-year-right-pedal-and-promote-cycling)

Das zentrale Anliegen des ersten Beteiligungstages bestand daher zunächst darin, die Expertise und Erfahrungen aus anderen Tourismusregionen, in denen ähnliche Rahmenbedingungen vorliegen, in den Prozess einzuspeisen. Wie haben es andere Regionen mit innovativen Konzepten geschafft, Brücken zwischen den Bedürfnissen nach naturnaher Erholung einerseits und dem Wunsch nach Erlebnis-, Sport- und Kulturangeboten andererseits zu schlagen? Diese best practice lieferten spezifische Ideen und Anhaltspunkte für die weitere Entwicklung der Magdeborner Halbinsel.

Abb 18: Programmablauf 1. Beteiligungstag

Beteiligungstag 1, 26.09.2020

Treffpunkt: Alte F 95, großer Besucherparkplatz rechts hinter dem Abzweig Hafenstraße (Parkentgelte müssen nicht entrichtet werden)

Uhrzeit	Programmpunkte
10:30 – 12:00	**Rundgang auf der Magdeborner Halbinsel** Gespräche mit Anliegern: Helmholtz-Zentrum, VINETA-Bistro, Teambike, Lagovida, Erlebnisparcours am Störmthaler See
12:00 – 13:00	Fahrt ins Rathaus und Mittagspause (Gemeindeverwaltung Großpösna, Im Rittergut 1, 04463 Großpösna)
13:00 – 13:15	Weiteres Vorgehen (Ratssaal)
13:15 – 14:45	**Vier parallel stattfinde Workshops (á 90 Minuten) mit Impulsvorträgen** Fragestellung: Wie lassen sich die Bedürfnisse nach naturnaher Erholung einerseits sowie nach Erlebnis-, Freizeit-, Sport- und Kulturangeboten andererseits miteinander in Einklang bringen? Welche innovativen Projekte gibt es hier? • Workshop 1 mit Martin Wolf, Leiter des Bereichs Infrastruktur beim Zweckverband Lausitzer Seenland Brandenburg • Workshop 2 mit Thomas Fitzke, Referent für Tourismus und touristische Infrastruktur bei der Wirtschaftsförderung Mecklenburgische Seenplatte • Workshop 3 mit Gesine Sommer, Leiterin der Stabsstelle des Landrates Wirtschaftsförderung/Kreisentwicklung im Landkreis Leipzig • Workshop 4 mit Jürgen Bergmann: Entwickler und Kreativdirektor des Abenteuerfreizeitressort "Die Geheime Welt von Turisede" *Die Workshops sind so angelegt, dass sich alle Teilnehmenden aktiv einbringen können. Kennen Sie spannende Projekte oder haben Ideen, die zum Thema passen? Bitte stellen Sie diese kurz vor und bringen Sie Anschauungsmaterial mit.*
14:45 – 15:15	**Präsentation und Zusammenfassung der Ergebnisse aus den Workshops im Plenum**
15:15 – 15:30	Ausblick auf den 2. Beteiligungstag mit Auswahl der World-Café-Fragen

Der zweite Beteiligungstag stand im Zeichen spezieller Fragestellungen, die sich insbesondere aus der Bürgerbefragung ergaben und mit Hilfe der Methode World-Café erörtert wurden. Hier bestand das Anliegen darin, spezifische Entwicklungsaspekte und Bedürfnisstrukturen zu konkretisieren. Die Beteiligung fiel hier deutlich „intensiver" aus, da die Bürger nicht nur vorrangig Informationen ausgereicht bekamen, sondern vor dem Hintergrund der folgenden Fragenstellen ihre konkretisierten Einschätzungen und Bedürfnisse in den Prozess einspeisen konnten:

- Wie lassen sich die Bedürfnisse nach naturnaher Erholung einerseits sowie nach Erlebnis-, Freizeit-, Sport- und Kulturangeboten andererseits miteinander in Einklang bringen? Welche Ideen bzw. Projekte aus den Workshops vor zwei Wochen haben Ihnen besonders gut gefallen? Warum? Welche Vorschläge haben Sie noch?
- Inwiefern soll die Magdeborner Halbinsel als Standort für das Highfield-Festival oder ähnliche Großveranstaltungen erhalten bleiben? Anmerkung: Wenn das Highfield-Festival erhalten bleibt, braucht es große Freiflächen, die andere Nutzungsmöglichkeiten ausschließen.
- Wie ließen sich ggf. auch die Interessen jener Menschen berücksichtigen, die zum Beispiel für den Status quo werben oder eine Bebauung der Halbinsel mit Ferienhäusern und Hotels wünschen?
- Die Magdeborner Halbinsel ist insbesondere in den Sommermonaten ein beliebtes Ausflugsziel? Welche Ideen und Vorschläge haben Sie für die touristische Nutzung der Halbinsel außerhalb der Sommersaison?
- Generationengerechtigkeit: Was ist bei der Entwicklung der Magdeborner Halbinsel zu beachten? Wie lassen sich die Interessen von jüngeren und älteren Bevölkerungsgruppen möglichst gut in Einklang miteinander bringen?
- Generationengerechtigkeit: Was ist bei der Entwicklung der Magdeborner Halbinsel zu beachten? Wie lassen sich die Interessen von jüngeren und älteren Bevölkerungsgruppen möglichst gut in Einklang miteinander bringen?
- Wie soll die Magdeborner Halbinsel verkehrlich erreichbar sein (z. B. Straßen, Fahrradwege, Parkplätze, ÖPNV-Anbindung)?

4. Stufe: Auf der Grundlage der Ergebnisse der Bürgerumfrage und der beiden Beteiligungstage erarbeitete die ALD e.V. einen ersten Entwurf für ein Leitbild zur Zukunft der Magdeborner Halbinsel und fasste alle aufgeworfenen Projektideen in einem Ideenpool zusammen. Methodisch erfolgte dies über eine zusammenfassende qualitative Inhaltsanalyse nach Mayring.

Im Anschluss wurden beide Dokumente im Februar 2021 über die Online-Beteiligungsplattform (www.mitmachen-grosspoesna.de) mit jenen Personen, die an den Beteiligungstagen teilnahmen, abgestimmt. Der Entwurf des Leitbildes ließ sich abschnittsweise kommentieren und die Projektideen priorisieren, indem jede Person insgesamt maximal 18 Punkte auf die 61 Projektideen verteilen konnte. Der Zeitraum für die Online-Beeiligung betrug 14 Tage und fand vom 01.02 bis 14.02.2021 statt.

Störmthaler
See
Lagovida
Magdeborner
Halbinsel
Grunaer
Bucht

Jürgen Bergmann

Abb 19: Programmablauf 2. Beteiligungstag

Beteiligungstag 2, 10.10.2020

Treffpunkt: Gemeindeverwaltung Großpösna, Im Rittergut 1, 04463 Großpösna

Uhrzeit	Programmpunkte
10:30 – 11:00	Einführung in den Tag
11:00 – 11:30	**Präsentation der Ergebnisse der Bürgerbefragung mit kurzer Fragerunde** Tobias Jaeck, Zentrum für Sozialforschung Halle e. V. Den ausführlichen Ergebnisbericht finden Sie hier als Download.
11:30 – 14:00	**6 World-Café-Runden** Die Themen, die an den 6 World Café-Tischen besprochen werden, finden Sie auf der folgenden Seite. *Die World Café-Runden sind so angelegt, dass sich alle Teilnehmenden aktiv einbringen können. Reflektieren Sie gern schon zu Hause, wie Sie inhaltlich zu den Themen stehen und was Sie Verwaltung und Gemeinderat so mitgeben wollen.*
14:00 – 14:30	**Präsentation der Ergebnisse aus den World Café-Runden im Plenum**
14:30 – 15:00	Dank, nächste Schritte und Verabschiedung

4.2.2. Auswahl der Teilnehmenden

Der Beteiligungsprozess lässt sich mit Blick auf die Auswahl der Teilnehmenden in zwei grundsätzliche Phasen unterteilen:

Phase 1: Für die Bürgerumfrage zur Zukunft der Magdeborner Halbinsel wurden alle Einwohner der Gemeinde Großpösna (Grundgesamtheit: n = 4.688) ab 14 Jahren per Briefpost persönlich angeschrieben, damit handelte es sich bei der Umfrage um eine Vollerhebung und keine Stichprobe aus der Grundgesamtheit. 1.026 Personen nahmen an der Befragung teil. Das entspricht einer Rücklaufquote von 21,9 Prozent. Von den Teilnehmenden nutzten deutlich mehr als die Hälfte (63,0 Prozent) die Möglichkeit, den Fragebogen online auszufüllen, der andere Teil nutzte den schriftlichen Papierfragebogen. Auf die vom Erhebungsinstitut präferierte Form (Onlinebefragung) wurde im Anschreiben explizit hingewiesen.

Phase 2: Für den auf der Bürgerbefragung aufbauenden Beteiligungsprozess zur Zukunft der Magdeborner Halbinsel kam ein „geschlossenes“ Auswahlverfahren zum Einsatz. Die nachfolgende Tabelle erläutert die Zusammensetzung der Teilnehmenden.

Die Auswahl der 53 Bürger erfolgte über ein Interessenbekundungsverfahren. Das Verfahren wurde auf der Bürgerversammlung vom Februar 2020, in der Rundschau (Amtsblatt) vom März, April und Juni 2020 und über die Webseite der Gemeinde Großpösna beworben. Zudem wurden alle Bürger, die im Rahmen der Bürgerbefragung Interesse an einer Mitarbeit bei der weiteren Beteiligung zur Magdeborner Halbinsel bekundet hatten, am 20.02.2020 und am 26.05.2020 per Email über das stattfindende Interessenbekundungsverfahren informiert.

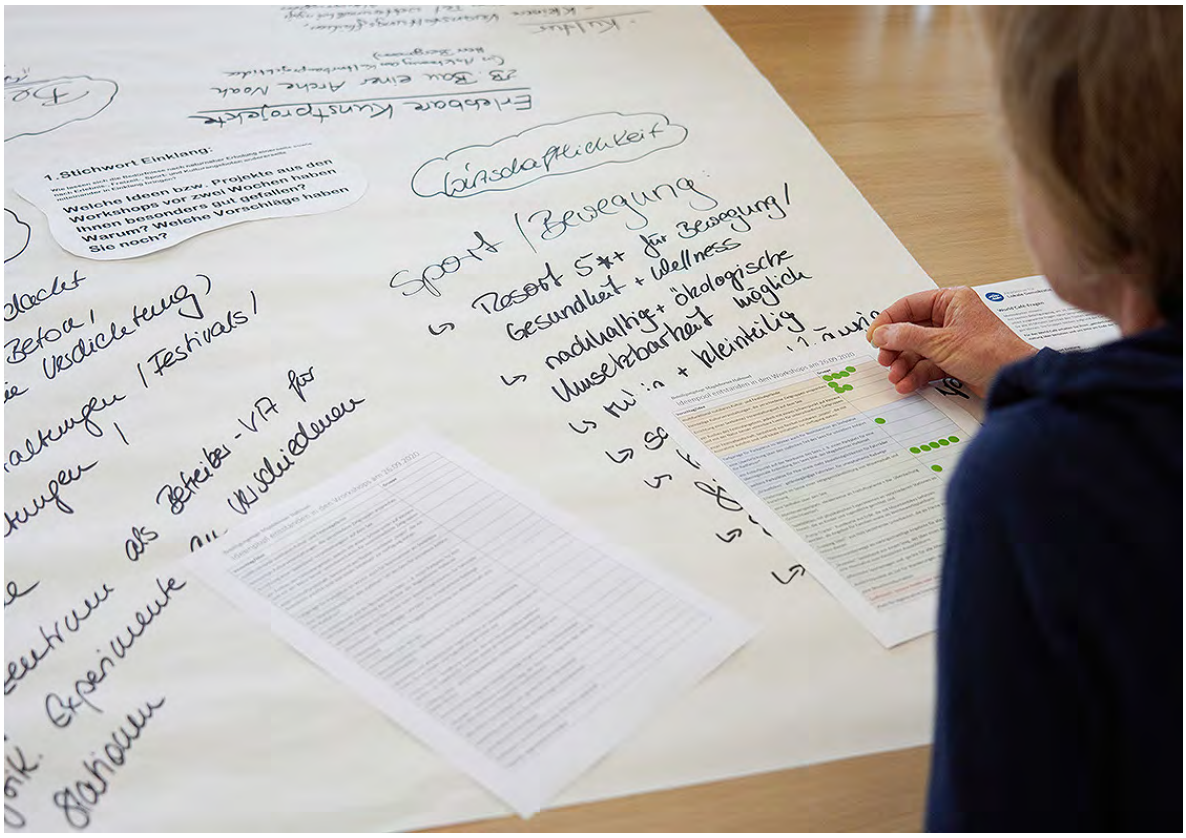
Abb 20: Auswahl der Teilnehmenden

Gruppe	Personen	Besetzungsverfahren	Zusammensetzung
Einwohnerschaft	53 Personen	Interessenbekundungs-verfahren	gewichtet nach Geschlecht, Alterskohorten und Wohnort nach Ortsteilen
Gemeinderat	6 Personen	Bestimmung durch die Fraktionen	1 Person je Fraktion
Ortschaftsrat	5 Personen	Bestimmung durch Ortschaftsräte	1 Person je Ortschaftsrat
Gemeinde-verwaltung	4 Personen	Bestimmung durch die Bürgermeisterin	fachlich mit dem Thema befasste Mitarbeitende
Anlieger	5 Personen	Bestimmung durch die Geschäftsführung	Lagovida, Betreiber Vineta und Vineta-Bistro, Erlebnisparcours, Teambike, Helmholtz-Zentrum

Quelle: Eigene Darstellung

Interessenbekundungen konnten bis zum 8. Juni 2020 persönlich, per Email, telefonisch oder per Post bei der Gemeindeverwaltung eingereicht werden. Von dieser Möglichkeit machten insgesamt 47 Personen Gebrauch. Da unter den 50 Rückmeldungen nur 10 Frauen waren, schrieb die Gemeindeverwaltung am 03.07.2020 nochmal alle Bürgerinnen per Email an, die im Zuge der Bürgerbefragung grundsätzlich Interesse an einer weiteren Mitarbeit erklärt hatten. Im Ergebnis meldeten sich noch 3 Frauen. Auf diese Weise konnten insgesamt 53 Bürger für den weiteren Beteiligungsprozess gewonnen werden.

Zudem entschieden sich die Mitglieder der Projektgruppe dafür, zusätzlich zu den Bürgern die sechs Fraktionen des Gemeinderates, die fünf Ortschaftsräte, die Gemeindeverwaltung sowie die bereits vorhandenen Anlieger auf der Magdeborner Halbinsel in den weiteren Prozess einzubinden. Die Auswahl sollte u.a. garantieren, dass alle Ortsteile der Gemeinde vertreten sind und die Expertise der Verwaltung sowie der Anlieger eingebunden wird. Die Auswahl der Beteiligten orientiert sich somit an der Trias Politik, Verwaltung und Bürgerschaft.


1. Stichwort Einklang:
Welche Ideen bzw. Projekte aus den Workshops vor zwei Wochen haben Ihnen besonders gut gefallen? Warum? Welche Vorschläge haben Sie noch?
Sport / Bewegung
Gesundheit + Wellness
nachhaltig + ökologische
Umsetzbarkeit

5. DOKUMENTATION DER BETEILIGUNGSTAGE ZUR ZUKUNFT DER MAGDEBORNER HABINSEL

Peter Patze-Diordiychuk

Der Beteiligungsprozess zur Zukunft der Magdeborner Halbinsel fand im Herbst 2020 – am 26. September und 10. Oktober – mit zwei ganztägigen Beteiligungstagen in Großpösna seinen Höhepunkt. Im Vorfeld der beiden Veranstaltungstage wurde gemeinsam mit der Projektgruppe, bestehend aus Verwaltung, Politik und Bürgerschaft, ein Rahmen- und Feinkonzept zur Umsetzung der Beteiligung erarbeitet, in dem u. a. der Ablauf und die Ziele der beiden Tage festgelegt wurden.

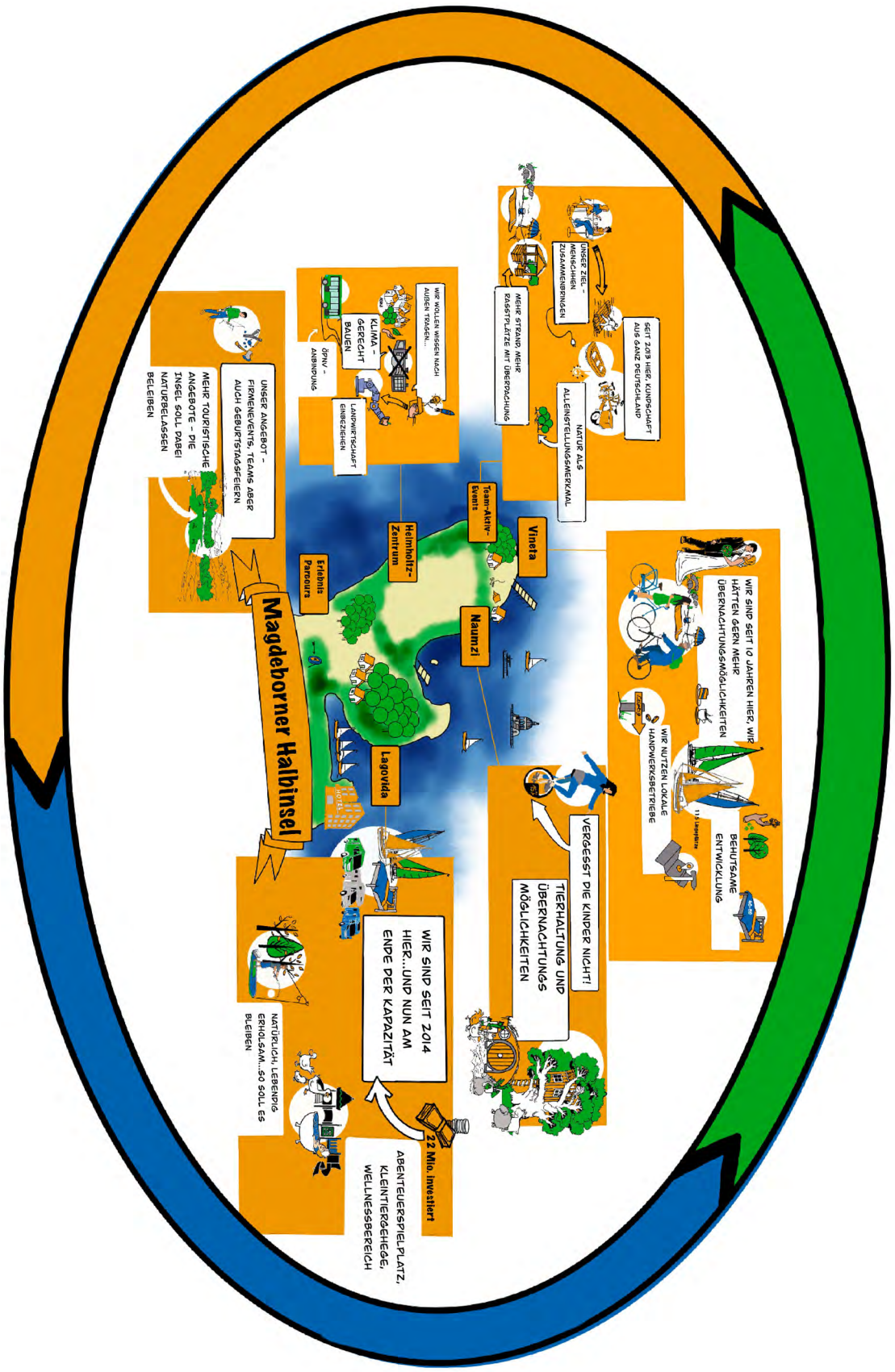
Auf Basis der Ergebnisse der aktivierenden Bürgerbefragung vom November 2019 und der beiden Beteiligungstage entwarf die ALD e. V. in Abstimmung mit der Projektgruppe ein Leitbild zur Zukunft der Magdeborner Halbinsel und stellte alle eingegangenen Projektideen zu einem Ideenpool zusammen. Im Rahmen einer 14tägigen Online-Beteiligung wurden im Februar 2021 die beiden Entwürfe – Leitbild und Ideenpool – mit den Teilnehmenden nochmal rückgekoppelt.

5.1 Erster Beteiligungstag am 26. September 2020: Begehung der Halbinsel und vier Workshops im Rathaus mit Expertinnen und Experten aus anderen Tourismusregionen in Deutschland

Der erste Beteiligungstag fand am 26. September 2020 auf der Magdeborner Halbinsel und im Rathaus der Gemeinde Großpösna statt. Die Beteiligung begann mit einem geführten Rundgang über die Halbinsel. Bei der Begehung konnten sich die Bürger ein eigenes Bild vom gegenwärtigen Zustand des Areals machen. Die gewonnenen Eindrücke sollten sie später für die Diskussionen in den Workshops nutzen. Auf der Halbinsel standen den Bürgern sowohl Vertreter der Gemeindeverwaltung – u.a. Bürgermeisterin Dr. Gabriela Lantzsch sowie Hauptamtsleiter Daniel Strobel – als auch die bereits bestehenden gewerblichen Anlieger auf der Magdeborner Halbinsel – u.a. das Vineta-Bistro sowie der Erlebnisparcours am Störmthaler See – für Fragen und Anregungen zur Verfügung.

Der zweite Teil des Tages fand ab Mittag im Rathaus statt. Dort fanden parallel vier Workshops à 90 Minuten zu spezifischen Themen mit Experten aus anderen Tourismusregionen in Deutschland statt. Das Anliegen bestand darin, externe Expertise aus anderen Tourismusregionen in Deutschland in den Prozess einzuspeisen. Inhalte und Ergebnisse der Diskussionen werden im Folgenden kurz vorgestellt.

Abb 21: Erster Beteiligungstag: Rundgang über die Halbinsel



5.1.1 Workshop 1 mit Martin Wolf vom Zweckverband Lausitzer Seenland Brandenburg

Martin Wolf ist Leiter des Bereichs Infrastruktur beim Zweckverband Lausitzer Seenland Brandenburg. Zu Beginn des Workshops mit dem Titel „Zukunft der Magdeborner Halbinsel: Strategische Rahmenplanung? Touristische Erschließung? Unberührte Natur?“ gab Herr Wolf einen Input zu den strategischen und planerischen Überlegungen und der Arbeit des Zweckverbands. Darin wurde neben der Arbeitsweise und den Aufgaben des Zweckverbands v.a. herausgestellt, dass es in der Lausitz für jeden See eine individuelle Strategie gibt, die deren einzigartigen Charakter herausstellen soll.

Ein Beispiel ist der Bergheider See, der 2016 im Leitbild als „Der innovative und sportliche Eventsee an der F60“ bezeichnet wurde. An diesem Leitbild soll sich die Entwicklung ausrichten. Dafür wurde u. a. eine Planungsstudie in Auftrag gegeben, die das Potential von Übernachtungs- und Gastronomieangeboten auslotet. Zu den umgesetzten Projekten gehört z.B. das „Autartec Haus“, ein Konferenzboot auf dem Wasser. Zudem ist eine Seebühne geplant. Im „Findlingspark Nochten“ können die Besucher auf rund 20 Hektar sieben Parkbereiche erkunden, deren Vegetation jeweils unter einem anderen Motto steht. Zusätzlich befindet sich dort ein Aussichtspunkt über die Lausitz sowie ein Kindererlebnisbereich.

Die Seen im Lausitzer Neuseenland Brandenburg sind nur teilweise touristisch erschlossen und der überwiegende Teil der Uferbereiche ist in einem naturnahen Zustand gehalten. Um die Seen herum gibt es asphaltierte Radwege und markante Punkte, welche als „Leuchttürme“ für touristische Ausflüge fungieren. Es sind Orte, an denen man gewesen sein sollte. Darunter fällt z.B. der Ilse Kanal, der zwei Seen miteinander verbindet, oder der sogenannte Rostige Nagel, ein markanter Aussichtsturm aus rostrotem Stahl.

5.1.2 Workshop 2 mit Thomas Fitzke, Wirtschaftsförderung Mecklenburgische Seenplatte

Thomas Fitzke von der Wirtschaftsförderung Mecklenburgische Seenplatte referierte zum Thema Natur- und Aktivtourismus. Im Fokus seines Inputs mit dem Titel „Natur- und Aktivtourismus: Entwicklungspotentiale einer Halbinsel“ standen die Themen Radfahren und Wandern, die in der Aktivierenden Bürgerumfrage vom Herbst 2019 unter den fünf meistgenannten Antworten zur aktuellen Nutzung der Magdeborner Halbinsel waren. Seine Ausführungen knüpfen somit an bestehende Bedarfe an.

In seinem Vortrag ging Herr Fitzke auf die bestehenden Entwicklungen im Radtourismus ein. Generell lässt sich ein Anstieg der Nutzung von Fahrrädern in der Freizeit verzeichnen. So ist die Anzahl von Fahrradtouristen in Deutschland von 1,92 Millionen im Jahr 1999 auf 5,4 Millionen im Jahr 2019 gestiegen. Seit 2016 liegt die Zahl mit einer Unterbrechung in 2017 konstant bei über 5 Millionen. Damit einher gehen Trends wie E-Bikes. Anschließend stellte er innovative Ideen rund um das Thema Radfahren und Wandern vor, deren Gemeinsamkeit in einer guten Vereinbarkeit mit der Natur liegen.

- „Gravelbikes“ sind geländegängige Fahrräder, mit denen auf unasphaltierten Radwegen touren gemacht werden können.
- „Pump-Tracks“ sind Rundkurse aus Erde, die mit Mountainbikes befahren werden. Ziel ist es, nur mit Schwung und ohne zu treten die Strecke mit hoher Geschwindigkeit zu befahren.
- „Trekking Sites“ sind aus Holz bestehende Unterbauten, die v. a. auch für Radfahrer und Wanderer als Flächen zum Zelten dienen.
- Themenwanderwege sind niedrigschwellige Angebote zum Wandern für alle Altersklassen. Regelmäßige Stationen in Form von Skulpturen oder Informationstafeln machen das Spazierengehen kurzweiliger und spannender.
- „Skywalks“ bestehen aus einem Steg, der über einen Abgrund führt und sind eine Alternative zum klassischen Aussichtsturm.

Abb 22: Ergebnisse des Workshops mit Martin Wolf

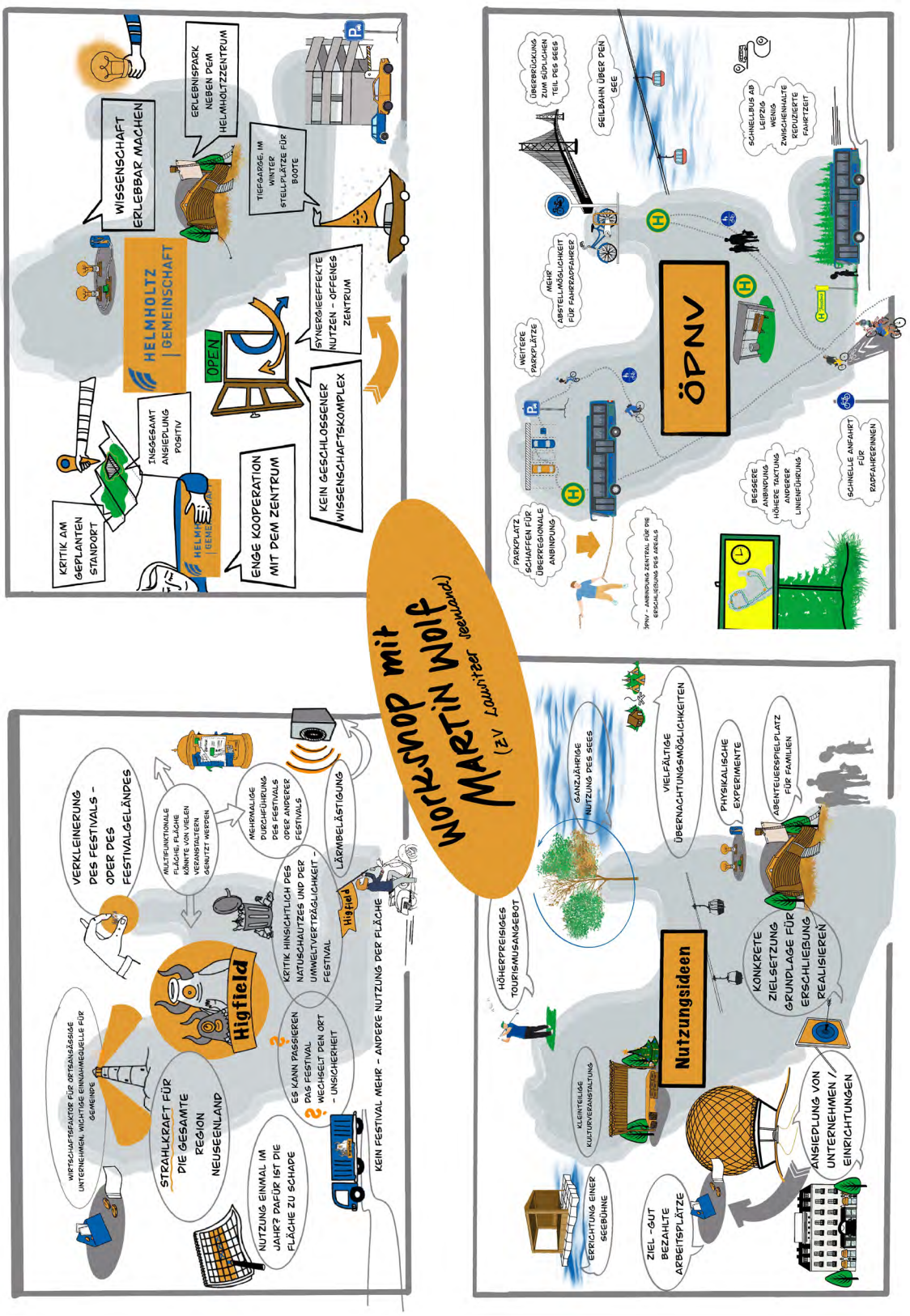
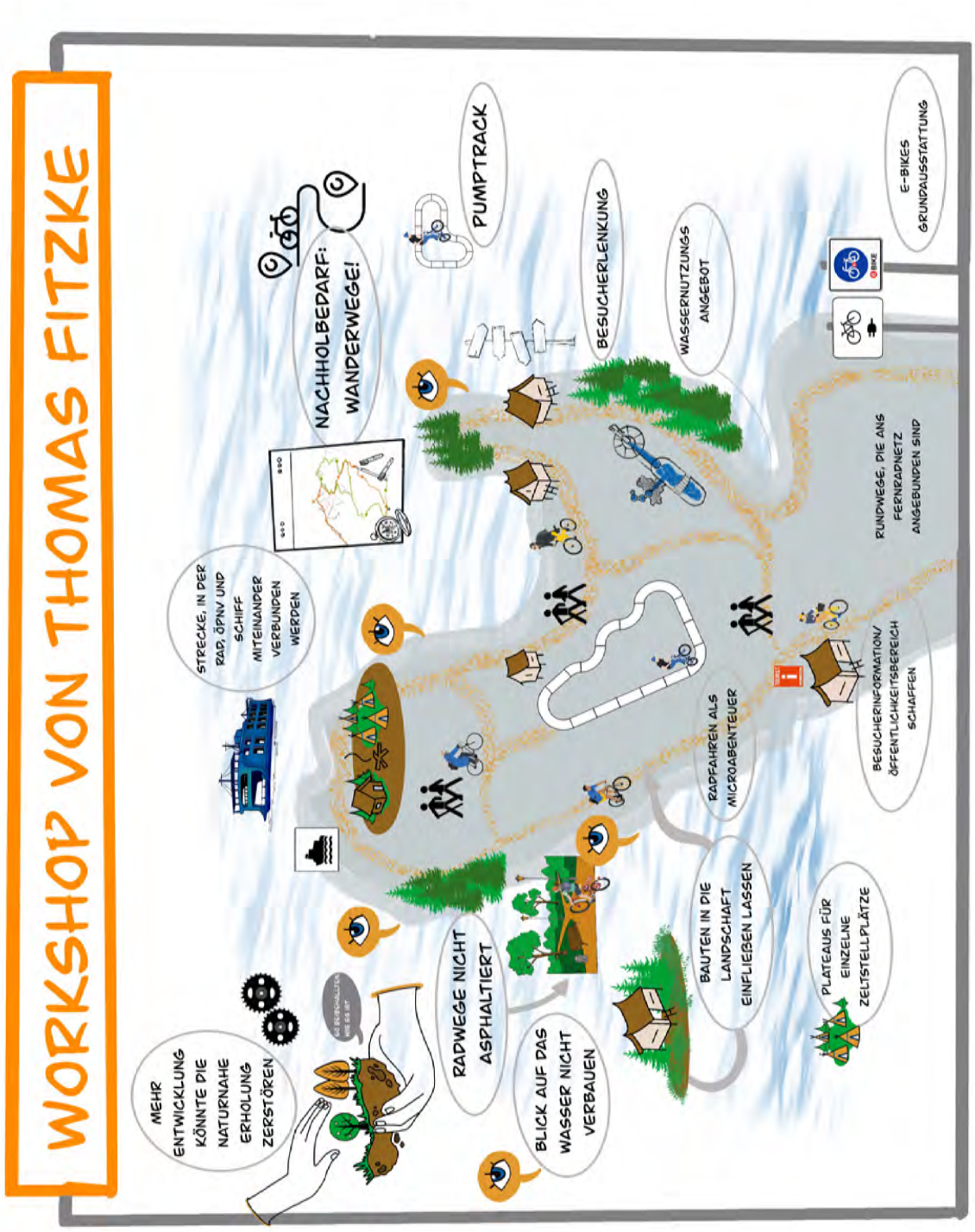


Abb 23: Ergebnisse des Workshops mit Thomas Fitzke



5.1.3 Workshop 3 mit Gesine Sommer vom Grünen Ring Leipzig

Gesine Sommer war als Vertreterin des Grünen Rings Leipzig eingeladen. Dort ist sie Leiterin der AG touristische Infrastruktur. In ihrer Verantwortung als Leiterin der Stabsstelle des Landrates für Wirtschaftsförderung und Kreisentwicklung hat sie sich jahrelang mit der Entwicklung des Leipziger Neuseenlands beschäftigt. In ihrem Beitrag „Vom Bergbaukrater zum Neuseenland – Gelingensbeispiele aus dem Leipziger Land“ skizzierte sie den Entwicklungsweg des Leipziger Neuseenlands von Anfang der 1990iger-Jahre bis zur Gegenwart.

Entlang der Seen im Leipziger Neuseeland berichtete sie über die langfristige Planung und Entwicklung der Region. In Abstimmung mit den angrenzenden Kommunen wurden Nutzungskonzepte, wie die Charte Leipziger Neuseenland, erarbeitet. Frau Sommer resümierte, dass nicht alle Projekte so umgesetzt werden konnten, wie sie ursprünglich geplant wurden. Zwar gäbe es jetzt z.B. eine Verbindung vom Stadthafen zum Cospudener See, allerdings sind sowohl der Ausbau des Stadthafens als auch die weiteren Verbindungen mit anderen Seen seitdem ins Stocken geraten.

Auch Großprojekte von Investoren konnten nicht immer realisiert werden. Beispielhaft steht hierfür die Vision einer „Unterwasserwelt Hainer See“. Dort sollten zu den Themen Wissenschaft und Wasser Gebäude gebaut werden, die sich hauptsächlich unter Wasser befinden. Umgesetzt wurde hingegen ein Bergbau-Technik-Park, in dem die Besucher alles rund um das Thema Braunkohletagebau erfahren können sowie ein Kanupark am Markleeberger See.

Für den Störmthaler See war in der Vergangenheit ein Wissenschafts-, Kultur und Familienpark „Arche Botanica“ angedacht, der aber letztendlich auch nicht umgesetzt wurde. Die Gründe dafür seien unterschiedlich. Zum einen liege es an den Auflagen beim Bau, zum anderen daran, dass Investoren wieder abgesprungen seien. Für die einzelnen Seen sei jeweils eine individuelle Entwicklung geplant gewesen, die sich voneinander unterscheiden sollte.

5.1.4 Workshop 4 mit Jürgen Bergmann vom Abenteuerfreizeitressort „Die geheime Welt von Turisede“

Jürgen Bergmann, Entwickler und Kreativdirektor des Abenteuerfreizeitressorts „Die geheime Welt von Turisede“, stellte in seinem Input „Natur-Sehnsuchtsorte inszenieren – dauerhaft und modern“ seine kreative Holzarbeit auf der Kulturinsel Einsiedel vor. Sein Projekt zeichnet sich durch die Gestaltung einer großen Fläche mit unterschiedlichen Holzkonstruktionen aus.

Der Freizeitpark ist eine Abenteuerwildnis mit unterirdischen Geheimgängen. Dabei setzt Bergmann auf künstlich inszenierte Wildnis und Natur, da unberührte Natur in seinem eigentlichen Sinne nicht mehr möglich ist. Dabei werden Elemente für Spiel und Spaß mit der Ansiedlung von Künstlern und Handwerkern kombiniert, die ihre Werkstätten auf dem Gelände haben. Aus dieser Symbiose ergibt sich eine Eigenmarke, die sich durch einen spezifischen Baustil auszeichnet und dadurch einen hohen Wiedererkennungswert hat.

In den 1990er-Jahren als Pionier auf seinem Feld gestartet, betreibt Bergmann mittlerweile eine Firma, die Aufträge für Möbelfirmen, Spielplätze und Zoos annimmt. Dabei setzt er auf eine enge Zusammenarbeit mit lokalen Initiativen sowie die Abnahme seiner Bauten durch den TÜV. Beim Gestaltungsprozess kombiniert er Flächen mit Hauptwegen und Verzweigungen. Dabei sind eine gute Befahrbarkeit und Pflege zu berücksichtigen. Seine Konstruktionen berücksichtigen die bestehenden Gegebenheiten vor Ort: Befinden sich dort Berge oder Hügel? Welche Vegetation ist vorhanden? Bei der künstlichen Bepflanzung legt er Wert auf heimische Pflanzen, die sich in das Gesamtkonzept einfügen, indem sie z.B. als Labyrinth angelegt werden.

Abb 24: Ergebnisse des Workshops mit Gesine Sommer

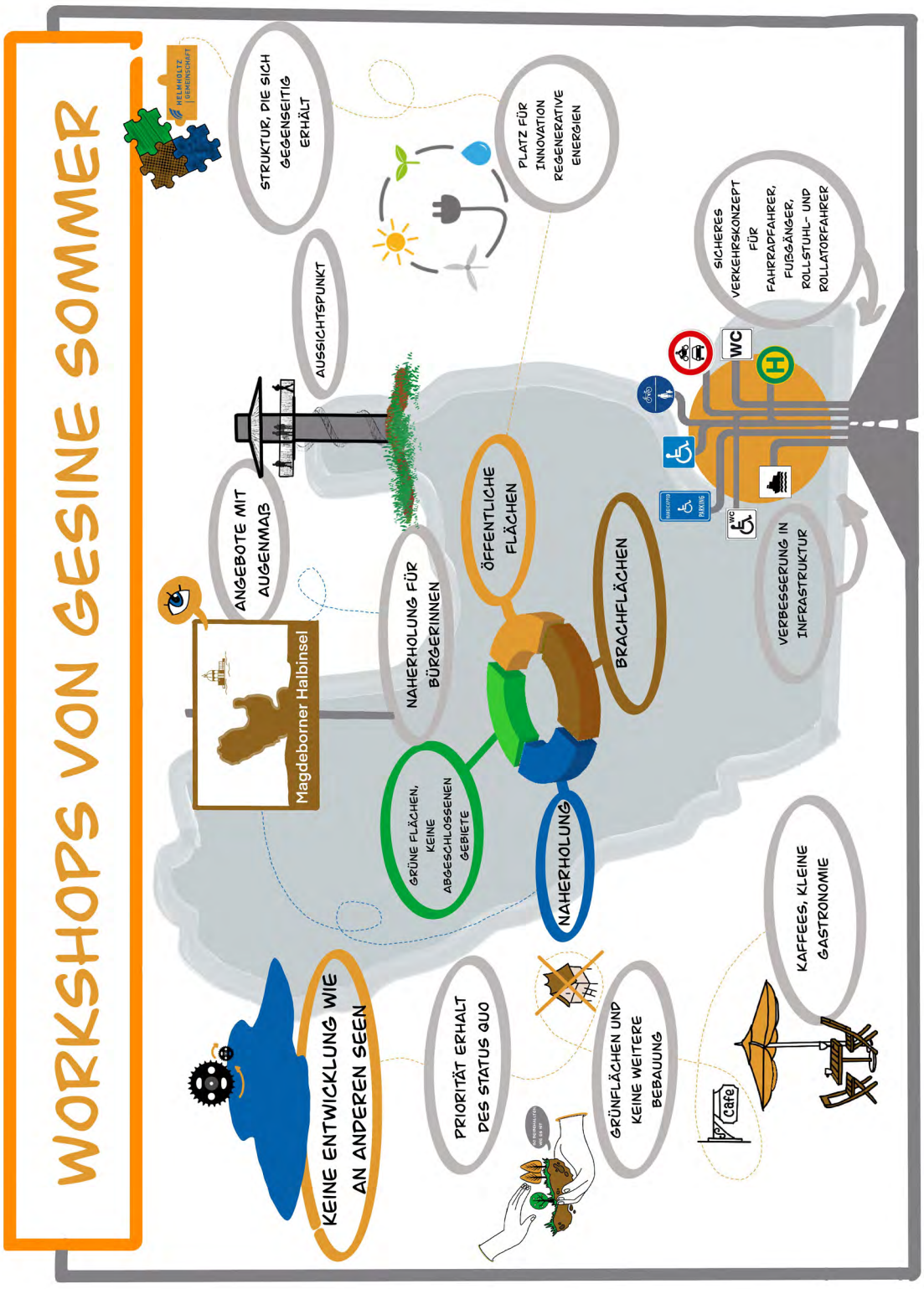
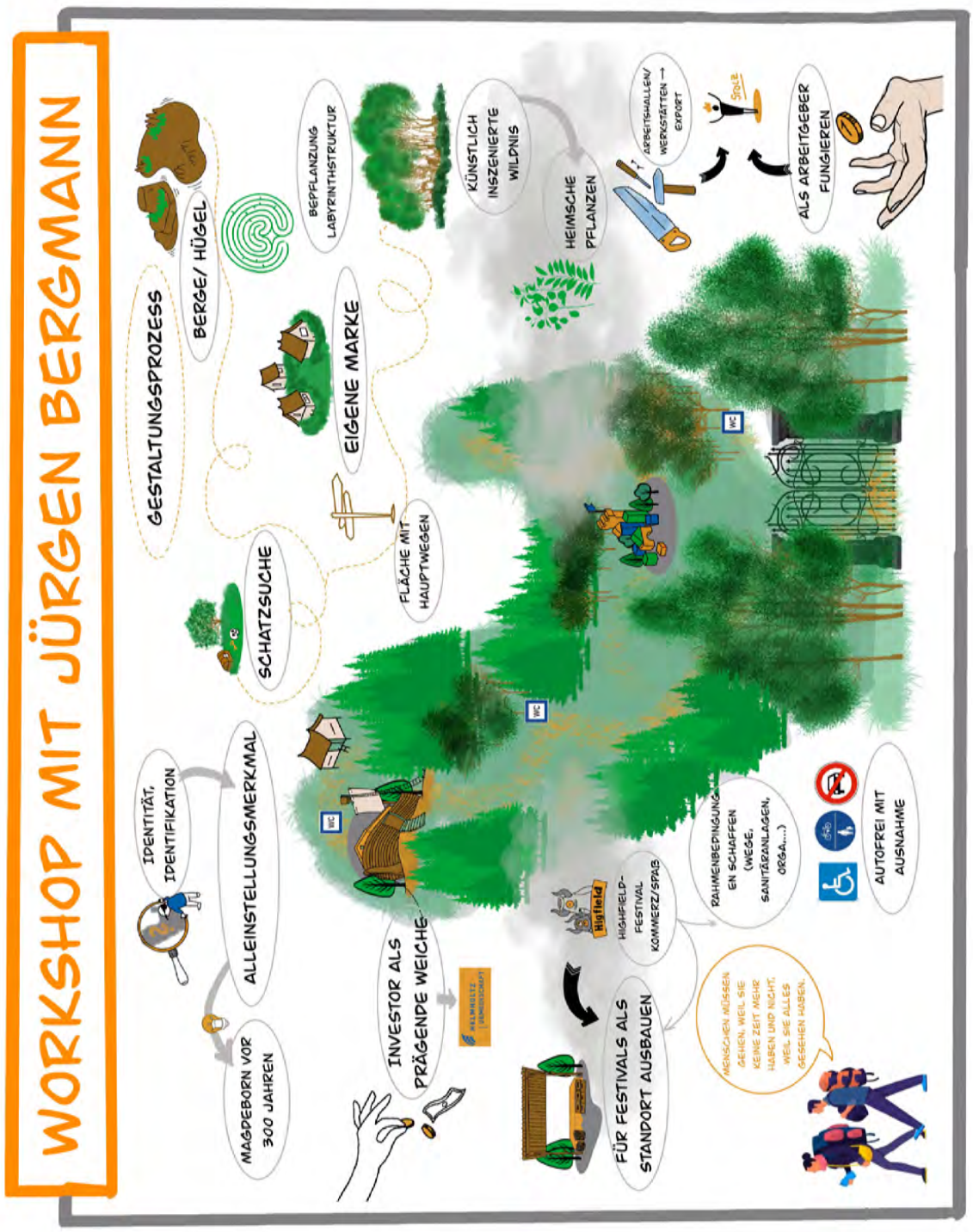


Abb 25: Ergebnisse des Workshops mit Jürgen Bergmann



5.2 Zweiter Beteiligungstag am 10. Oktober: Erörterung offener Entwicklungsfragen zur Zukunft der Magdeborner Halbinsel im Rahmen von sechs World Café-Runden

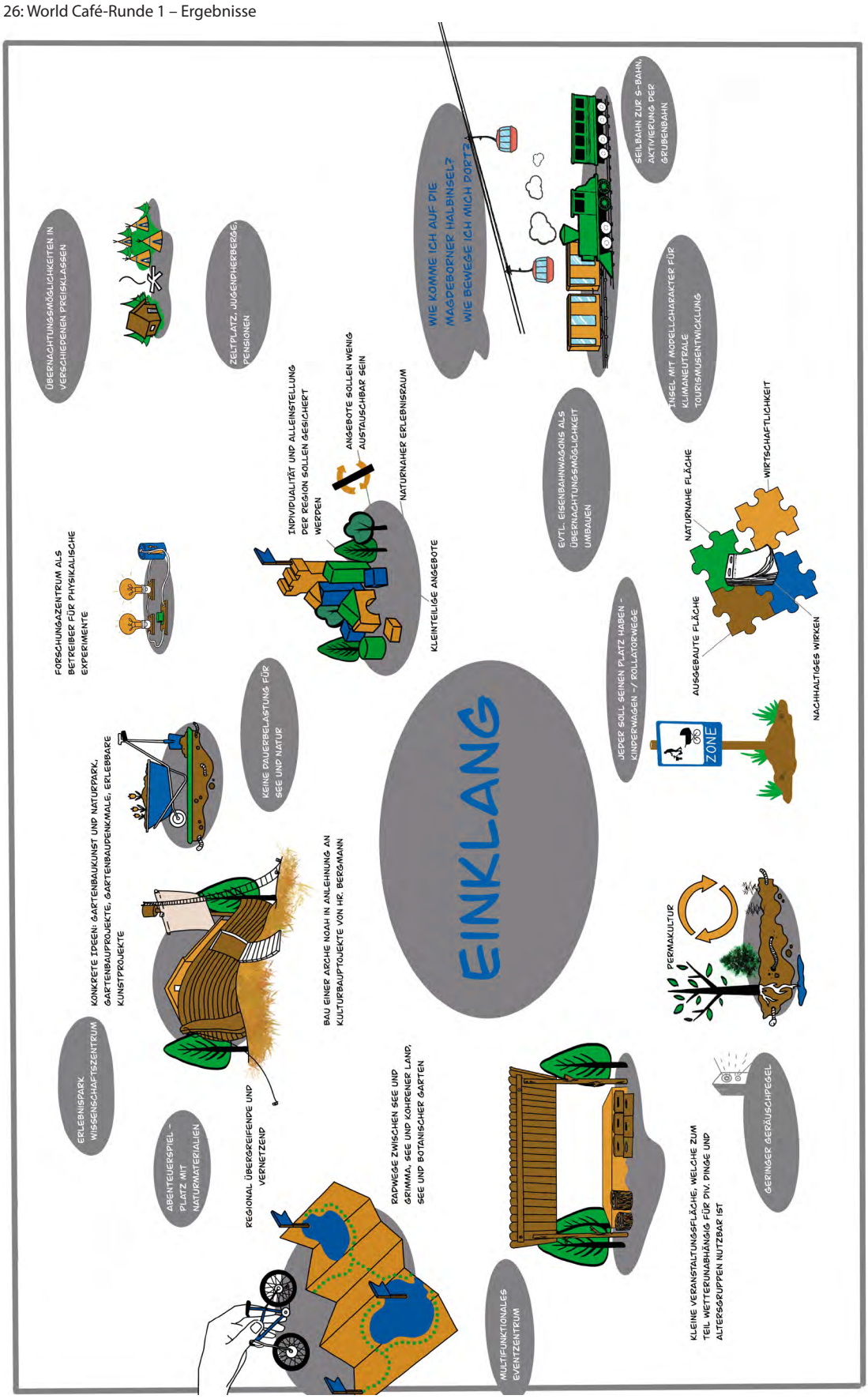
Der zweite Beteiligungstag fand am 10. Oktober 2020 im Rathaus der Gemeinde Großpösna statt. Im Rahmen von sechs World Café-Runden bestand das Ziel darin, Fragestellungen grundsätzlicher Art, die durch die aktivierende Bürgerbefragung vom November 2019 nicht ausreichend geklärt werden konnten, aufzugreifen bzw. zu vertiefen. Es ging um Fragen, die unabhängig von konkreten Projektideen wie z.B. dem Bau eines Abenteuerspielplatzes zu berücksichtigen sind, u.a.: Wie lassen sich die Interessen von jüngeren und älteren Bevölkerungsgruppen möglichst gut in Einklang miteinander bringen? Wie lassen sich ggf. auch Minderheitenmeinungen, die die Interessen jener Menschen berücksichtigen, die zum Beispiel für den Status quo werben oder eine Bebauung der Halbinsel mit Ferienhäusern und Hotels wünschen, integrieren?

5.2.1 World Café-Runde 1 – Stichwort: Einklang mit der Natur

World Café-Frage: Wie lassen sich die Bedürfnisse nach naturnaher Erholung einerseits sowie nach Erlebnis-, Freizeit-, Sport- und Kulturangeboten andererseits miteinander in Einklang bringen? Welche Ideen bzw. Projekte aus den Workshops vor zwei Wochen haben Ihnen besonders gut gefallen? Warum? Welche Vorschläge haben Sie noch?

- Multifunktionales Eventzentrum
    - Seebühne
    - Mehrere Kulturevents von klein bis groß
- Erlebnispark Wissenschaft/Forschung
    - Spielstätten
    - Pump-Tracks
    - Trecking-Sides
    - Skywalk
- Bewirtschaftung
    - Gemeinde muss Einnahmen für Seebewirtschaftung erzielen, z.B. Müllbeseitigung
- Seilbahn zur S-Bahn
- Entwicklung eines qualitativen Leitbildes orientiert am Helmholtz-Institut
    - Insel mit Modellcharakter für klimaneutrale Tourismus-Entwicklung (Messlatte für alle Initiativen und Konzepte „Claire“)
- Übernachtungsmöglichkeiten in verschiedenen Preisklassen
    - Zeltplatz/Jugendherberge
    - Mittelklassige Pensionen
- Tiefgarage
    - In der Woche Helmholtz-Institut
    - Am Wochenende Besucher
    - Im Winter Stellfläche für Boote
- Aktivierung der alten Grubenbahn
    - evtl. Eisenbahnwaggons als Übernachtungsmöglichkeit
- Fokus nicht nur auf den See!
- Regional übergreifend denken!
- Vernetzung in den ländlichen Raum!
    - z.B. Radwege zwischen Seen in Grimma
    - zwischen Seen und Land
    - zwischen See und botanischen Garten
- Naturnaher Erlebnisraum mit kleinteiligen Angeboten
    - Sicherung in Individualität und Alleinstellung
    - Angebote schaffen, die wenig austauschbar sind
    - mit dieser Einstellung besondere Zielgruppe ansprechen
- Unterteilung der Insel in naturbelasse und ausgebaute Flächen „in Einklang“
    - Gartenbaukunst/Naturpark
    - Gartenbauprojekte/-denkmale
    - Naturnähe/Nachhaltigkeit
- Abenteuerspielplatz teilweise überdacht mit Naturmaterialien (kein Beton, keine Verdichtung)
- „Wer von der Natur partizipiert, der soll die Natur erhalten.“
    - z.B. Umweltzentrum mit Forschungspark für Kinder
    - z.B. Ansiedlung einer Seebühne

Abb 26: World Café-Runde 1 – Ergebnisse



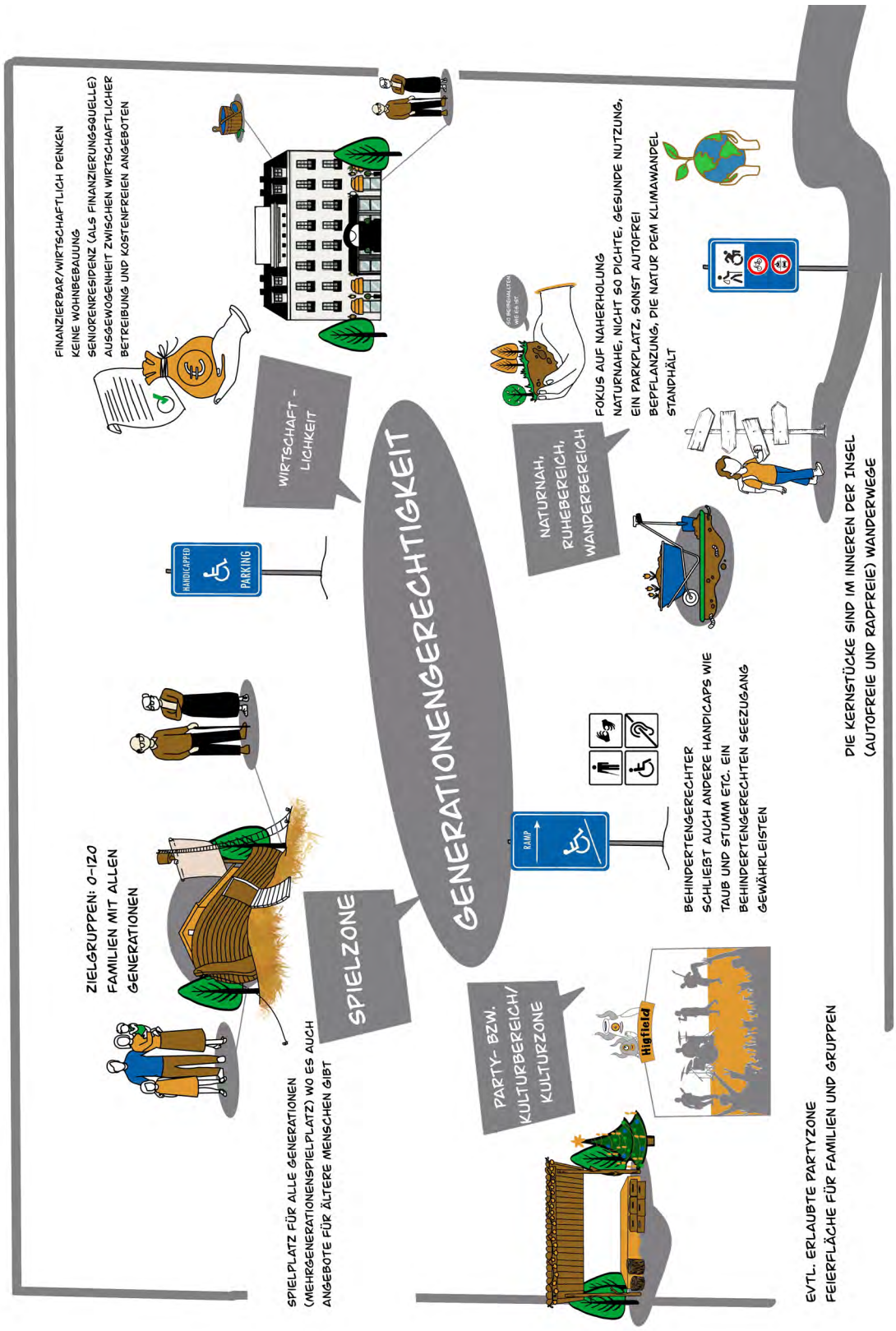
• Kleinteilige Kulturveranstaltungen / Festivals/Wissenschaftsveranstaltungen/als Seebühne
• Forschungszentrum als Betreiber für physikalische Experimente an verschiedenen Stationen
• Alleinstellungsmerkmale organisieren
• Sport/ Bewegung
• Resort 5* für Bewegung/Gesundheit + Wellness
• Nachhaltige ökologische Umsetzbarkeit möglich
• Ruhig + kleinteilig
• Saisonal unabhängig
• Keine Dauerbelastung für See + Natur
• Geringer Geräuschpegel
• Seenwanderwege mit Sportgeräten an Stationen
• Wirtschaftlichkeit beachten
• Permakultur
• Erlebbare Kunstprojekte, z. B. Bau einer Arche Noah (in Anlehnung an Kulturbauprojektidee Herr Bergmann)
• Kultur: Kleine Veranstaltungsflächen
    • zum Teil wetterunabhängig sind
    • für diverse Dinge nutzbar sind
    • für alle Altersgruppen nutzbar sind (überdacht/Sitzflächen/Stehflächen/open air/z. T. auf dem Wasser, …)
• Betreiberverantwortung
• „Wer von der Natur partizipiert, der soll die Natur erhalten."
    • z. B. Umweltzentrum unterhält einen Forschungspark für Kinder
    • z. B. Ansiedlung einer Seebühne, Betreiber soll auch Verantwortung für Küsteneinhaltung übernehmen

5.2.2 World Café-Runde 2 – Stichwort: Generationengerechtigkeit

World Café-Frage: Wie lassen sich die Interessen von jüngeren und älteren Bevölkerungsgruppen möglichst gut in Einklang miteinander bringen?

• Partyzone – Eintritt, Kontrolle, Ordnung
• Partymeile, Gefahr, wenn Kontrollierbarkeit fehlt – Potenzial Ordnungsamt
• Hi aktuell bereits generationengerecht
• Rastplatz + Grillplatz
• WCs
• Skaterpark
• Park
• Altenheim – Geld generieren: Seniorenresidenz – NEIN! INSEL für ALLE!
• Konzertwiese
• Zusammenarbeit mit Helmholtz – Klimafolgeanpassung
• „Team-Bike" – zusätzliche Übernachtung für Kinder (Zeltlager)
• Auch touristische Angebote – wirtschaftlich
• Klimawiderständiges Grün (Helmholtz)
• Behindertengerechte Zufahrt
• Erreichbarkeit
• Flexible Angebote
• Bänke
• Konzentration auf Naherholung
• Zugang weiter für alle
• „Ruhezonen!" Zugang zur Insel für alle! – Keine Angst für Ältere!
• Gesamtgroßpösna und Gäste von außerhalb
• 0-120 Jahre
• Wege und Attraktionen für Blinde, Sehschwache, Taube, Kinderwagen, Rollstühle, etc. – Barrierefreiheit!!!
• Waldspielplatz mit Baumhäusern
• Mehrgenerationenspielplatz als „kleiner" Baustein – Super!!!
• Outdoorpfad, Trimm-Dich-Pfad
• Intelligente Zonierung
• Beachvolleyball
• Spielplan von Kulturstätten an alle Generationen ausgerichtet
• Miteinander
• Keine Motorboote auf dem See
• Keine Wohnbebauung, auch keine Verbauung der Uferlinie
• An Sitzgelegenheiten denken
• Naturnah
• Autofrei
• Gesunde Mischung
• Outdoor-Fitness-Plätze
• Behindertengerechter Zugang zum und ins Wasser

Abb 27: World Café-Runde 2 – Ergebnisse



5.2.3 World Café-Runde 3 – Stichwort: Großveranstaltungen

World Café-Frage: Inwiefern soll die Magdeborner Halbinsel als Standort für das Highfield-Festival oder ähnliche Großveranstaltungen erhalten bleiben? Anmerkung: Wenn das Highfield-Festival erhalten bleibt, braucht es große Freiflächen, die andere Nutzungsmöglichkeiten ausschließen.

- Eislauffläche
- Gruna wird Grün(a)er
- Errichtung von Schallschutzmaßnahmen
- Eigentümer? Derzeitige Nutzung?
- Mobile Seebühne, Picknick am Strand vor der Bühne
- Beheizbare Sitzbänke
- Keine Seebühne
- Sportveranstaltungen, z.B. Skaten und Rad
- Erschlossener Sanitärbereich auf fester Fläche
- Weitere Anbieter, Reitfestival, Ritterszene
- Fläche nicht nur für einen Anbieter freihalten – Möglichkeit der Gewinnung von Einnahmen zur Finanzierung kostenloser touristischer Angebote
- KEIN künstlich erzeugter großer Nutzungsdruck, eher kleine authentische Angebote
- KEINE Großveranstaltungen
- Keine Großveranstaltungen zu Gunsten einer sinnvollen Gesamtentwicklung unter dem Leitbild einer klimaneutralen Zukunft
- Eher kleine Veranstaltungen – gern auf der Kulturbühne
- Keine Wohnbebauung
- Feste Veranstaltungsflächen (Teilfläche vom Gesamtareal)
    - Konzerte
    - Winterevents
    - Restveranstaltung
- Solange Highfield existiert, nur diese Veranstaltung
- Wenn Highfield weg, kleinere Veranstaltungen – Gelände dafür jetzt schon erschließen

5.2.4 World Café-Runde 4 – Stichwort: Herbst-/Wintersaison

World Cafè-Frage: Die Magdeborner Halbinsel ist insbesondere in den Sommermonaten ein beliebtes Ausflugsziel? Welche Ideen und Vorschläge haben Sie für die touristische Nutzung der Halbinsel außerhalb der Sommersaison?

- Beachte: Immer im Kontext Nachhaltigkeit und Einbindung bzw. Aktivierung vorhandener vor-Ort-Akteure
- Für Zelten außerhalb der Sommerzeit
- Keine größeren touristischen Angebote
- Beleuchtung (Solar)?
- Kultur und Bewegung auch touristisch: z.B. Themenwanderung mit Kaminabend
- Kulturveranstaltungen (Wintertheater)
- Veranstalter: lokale Initiativen/Anbieter – Kuhstall e.V., Botanischer Garten, LFV Oberholz
- z.B. Skilanglauf oder Rollerstrecken für „ohne Schnee“
- ggf. Eislauffläche – Quatsch
- vorwiegend Indoor
- Audiowalk zum Thema Bergbau: z.B. Bergbaugeschichte, Geschichte des „Sees“
- Etwas mehr Ruhe im Winter (mehr lokale Nutzung) – kann Bebauung reduzieren
    - für den See nicht nötig
    - einfach auch mal „nüscht“ machen, um der Natur Ruhe zu geben
    - Weniger ist mehr!
- Warum auch (!) im Herbst/Winter vermarkten
- Spielstätten mit Experimenten
- Davinci für alle Altersgruppen
- Ice-Fläche open air – CO2-Neutral??? – passt zum Konzept
- Schlechtwettervarianten – Gastronomie
- Holz-/Multimediales Erlebnis
- Indoor-Halle: Eyecatcher, multifunktional
- Kinder-Ausstellung, Klimahalle
- Ausflüge mit Kindern in Bergbaufolgelandschaft
- Multifunktionale Veranstaltungsfläche
    - Weihnachtsmarkt
    - Glühweinfest
    - Herbstfest
    - Regionalmärkte
- eher in den Dörfern fördern schafft Vernetzung vor Ort

Abb 28: World Café-Runde 3 – Ergebnisse

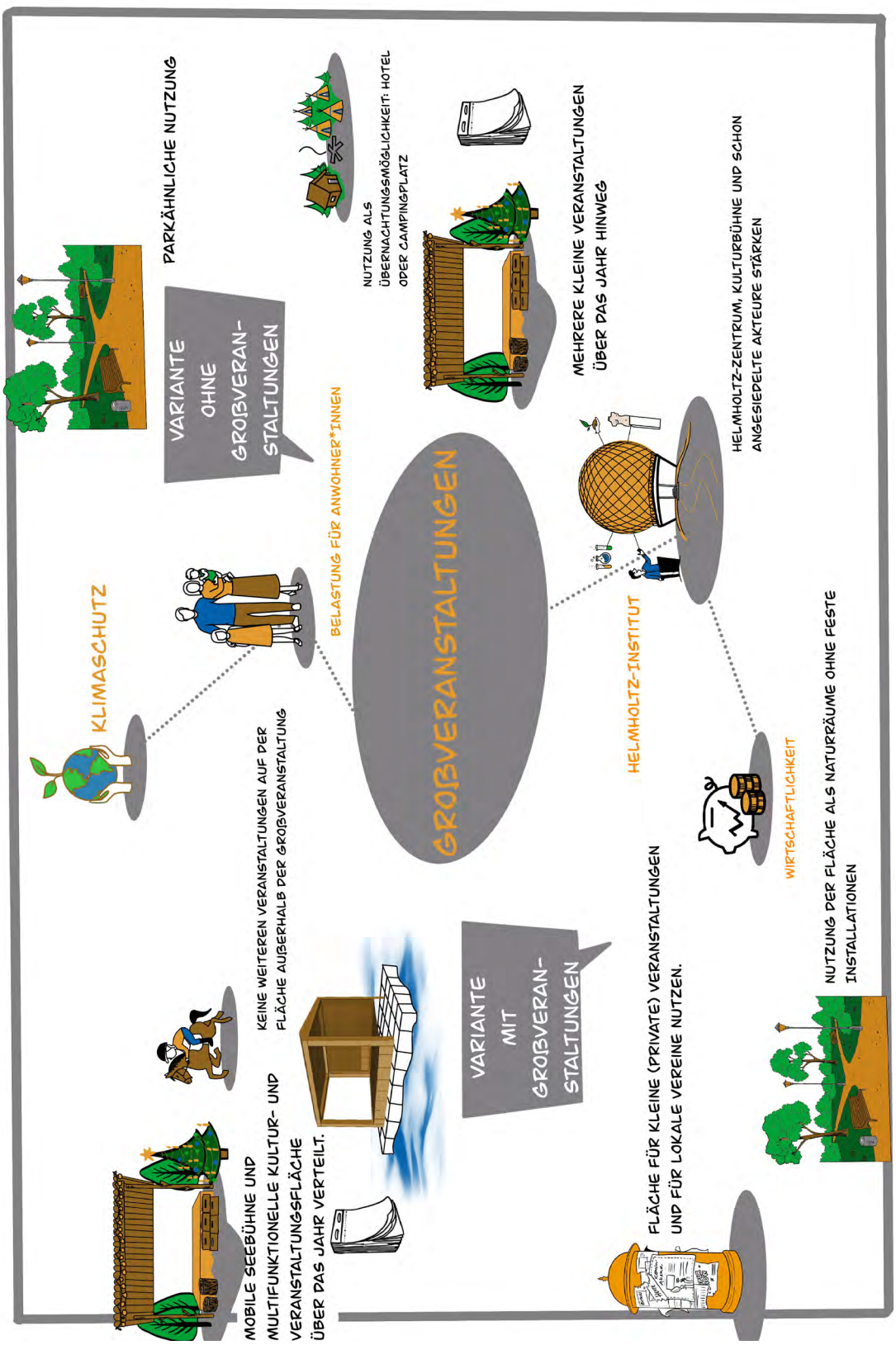
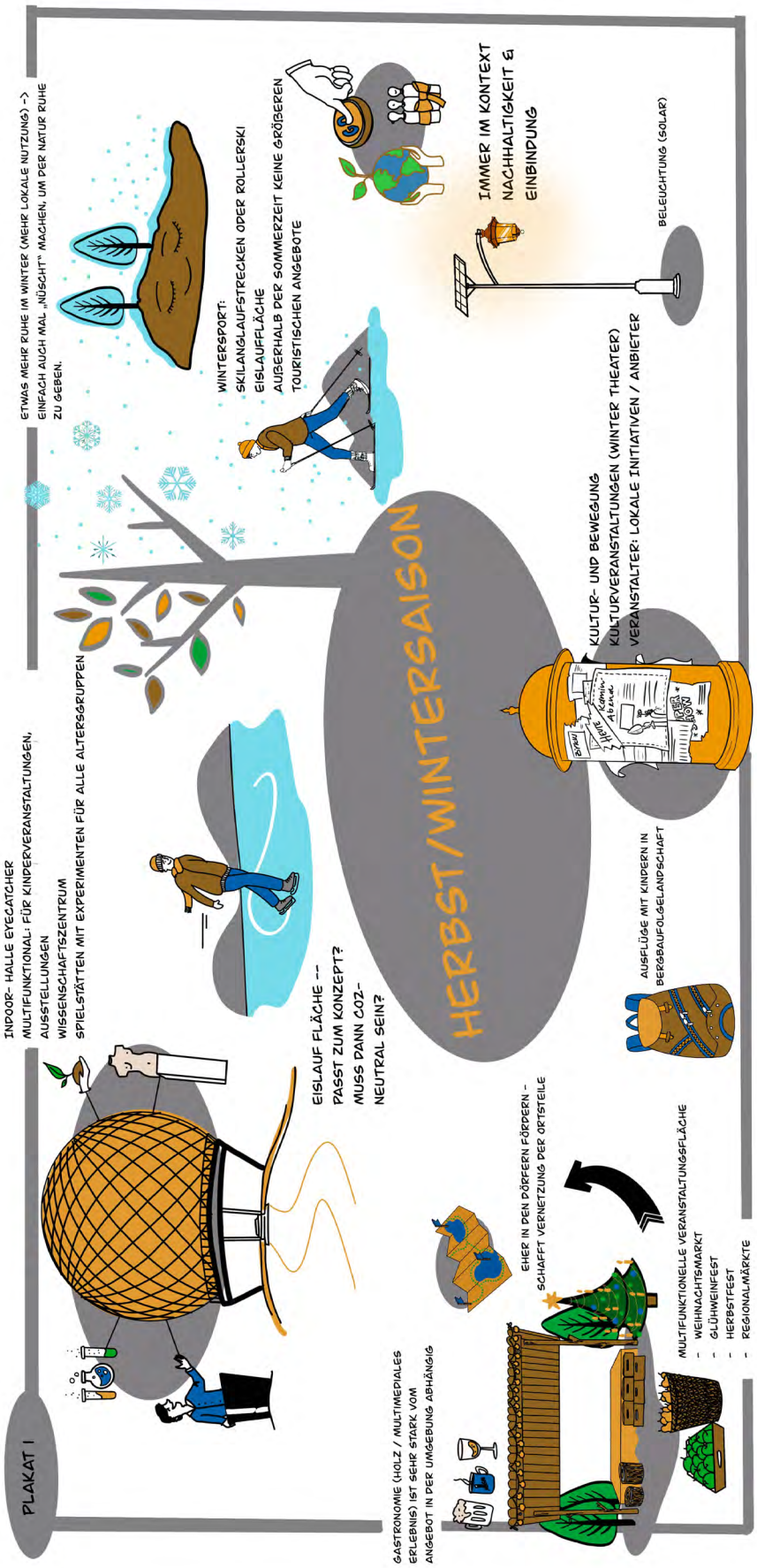


Abb 29: World Café-Runde 4 – Ergebnisse



5.2.5 World Café-Runde 5 – Stichwort: Minderheitenmeinungen

World Café-Frage: Wie ließen sich ggf. auch die Interessen jener Menschen berücksichtigen, die zum Beispiel für den Status quo werben oder eine Bebauung der Halbinsel mit Ferienhäusern und Hotels wünschen?

- Bei unvereinbaren Positionen – Mehrheitsentscheid
- Vereinbarkeit von Arbeit und Erholung /Jung und alt
- Absage an Extrempositionen ABER Freiräume für Entwicklungsperspektiven
- Klare Vorgaben für Investoren/Betreiberverantwortung unter Berücksichtigung Öko-/Bioprinzip + Ruhe
- Garten"stadt"
- Warum/Wofür Bebauung/Versiegelung?
- „nur" Bäume? (Wertung)
- Wer sind Minderheiten? (suggestiv)
- Bach statt Ballermann
- Umweltgerechtes Bauen
    - Höhe, Dachgrün, Fläche
    - Aufwertungen Fläche
- Kultur des Leitbildes, Bebauung und Megatrend Nachhaltigkeit
- „Nichts zu tun ist keine Alternative"
- Soll Status quo bleiben, ist der Bürger in der Pflicht (finanziell) vor allem
- Leitbild/Helmholtz 5 Jahre – Status Quo „schrittweise"
- Diversität/kleinräumige Lösungen/Vielfalt
- 70 ha – Natur/Status Quo – Sanfter Tourismus
- Bestehenden Charakter erhalten – Vereinbarkeit Kompromiss
- „So beibehalten, wie ist" – Wertung als Anteil Naturfläche von Gesamtfläche, Grünfläche ist auf Zukunftsfähigkeit zu prüfen
    - Anpflanzen von Arten, die dem Klimawandel standhalten
    - Grünfläche aktiv gestalten (Arten durch Naturwissenschaft geprüft)
- Dachgarten auf Bebauung
- Transparenz der Entscheidung/ Nachvollziehbarkeit!
- Teure Hotels/Golfressort – keine externe/ künstliche Bedarfe schaffen
- Minderheitsmeinung als Ideengeber – ausbauen, verbessern
- Bewirtschaftung/Pflege heißt nicht Bebauung

5.2.6 World Café-Runde 6 – Stichwort: Verkehrsanbindung

World Café-Frage: Wie soll die Magdeborner Halbinsel verkehrlich erreichbar sein (z.B. Straßen, Fahrradwege, Parkplätze, ÖPNV-Anbindung)?

- Bus-S-Bahn-Anbindung auf direkterem Weg lösen – u.a. auch mit der Prämisse tgl. Ansteuerung Forschungszentrum
- Shuttle von zentralen Parkplätzen – kontrollierter eingeschränkter Individualverkehr
- Radweg auf der alten F95 fehlt – Radstraße
- Fährverbindung zur Abkürzung Ausfahrtsschlauch
- Dringend Geschwindigkeitsbegrenzung
- Draisine auf vorhandenen Schienen
- Parität „Verkehrsträger"
    - ÖPNV
    - PKW
    - Fahrrad, E-Bike, Scooter
    - Per pedes
- Parkplätze inkl. Wasserspeichersystem/keine Flächenversiegelung
- Seilbahnanbindung von S-Bahn bzw. Straßenbahn
- Keine asphaltierten Wege – doch für Radfahrer/Inlineskates
- P+R – entgeltpflichtig
- Am Eingang der Halbinsel + Elektroshuttle zu Anbietern auf der Insel
- Zukunftstechniken beachten: Autonomes Fahren etc.
- Konzept „Verkehrsanbindung" folgt dem Konzept „Nutzung"
- Alte F95 als verkehrsberuhigte Zone
- Eisenbahndraisine (Schienenstrang zur Deponie Gröbern) Anbindung möglich?
- Sichere Gestaltung von „Knotenpunkten" mit erhöhter Unfallgefahr aufgrund Mehrfachnutzung (Fußgänger, Radfahrer, Autos)
- Parkfläche/-haus/Tiefgarage in gemeinsamer Nutzung mit Helmholtz
- ÖPNV-Zugang über Gröbern
- Bei Nachnutzung der Deponie vorhandene befestigte Flächen für Besucherlenkung

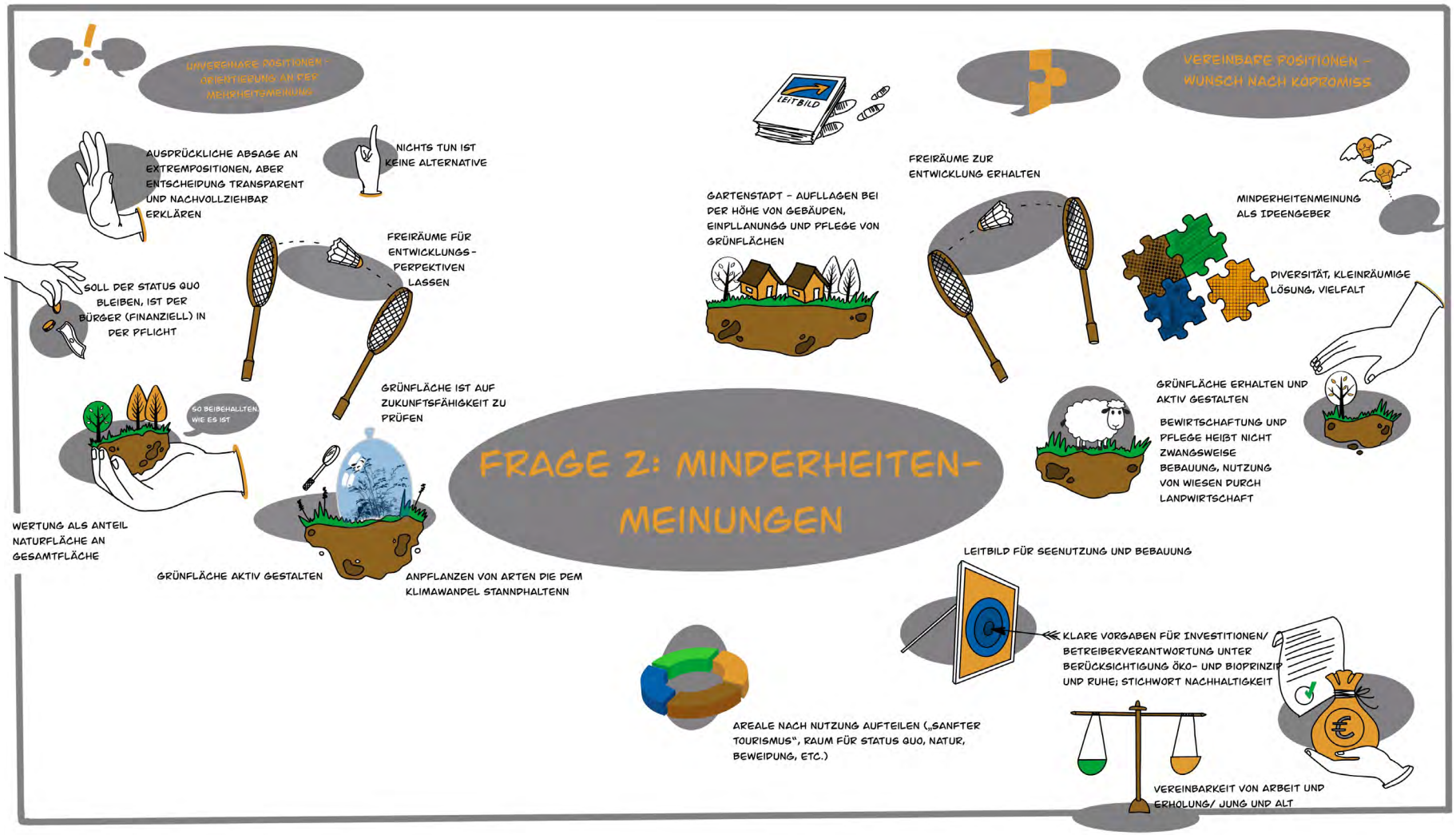
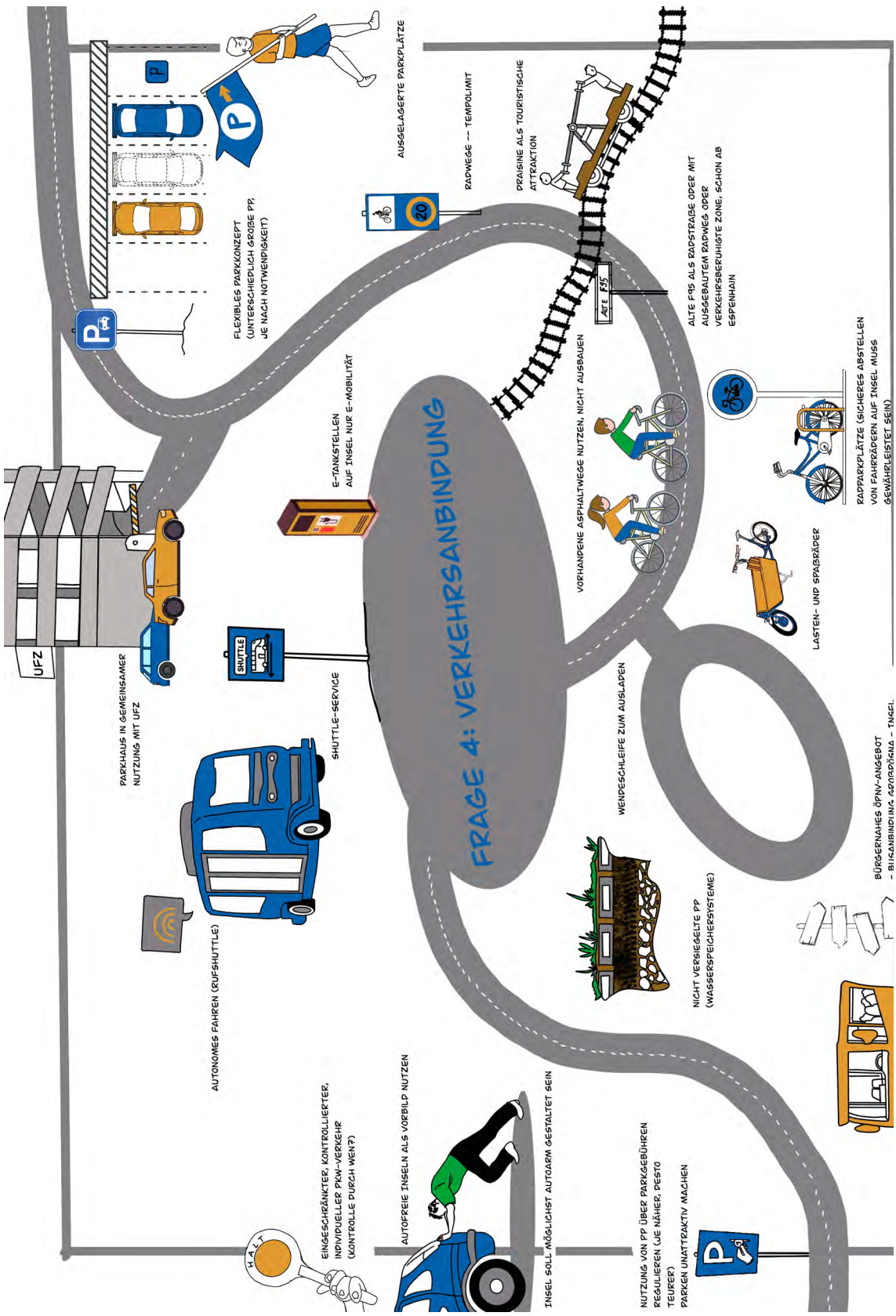


Abb 30: World Café-Runde 5 – Ergebnisse

Abb 31: World Café-Runde 6



5.3 Online-Beteiligung vom 1. bis 15. Februar 2021: Feedback zum Entwurf des Leitbildes und Priorisierung des Ideenpools

Auf der Grundlage der Ergebnisse der Bürgerumfrage und der beiden Beteiligungstage erarbeitete die ALD e. V. einen ersten Entwurf für ein Leitbild zur Zukunft der Magdeborner Halbinsel und fasste alle eingebrachten Projektideen der Teilnehmenden zu einem Ideenpool zusammen. Wenngleich die „Verdichtung" der Datensätze zu einem kompakten Leitbild im Rahmen einer zusammenfassenden qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring strukturiert erfolgte, verbleibt bei dieser Form der qualitativen Sozialforschung ein subjektiver Anteil, der u.a. von der Individualität des Interpreten abhängt und natürlich vorm Hintergrund der Zeit stattfindet.

Aus diesem Grunde entschieden sich die Mitglieder der Projektgruppe dafür, den Entwurf des Leitbildes mit den Teilnehmenden der beiden Beteiligungstage im Rahmen einer Online-Beteiligung rück zu koppeln. Zudem bot es sich an, auf diesem Wege alle eingebrachten Projektideen priorisieren zu lassen, um so Hinweise darauf erhalten zu können, welche der Projektideen in der Bürgerschaft möglicherweise besonders auf Akzeptanz stoßen. Darin besteht ein unmittelbarer Mehrwert, denn die Verwaltung kann sich nun gezielter mit möglichen Investoren ins Benehmen setzen.

5.3.1 Ergebnisse der Kommentierung des Leitbildes

Von den 69 angeschriebenen Personen nutzten 38 Personen die Möglichkeit der Online-Beteiligung. Das entspricht einer Quote von 55 Prozent. Die Teilnehmenden konnten dem Leitbild abschnittsweise zuzustimmen – „Daumen hoch: Ich bin mit der Formulierung so einverstanden. Der Text bringt die Ergebnisse der Beteiligung auf den Punkt." – oder konkrete Änderungsvorschläge unterbreiten – „Daumen runter: Ich bin mit der Formulierung noch nicht zufrieden. Die Ergebnisse der Beteiligung ließen sich so noch besser auf den Punkt bringen.".

Abb 32 : Quantitative Auswertung der Kommentierung des Leitbildes

Absolute Anzahl der Daumen hoch/Daumen runter pro Absatz des Leitbildes		
Absätze	Daumen hoch	Daumen runter
1	30	7
2	32	3
3	30	6
4	36	1
5	27	8
6	30	6

Die Zustimmung zum Entwurf des Leitbildes fiel damit positiv aus: 185 Daumen hoch (83,24%) zu 31 Daumen runter (16,75%). Zur Veranschaulichung zeigen wir Ihnen im Folgenden für jeden der sechs Absätze des Leitbildes noch eine konkrete Rückmeldung bzw. Kommentar auf. Den kompletten Datensatz – alle eingegangenen Kommentare – können Sie online auf der Website der Gemeinde Großpösna abrufen.

Absatz 1
„Da der Begriff ‚naturnah' nicht genau definiert werden kann, sind konkretere Begriffe wie ‚klimaneutral bzw. CO2-neutral', ‚Produkte aus ökologischer Landwirtschaft', etc. besser. Meines Erachtens wäre es doch sinnvoll und gut, wenn man versucht, einen quantitativen Rahmen zu setzen, in dem sich die Nutzungen und ihre Betreiber bewegen müssen. So hatte ich einige Notizen auf den Plakaten verstanden. Beispiel: Quad-Touren sind laut, erzeugen Abgase. Sie wären folgerichtig abzulehnen. Ein Unplugged Gitarrenkonzert oder ‚ein Rundgang der Sinne' mit Café und Laden würden die Anforderungen erfüllen und könnten etabliert werden. So hätten die Interessenten Transparenz und Orientierung und würden nicht Zeit und Geld in Projekte investieren, die mit dem Leitbild dann nicht vereinbar sind. Alle Maßnahmen werden möglichst nachhaltig und ökologisch ausgestaltet und im Idealfall von lokalen und regionalen Akteuren betrieben. Da diese Möglichkeiten meines Erachtens bestehen, sollte man mutig sein und an diesem Punkt verbindlicher sein: das ‚möglichst' sollte entfallen."

Absatz 2
„Die Formulierung suggeriert bereits die Konzentration auf die Sommermonate. Gewollt war aber doch eigentlich, dass es ein Nutzungskonzept gibt, dass sich auch für Betreiber in den Wintermonaten rechnet (also ganzjährig nutzbare Angebote (Indoor-Spielplatz, Kaminabende, o.Ä.). Ergo sollte der Abschnitt umformuliert und die Konzentration auf die Sommerzeit sowie die ‚Vernachlässigung' der Winterzeit abgeändert werden. Dass wir der Natur eine Erholung in der touristisch eher schwächeren Jahreszeit zusprechen, steht dem natürlich nicht entgegen."

Absatz 3
„Hier ist nicht klar, ob die beschriebene gute Anbindung das Ziel ist oder den Ist-Zustand beschreibt. Als Ziel o.k.; im Ist-Zustand ist die Anbindung z.B. an den ÖPNV aktuell mangelhaft. Es muss berücksichtigt werden, dass eine eventuelle Ansiedlung des Helmholtz-Zentrums zu erhöhtem Verkehrsaufkommen im Individual- und öffentlichen Verkehr bedeutet."

Absatz 4
„Hier besteht dem Grunde nach ein Zielkonflikt. Eine barrierearme oder sogar barrierefreie Ausgestaltung bedingt immer bauliche Maßnahmen, um dies zu erreichen; dies Widerspricht dem Wunsch nach unversiegelten Flächen und einer ‚naturnahen' Ausgestaltung. Hier sollte eine Priorisierung auf die unversiegelten Flächen und der naturnahen Ausgestaltung gelegt werden, ohne dass Menschen mit Handicap oder altersbedingten Schwächen diskriminiert werden. Ein Beispiel hierfür könnte sein, dass Wege eben und mit geringer Steigung aber nicht zwangsläufig asphaltiert hergestellt werden."

Absatz 5
„Möglichst wetterunabhängig ganzjährig, das läuft - wenn man das konsequent zu Ende denkt - auf eine ‚mittelgroße' Feierhalle hinaus, die entweder 95 Prozent des Jahres leer steht oder den naturna-hen Charakter untergräbt. Besser gefallen würden mir ‚2 bis 3 mittelgroße Veranstaltungen in den Sommermonaten'".

Absatz 6
„Grundsätzlich kann ich diesem Absatz folgen. Schwierig wird es bei der Formulierung ‚Extrempositionen erhalten eine klare Absage', da auch hier die Definition fehlt. Eine Extremposition wäre es vielleicht schon, wenn man eine Forderung sehr konsequent umsetzt, wie z.B. ein Würstchenstand, der nur vegane Würstchen aus nachhaltig produzierten Pfannen auf BioGas und mit Ökostrombeleuchtung zubereiten darf. Ich schlage vor, diesen Satz einfach entfallen zu lassen. Wenn man in einen Abstimmungsprozess geht, werden die Randpositionen im Ergebnis ohnehin nur mit sehr geringer Wahrscheinlichkeit eine Mehrheit finden. Ein anderer, weiterer Gedanke lässt mir dabei nach wir vor keine Ruhe. Ich denke, dass die Frage – Was ist die Öffentlichkeit? – noch einmal erörtert werden muss; es gibt ja immer Menschen, die von Maßnahmen direkt betroffen sind und andere, für die kritische Umstände ‚weit weg' sind. Ein gutes Beispiel ist die Lärmentwicklung des Highfield. Ja nach Boxenaufbau und Windsituation kann man sehen, wie sich die Haltung in den Ortslagen von ‚cool das es das HF gibt' zu ‚unerträglich, wann hören die endlich auf' verändert. Auch wenn die Entwicklung der Magdeborner Halbinsel natürlich ein Projekt der gesamten Gemeinde ist, sollte man eine Gewichtung an der Stelle in Erwägung ziehen, bei der die ‚betroffene Öffentlichkeit' maßgeblich an der Entscheidung, ob ein Projekt umgesetzt wird oder nicht, mitwirkt."

5.3.2 Ergebnisse der Priorisierung der Projektideen

Neben der Kommentierung des Leitbildes priorisierten die 38 Teilnehmenden die im Rahmen des Beteiligungsprozesses eingegangenen Projektideen zur Entwicklung der Magdeborner Halbinsel. Sie taten dies, indem Sie auf die insgesamt 61 Projektideen bis zu 18 Punkte verteilten – maximal 3 pro Idee. Um den Teilnehmenden die Orientierung zu erleichtern, wurden die Projektideen auf fünf themenbezogene Fokusse verteilt: Flora und Fauna, Kultur und Bildung, Tourismus und Infrastruktur, Transport und Verkehr sowie Sport und Spiel. Im Folgenden finden Sie die Top 10 der Projektideen nach der Priorisierung. Den kompletten Datensatz bzw. Ideenpool können Sie online auf der Website der Gemeinde Großpösna abrufen.

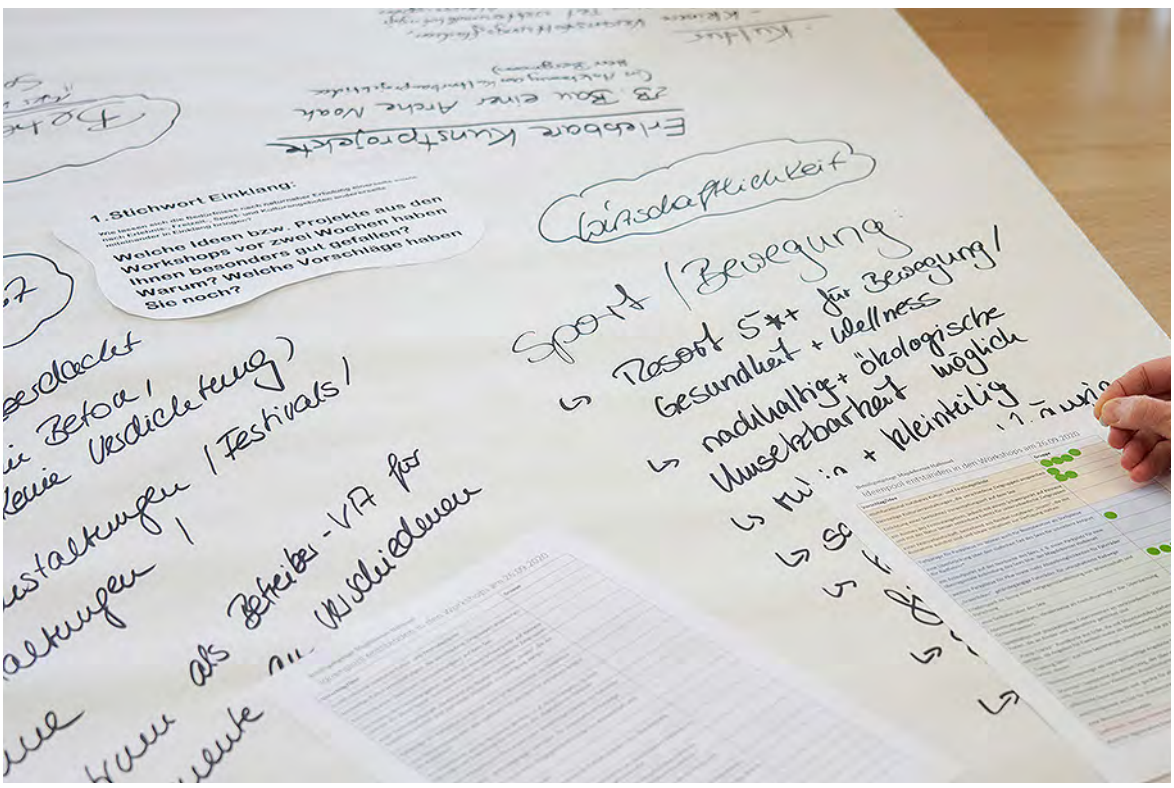
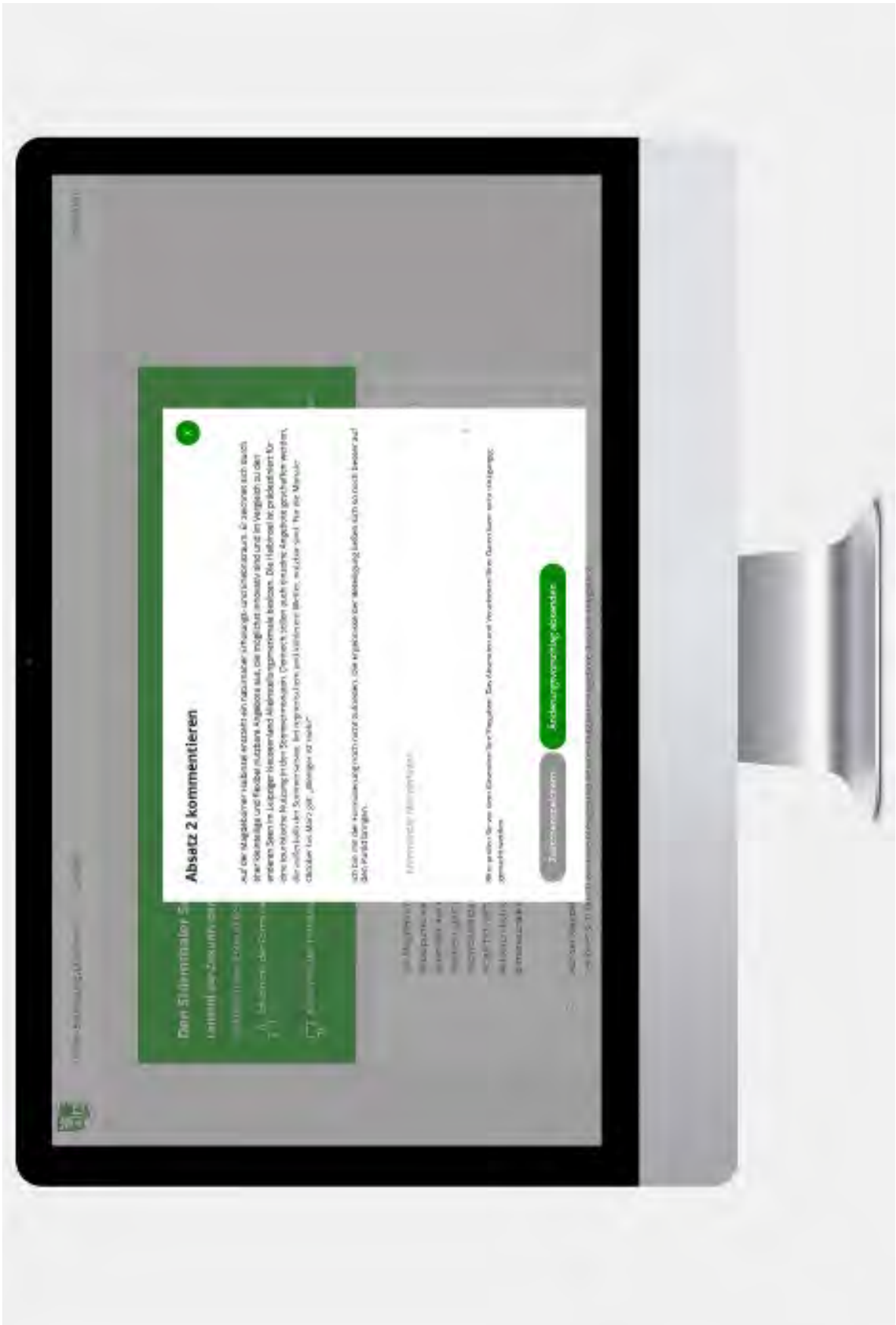


Abb 33: Kommentierungsfunktion Leitbild



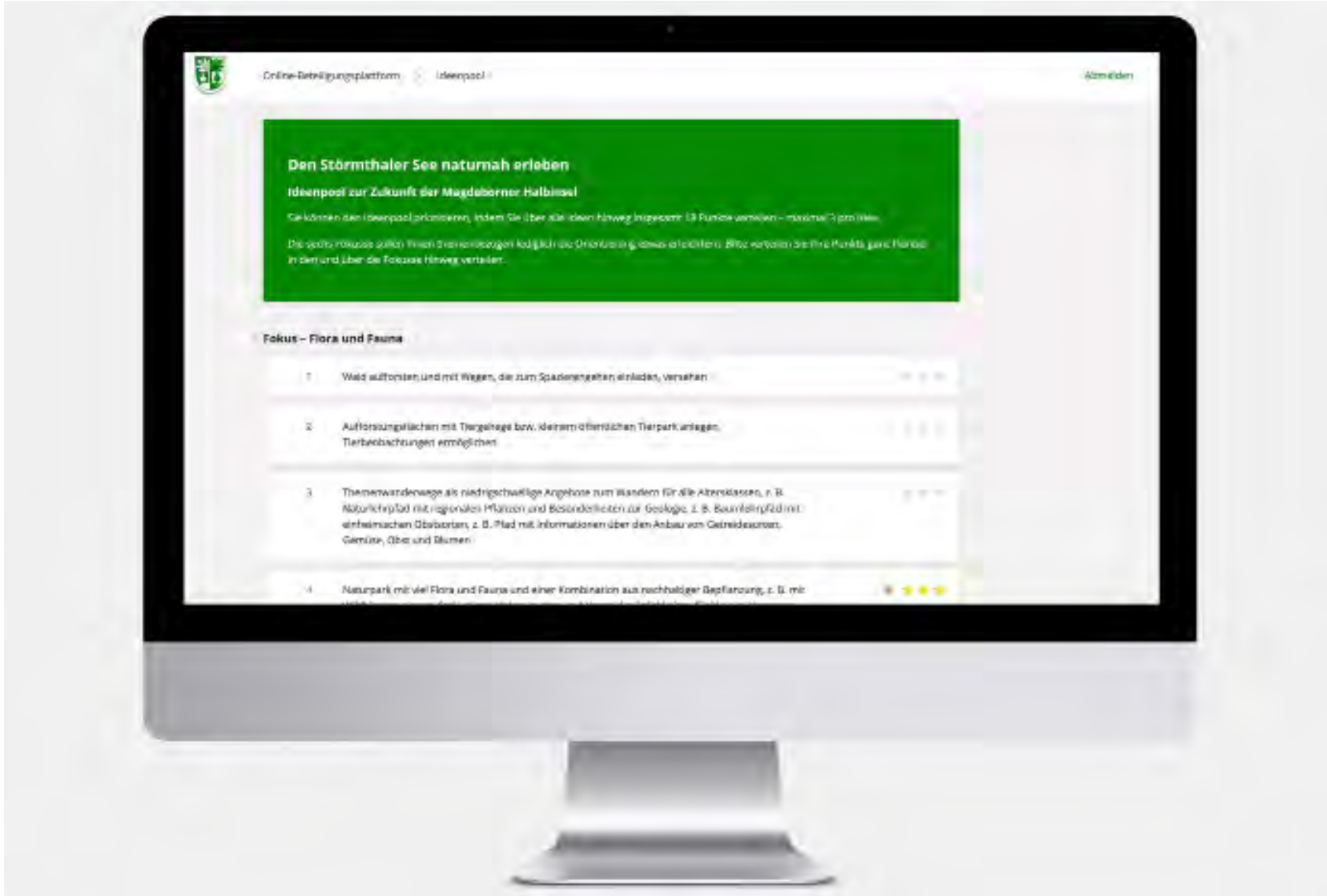


Abb 34: Priorisierungsfunktion Ideenpool

Abb 35: Top 10 der Projektideen nach der Priorisierung

ID	Ideen aus dem Ideenpool (sortiert nach der Häufigkeit der auf sie entfallenen Punkte)	Pkt.
6	Naturgeschützte Uferbereiche zum Erhalt heimischer Tierarten	34
15	Erlebnispark zum spielerischen und aktiven Lernen physikalischer Gesetze, Vergegenständlichung von Wissenschaft und Forschung, z. B. Archimedesschraube	34
3	Themenwanderwege als niedrigschwellige Angebote zum Wandern für alle Altersklassen, z. B. Naturlehrpfad mit regionalen Pflanzen und Besonderheiten zur Geologie, z. B. Baumlehrpfad mit einheimischen Obstsorten, z. B. Pfad mit Informationen über den Anbau von Getreidesorten, Gemüse, Obst und Blumen	32
8	Multifunktional nutzbares Kultur- und Festivalgelände für kleinteilige Kulturveranstaltungen, die verschiedene Zielgruppen ansprechen; Ausbau des Festivalangebots mit einem Schwerpunkt auf mit der Natur vereinbare Events, bestehend aus flexibel nutzbaren „Inseln	30
4	Naturpark mit viel Flora und Fauna und einer Kombination aus nachhaltiger Bepflanzung, z. B. mit Wildblumenwiesen, Sträuchern, Unkrautecken und Versteckmöglichkeiten für kleine Lebewesen	28
22	Großer parkähnlicher Campus mit kleinen zweigeschossigen Bürogebäuden für Forschungs- und Entwicklungsfirmen, Start-Ups	27
60	Abenteuerspielplatz, idealerweise als Freiluftvariante mit einem überdachten Teil für schlechtes Wetter; Abenteuerspielplatz mit Naturmaterialien	26
30	Wander- und Radwege, ggf. mit Tempolimit; Wege zur Umrundung des Sees zu Fuß, per Rad, per E-Roller, etc.	25
34	Alte F95 als Radstraße oder mit ausgebautem Radweg oder verkehrsberuhigter Zone schon ab Espenhain	24
1	Wald aufforsten und mit Wegen, die zum Spazierengehen einladen, versehen	23

6. BESCHLUSS DES GEMEINDERATES: LEITBILD UND IDEENPOOL ZUR ZUKUNFT DER MAGDEBORNER HALBINSEL

Peter Patze-Diordiychuk

6.1. Beschlüsse des Gemeinderates Großpösna

Mit dem Gemeinderatsbeschluss vom 23.07.2018 wurde das Projekt „Etablierung nachhaltiger Beteiligungsmodelle in der Gemeinde Großpösna“ begonnen. Zunächst wurden für die Gemeinde Leitlinien für Bürgerbeteiligung entwickelt, die der Gemeinderat am 15.04.2019 beschloss. Daraufhin begann im Jahr 2019 die modellhafte Erprobung bzw. Anwendung der Leitlinien mit dem Beteiligungsprozess zur Zukunft der Magdeborner Halbinsel.

Das mehrstufige Beteiligungsverfahren begann im November 2019 mit einer Bürgerbefragung aller Großpösnaer ab dem 14. Lebensjahr zu ihren Bedürfnissen und Wünschen, die mit 1.026 ausgefüllten Fragebögen (21,9 %) eine sehr hohe Beteiligungsquote hatte. Die Bürger wünschten sich sowohl Raum für Natur als auch Erlebnisangebote. An zwei Beteiligungstagen im Herbst 2020 wurde mit den Bürgern, Gremienvertretern und örtlichen Akteuren an der Vereinbarkeit von Natur- und Erlebnisangeboten gearbeitet.

Die Auswertung der Rohdatensätze aus der Befragung und den beiden Beteiligungstagen wurde in einen Leitbildentwurf überführt, der den Teilnehmenden der beiden Beteiligungstage online zur Kommentierung gegeben wurde. Zusätzlich wurde der erarbeitete Ideenpool priorisiert. Anschließend bewertete die Projektgruppe die Anregungen und das Leitbild wurde in einigen Punkten überarbeitet. Das gesamte Verfahren mit Rohdatensätzen und Evaluierungen ist auf der Internetseite der Gemeinde Großpösna (Bereich Bürgerservice/Bürgerbeteiligung) vollständig dokumentiert.

Die Gemeindeverwaltung schlug abschließend vor, für die Magdeborner Halbinsel auf der Grundlage des Leitbildes und des gewichteten Ideenpools ein städtebauliches Konzept erarbeiten zu lassen. Daraufhin fasste der Gemeinderat am 31.05.2021 folgenden Beschluss (GR-2021-37):

„Der Gemeinderat der Gemeinde Großpösna beschließt die Bestätigung des Ergebnisses des Bürgerbeteiligungsprozesses zur Zukunft der Magdeborner Halbinsel am Störmthaler See in Form des Leitbildes, das Bestandteil dieses Beschlusses ist. Der Gemeinderat bekennt sich zur Beachtung des dokumentierten Bürgerwillens. Zukünftig sind Projektideen, die an die Gemeinde Großpösna herangetragen werden, auf Übereinstimmung mit dem Leitbild mittels einer daraus abgeleiteten Kriterienliste abzuprüfen und dem Gemeinderat vorzulegen. Die Prüfergebnisse sind auf der Gemeindehomepage zu veröffentlichen. Die Gemeindeverwaltung wird beauftragt, auf Grundlage des Leitbildes und des ebenfalls erarbeiteten priorisierten Ideenpools einen städtebaulichen Rahmenplan für die Magdeborner Halbinsel erarbeiten zu lassen.“

Die Beschlussfassungen des Leitbildes und Ideenpools finden Sie auf den folgenden Seiten.

6.2. Leitbild für die Magdeborner Halbinsel

Die Magdeborner Halbinsel ist für eine naturnahe, touristische Entwicklung vorgesehen. Im Mittelpunkt steht der Wunsch nach Natur, Ruhe und Erholung, der aber auch Abenteuer-, Sport-, Kultur- und gastronomische Angebote berücksichtigt. Insofern geht es darum, ein breites touristisches Angebot zu platzieren, dem es gelingt, nachvollziehbar eine Brücke zwischen Natur und Erlebnis zu schlagen. Alle Maßnahmen werden nachhaltig und ökologisch ausgestaltet und möglichst von lokalen und regionalen Akteuren betrieben bzw. mit lokalen und regionalen Kooperationspartnern umgesetzt. Insbesondere wird Wert auf eine geringe Versiegelung von Flächen sowie klimaneutrale Maßnahmen gelegt.

Auf der Magdeborner Halbinsel entsteht ein naturnaher Erholungs- und Erlebnisraum. Er zeichnet sich durch eher kleinteilige und flexibel nutzbare Angebote aus, die möglichst innovativ sind und im Vergleich zu den anderen Seen im Leipziger Neuseenland Alleinstellungsmerkmale besitzen. Die Halbinsel ist prädestiniert für eine touristische Nutzung in den Sommermonaten. Dennoch sollen auch einzelne Angebote geschaffen werden, die außerhalb der Sommersaison, bei regnerischem und kühlerem Wetter, nutzbar sind. Für die Monate Oktober bis März gilt grundsätzlich: „Weniger ist mehr“.

Die Magdeborner Halbinsel ist verkehrstechnisch gut erreichbar. Sie lässt sich sowohl mit dem PKW als auch mit dem Rad und dem ÖPNV leicht erreichen. Insbesondere soll auch die Anbindung an den ÖPNV verbessert werden. Dabei wird nicht nur auf eine gute Anbindung an die regionale, sondern auch an die überregionale Verkehrsinfrastruktur Wert gelegt. Die Halbinsel selbst punktet mit Autoarmut. Neue Parkmöglichkeiten, die geschaffen werden, sollten von den Anliegern als auch der allgemeinen Öffentlichkeit flexibel nutzbar sein.

Die Magdeborner Halbinsel ist ein Erholungs- und Erlebnisraum für ALLE. Alle Generationen finden auf der Halbinsel bezahlbare touristische Angebote vor. Dabei wird vor allem Wert auf die Bedürfnisse von Familien gelegt. Ferner soll der Zugang zur Halbinsel und ihren Angeboten barrierearm ausgestaltet werden. Die Flächen auf der Halbinsel und insbesondere der Zugang zum Wasser bleiben im Rahmen des Gemeingebrauchs überwiegend für die allgemeine Öffentlichkeit ohne Kosten frei zugänglich.

Die Magdeborner Halbinsel punktet als flexibler Veranstaltungsort. Kleinere und mittelgroße Veranstaltungen wie Kultur, Wissenschafts- und Sportevents sollen ganzjährig stattfinden können und Rücksicht auf die bestehende Flora und Fauna nehmen. Die Flächen, die hierfür ausgewiesen werden, stehen sowohl kommerziellen Veranstaltern als auch Privatpersonen sowie lokalen Vereinen und Verbänden für Veranstaltungen zur Verfügung.

An der Entwicklung der Magdeborner Halbinsel wird die Öffentlichkeit weiter angemessen beteiligt. Die Beteiligungsformate sind bedarfsgerecht auszugestalten und die Ergebnisse der jeweiligen Beteiligungen werden dem Gemeinderat für seine Beratungen und Entscheidungen zur Verfügung gestellt. Für den weiteren Prozess gilt, dass alle Entscheidungen transparent und nachvollziehbar sowie unter Berücksichtigung des vorliegenden Leitbildes getroffen werden.

Abb 36: Ideenpool für die Magdeborner Halbinsel

ID	Ideen aus dem Ideenpool (sortiert nach der Häufigkeit der auf sie entfallenen Punkte)	Pkt.
6	Naturgeschützte Uferbereiche zum Erhalt heimischer Tierarten	34
15	Erlebnispark zum spielerischen und aktiven Lernen physikalischer Gesetze, Vergegenständlichung von Wissenschaft und Forschung, z. B. Archimedesschraube	34
3	Themenwanderwege als niedrigschwellige Angebote zum Wandern für alle Altersklassen, z. B. Naturlehrpfad mit regionalen Pflanzen und Besonderheiten zur Geologie, z. B. Baumlehrpfad mit einheimischen Obstsorten, z. B. Pfad mit Informationen über den Anbau von Getreidesorten, Gemüse, Obst und Blumen	32
8	Multifunktional nutzbares Kultur- und Festivalgelände für kleinteilige Kulturveranstaltungen, die verschiedene Zielgruppen ansprechen; Ausbau des Festivalangebots mit einem Schwerpunkt auf mit der Natur vereinbare Events, bestehend aus flexibel nutzbaren „Inseln	30
4	Naturpark mit viel Flora und Fauna und einer Kombination aus nachhaltiger Bepflanzung, z. B. mit Wildblumenwiesen, Sträuchern, Unkrautecken und Versteckmöglichkeiten für kleine Lebewesen	28
22	Großer parkähnlicher Campus mit kleinen zweigeschossigen Bürogebäuden für Forschungs- und Entwicklungsfirmen, Start-Ups	27
60	Abenteuerspielplatz, idealerweise als Freiluftvariante mit einem überdachten Teil für schlechtes Wetter; Abenteuerspielplatz mit Naturmaterialien	26
30	Wander- und Radwege, ggf. mit Tempolimit; Wege zur Umrundung des Sees zu Fuß, per Rad, per E-Roller, etc.	25
34	Alte F95 als Radstraße oder mit ausgebautem Radweg oder verkehrsberuhigter Zone schon ab Espenhain	24
1	Wald aufforsten und mit Wegen, die zum Spazierengehen einladen, versehen	23
61	Mehrgenerationenspielplatz, u. a. mit Schach, Trimm-Dich-Geräten, Boule, Geräte die Koordination und Beweglichkeit schulen und auch schwerere Personen aushalten	22
42	Seilbahn über den See	19
27	Naturnahes Camping, Campingplatz, Zeltplatz, „Trekking Sites“ mit aus Holz bestehenden Unterbauten, die als Fläche zum Zelten dienen	18
11	Errichtung einer Seebühne bzw. Veranstaltungsort auf dem See	16

17	**Resort für Gesundheit, Gesundheitspfad, Bewegung und Wellness mit kleiner Sauna- und Spaßlandschaft**	**16**
40	Nicht versiegelte Parkplätze; ausgelagerte Parkplätze mit Shuttle-Service; Park and Ride Konzept; Wendeschleife zum Ausladen	16
55	Aktivierung der Grubenbahn; Draisine als touristische Attraktion	16
35	Überbrückung über den südlichen Teil des Sees für eine schnellere Anfahrt für Radfahrer	15
39	Tiefgarage für Parkplätze, im Winter auch für Bootsbesitzer als Stellplatz nutzbar; Parkhaus in gemeinsamer Nutzung mit Helmholtz-Zentrum; Nutzung des Parkplatzes über Parkgebühren regulieren - je näher desto teurer	15
13	Kulturelles Zentrum für das Neuseenland bzw. den Leipziger Südraum; niveauvolles kulturelles Zentrum für den ländlichen Raum mit mietbaren Veranstaltungs- und Sporträumen	13
5	Naturpädagogisches Haus mit Pfad der Sinne oder Barfußpfad, in dem auch Kunst- und Naturseminare angeboten werden	12
54	Bogenschießwald	12
2	Aufforstungsflächen mit Tiergehege bzw. kleinem öffentlichen Tierpark anlegen, Tierbeobachtungen ermöglichen	11
26	Strandbad bzw. ausgebaute Sandstrände, Badestrände evtl. mit Steg, Strandkorb und Liegestuhl-Verleih	11
28	Picknick- und Lagerfeuerplätze, Grillplatz, Bänke zum Ausruhen	11
36	Radparkplätze, sicheres Abstellen von Fahrrädern auf Insel muss gewährleistet sein; Abstellmöglichkeiten für Fahrräder	11
9	Wechselnde Kunstveranstaltungen von lokalen Künstlern mit Bezug zur Jugend; erlebbare Kunstprojekte, z. B. Bau einer Arche Noah in Anlehnung an Kulturbauprojekte von Herrn Bergmann	10
21	Kinder- und Jugendferiencamp; Jugendherberge	10
45	Wasserzugänge für motorfreien Wassersport und Bootsanlegeplätze	9
10	Parkbühne, kleine Bühne für Konzertveranstaltungen in Freiluft oder in temporären Großraumzelten	8

12	**Gartenbaukunst und Naturpark, Gartenbauprojekte, Gartenbaudenkmale**	**8**
43	Aussichtspunkte als Ziel für Wanderungen und Radtouren	8
18	Seebad bzw. Therme mit Blick auf den See, ökologisches Wellness-, Spaß-, Beauty- und Sauna-Ressort	7
46	Bootsvermietung	7
48	Öffentliche Sportanlagen und -geräte für alle Altersklassen; Seewanderwege mit Sportgeräten und Stationen	7
59	Surf- und Segelschule; Surfsport; Kitesurfen	7
25	Besucherinformation	6
29	Eisenbahnwagons als Übernachtungsmöglichkeit, Wagensiedlung, Baumhaussiedlung, Holzpontons zum Übernachten	6
14	Museumsdorf und archäologisches Dorf	5
16	Kombination aus Hallenbad und Baden im See	5
19	Golfressort mit teureren Hotels und Parkanlage	5
31	Angebote für Gruppenräder, Partyräder, Rikschas, Lasten- und Spaßräder	5
56	Beachvolleyballplatz mit Getränkeangeboten	5
58	Wasserpark mit Rutschen und Sprungmöglichkeiten; Rutschen und Wasserskianlage	5
23	Technischer Hafen und Kleingewerbe an der Grunaer Bucht	4
32	Angebote mit Pferden, Pferdegespann	4

38	**Anlaufpunkt auf der Nordseite des Sees, z. B. einen Parkplatz für eine überregionale Anbindung des Sees bzw. der Magdeborner Halbinsel**	**4**
41	Fähre von Störmthal	4
7	Autokino, Zeltkino, kleines Kino	3
44	„Skywalks“ bestehend aus einem Steg, der über einen Abgrund ragt, sind so eine Alternative zum klassischen Aussichtsturm	3
49	Kunsteislauffläche	3
50	Bikepark; BMX- oder Skaterstrecke; „Gravelbikes“: geländegängige Fahrräder, mit denen auf unasphaltierten Radwegen gefahren werden kann; „Pump-Tracks“: Rundkurse aus Erde, die mit Mountainbikes befahren werden	3
20	Feriendorfanlage oder Ferienhäuser, ggf. mit Freizeitbad; Ferienresort mit Supermarkt für regionale Produkte	2
24	Multifunktionales Eventzentrum	2
51	Outdoor Klettermöglichkeiten für Kinder und Erwachsene	2
53	Minigolfanlage	2
57	Wassersportzentrum und Tauchschule	2
33	Radverleih an S-Bahn-Station	1
37	E-Tankstellen	1
52	Indoor-Kletterhalle	1
Summe		681

ENDNOTEN

1. Zum Beispiel im Baugesetzbuch, unter anderem §3.
2. Sächsische Gemeindeordnung, insbesondere Teil II, §§ 10-26.
3. Hauptsatzung der Gemeinde Großpösna, § 13f. (Stand 18.11.2014).
4. Ehrhart/Sandschneider 1994; Welzel 1995; Voss 2014; Fung 2015; Nanz/Leggewie 2016; Richter 2018.
5. Vetter/Remer-Bollow 2017.
6. Schieren/Bornholt 2010.
7. Masser 2013; Weiß 2017; Zobel/Weiß 2018.
8. Klages 2014; Jones et al. 2016; Bertelsmann Stiftung 2017; sowie die Projektübersicht bei Netzwerk Bürgerbeteiligung o.J.
9. Bundesministerium für Bildung und Forschung 2016.
10. Smith 2009.
11. Hoecker 2002; Kersting 2012; Tambouris et al. 2016).
12. OECD 2001; Lowndes et al. 2001a, 2001b; Innes/Booher 2004; Pratchett et al. 2009).
13. Masser 2013; Masser et al. 2013.
14. Brock et al. 2012; Döring/Mucha 2013; Tschorn et al. 2014.
15. Vgl. zum Beispiel das AMS der Stadt Magdeburg https://www.magdeburg.de/index.php?La=1&Na- vID=37.199&object=tx%7c37.10117.1&kat=&kuo=2&sub=0.
16. Weiß 2017; Zobel/Weiß 2018.
17. Irvin/Stans- bury 2004.
18. Irvin/Stansbury 2004; Weiß 2013; Fernández- Martínez et al. 2019.
19. Die Gemeinde Großpösna hat eine Informationsseite zur Bürgerbeteiligung eingerichtet. Dort sind sowohl die Leitlinien, die Datensätze zuz Bürgerbefragung sowie weitere Informationen zum Thema Bürgerbeteiligung in Großpösna hinterlegt. Die Seite ist abrufbar unter: https://grosspoesna.com/grosspoesna/buergerservice/buergerbeteiligung/projekt-Buergerbeteiligung/startseite-anregungen-buergerbeteiligung.html.
20. Diekmann, Andreas (2007): Empirische Sozialforschung, Reinbek. Rowohlt. S. 514ff.
21. Vgl. Dillman, Don A. (2000): Mail and internet surveys. The tailored design method. New York: Wiley; Beispiel: Jaeck, Tobias (2018): Einwohnerumfrage 2017, S. 10f. https://www.halle.de/de/Verwaltung/Online-Angebote/Veroeffentlichungen/index.aspx?recID=770.
22. Dillmann (2000).
23. Je geringer sich die Anteile im Datensatz von denen der Grundgesamtheit unterscheiden, desto besser (repräsentativer) bildet der Datensatz die Meinung der Bevölkerung in Großpösna ab. Wenn sich beispielsweise eine bestimmte Alters- oder Bildungsgruppe überdurchschnittlich stark beteiligt und folglich im Datensatz überrepräsentiert ist, würden die Aussagen dieser Gruppe in den Analysen mehr Gewicht haben. Diesem Effekt kann ggf. mit einer Gewichtung entgegen ge-wirkt werden.
24. vgl. u. a. Jaeck (2018), S. 11f.
25. Das hohe Nonresponse ist bei der Frage nach dem Alter bzw. dem Geburtsjahr (Frage A –Fragebogen, siehe Kap. 7.2) vergleichsweise ungewöhnlich, ähnlich hohe Verweigerungsraten gibt es nur bei sehr heiklen Fragen wie zur Gesundheit oder dem Einkommen. Eine Analyse zeigt, dass die hohe Verweigerung nur bei denjenigen hoch ist, welche den Fragebogen online ausgefüllt haben. Sie liegt hier bei fast 50 Prozent, bei den schriftlichen Antworten sind es etwa 7 Prozent. Hier liegt evtl. ein Fehler in der Programmierung vor. Die fehlenden Werte wurden entsprechend rausgerechnet um Verzerrungen zu vermeiden.
26. Stadt Leipzig (2017): Kommunale Bürgerumfrage 2017 Leipzig. S148.
27. Vgl. dazu Jaeck, Tobias (2019): Sozialräumliche Segregation und Polarisierung in Halle an der Saale – Eine Längsschnittanalyse der Einwohnerumfragen seit 1993. Universitätsverlag Halle–Wittenberg. S. 43ff. und Jaeck (2018), S35; S.51.
28. Jaeck (2018), S. 15.
29. Für eine Einstiegsfrage in einen Fragebogen, sind die Anteile von fehlenden Antworten mit fast 10 % ebenfalls als sehr hoch einzustufen und vergleichsweise ungewöhnlich - fehlende Werte ausschließlich bei der Onlineerhebung (Online=14,1%, schriftlich=0,8%), was auf einen Fehler in der Programmierung hindeutet.

30. Vereinzelt gaben Personen in dieser Kategorie an, die Halbinsel nicht für Spaziergänge zu nutzen. In der Kategorie „sonstiges, und zwar…“ wurden dann aber Spaziergänge angegeben, diese eindeu-tigen Zuordnungen wurden später der entsprechenden Kategorie zugeordnet. So wurde auch bei vergleichbaren Fällen verfahren.
31. Dazu zählten u.a. auch Nennungen wie Biken, Fahrradtour, Stop auf einer Fahrradtour, Rennrad und Mountainbike fahren etc.. Auch gleiche Wordbedeutungen wie Fahrrad fahren und Rad fahren wurden selbstverständlich mit aufgenommen.
32. Ebenfalls oft genannt und als Kategorie hinzugefügt wurden: Ruhe, Entspannung und Natur, Joggen und Laufen, Inlineskaten und Pilze sammeln. Die Kategorienbildung erfolgte, wie auch bei der Analyse der anderen Freitextantworten induktiv, also aus dem Arbeitsprozess heraus bzw. pro-zessbegleitend.
33. Die genauen Wortlaute können den Rohdaten entnommen werden. Diese können auf der Internetseite der Gemeinde im Excel-Format bezogen werden. https://grosspoesna.com/grosspo-esna/buergerservice/buergerbeteiligung/projekt-buergerbeteiligung/startseite-anregungen-buergerbeteiligung.html.
34. Um Überschneidungen zu vermeiden, hätten diese beiden Fragen inhaltlich stärker voneinander getrennt werden können.
35. Dabei wurden die Kategorien eher durch die Zusammenfassung von einzelnen Wörtern gebildet. So wurde beispielsweise Tierpark, Zoo, Streichelzoo, Wildgehege und Tiergehege unter dem Be-griff Tiergehege zusammengefasst. Zudem wurden nicht alle ähnlich assoziierten Wörter, wenn diese auch einzeln oft genannt wurden, in einer Kategorie zusammengefasst um einzelne Facetten sowie Unterdimensionen von Themen zu erhalten. So bleiben beispielsweise Strand, Badestrand und Badebereich getrennt oder auch Spielplatz und Abenteuerspielplatz. Artikel und andere Füllwörter (bspw. „und“, „oder“ etc.)wurden ausgeschlossen.
36. Dabei wurde sich an der Inhaltsanalyse nach Mayring orientiert. Das induktive Vorgehen wird auch als zusammenfassende Inhaltsanalyse bezeichnet. Dabei entstehen die Kategorien nahe am Material, also aus dem Material heraus, weshalb von induktiver Kategoriebildung und nicht von deduktiver Kategorieanwendung (vgl. Kap. 4.2) gesprochen wird. Vgl. Mayring, Ph. (2000). Quali-tative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken (7. Auflage, erste Auflage1983). Weinheim: Deutscher Studien Verlag.
37. Iteration bedeutet hier, sich schrittweise in wiederholten Durchläufen einer exakten Lösung bzw. nachvollziehbaren Schlagworten/ Kategorien anzunähern.
38. Die entsprechende Liste mit den Auswertungen können Sie im Internet herunterladen (Excel). https://grosspoesna.com/cms/upload/GP/News/2018/pdf/Datensatz_Auswertung.xlsx
39. In diesem Fall wurde eine deduktive Kategorieanwendung als Methode gewählt, dies wird auch als strukturierende Inhaltsanalyse bezeichnet. Dabei wurden die einzelnen Antworten jeweils einer theoretisch abgeleiteten Kategorie zugeordnet.(Mayring 2000)
40. Siehe Freyer, Walter (2015): Tourismus: Einführung in die Fremdenverkehrsökonomie, 11. Aufla-ge; sowie Strasdas, Wolfgang/Rein, Hartmut (2017) (Hrsg.): Nachhaltiger Tourismus: Einführung, 2. Auflage.
41. Die Angabe „siehe oben“ und vergleichbare Aussagen deuteten darauf hin, dass die Befragten die Antwort bereits bei der voran gegangenen Frage gegeben haben. Dies deutet erneut darauf hin, dass sich die Fragen vor allem aus Sicht der Probanden inhaltlich nicht stark unterscheiden also nicht disjunkt sind.
42. Die fehlenden Werte bei dieser Frage entfallen bei den meisten Items auf die Kategorie „weiß nicht“, welche im Fragebogen als Antwortmöglichkeit zur Verfügung stand. Keine Angabe machten die Befragten vor allem beim 1. Frageitem nach der schrittweisen touristischen Entwicklung auch hier waren die Non-response-Raten online deutlich höher.
43. Diese wurden konkret formuliert, schriftlich festgehalten und der Allgemeinheit zugänglich ge-macht. https://grosspoesna.com/cms/upload/GP/PDF/Leitlinien_fr_Brgerbeteiligung_in Grop-sna.pdf.

“

Was uns verbindet sind gemeinsame Werte und Ziele

Akademie für
Lokale Demokratie

AKADEMIE FÜR LOKALE DEMOKRATIE E.V.

FRIEDRICH-DITTES-STRASSE 14
04318 LEIPZIG

+49 (0)341 249 940 60

KONTAKT@LOKALE-DEMOKRATIE.DE

WWW. LOKALE-DEMOKRATIE.DE

Diese Maßnahme wird mitfinanziert mit Steuermitteln auf Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushaltes.

Gefördert durch

WELTOFFENES SACHSEN

STAATSMINISTERIUM FÜR SOZIALES UND GESELLSCHAFTLICHEN ZUSAMMENHALT

Freistaat SACHSEN